

Jugendsexualität -

Untersuchungen an männlichen Adoleszenten in der
Bundesrepublik Deutschland 1981

1982

R o l f B e d e r k e

Aus der Frauenklinik
der Universität im Klinikum Großhadern, München
Direktor: Professor Dr. K. Richter

Jugendsexualität -
Untersuchungen an männlichen Adoleszenten in der
Bundesrepublik Deutschland 1981

I n a u g u r a l - D i s s e r t a t i o n
zur Erlangung der Doktorwürde in der gesamten Medizin
an der Ludwig Maximilians - Universität
zu München

vorgelegt
von
R o l f B e d e r k e
aus
München
Jahr
München 1982

Mit Genehmigung des Fachbereichs Medizin
der Universität München



Berichterstatter : Prof. Dr. K. Richter

Dekan : Prof. Dr. W. Spann

Tag der mündlichen Prüfung : 22. 4. 1982

Meiner Familie

in Dankbarkeit

Mein Dank gilt Herrn Prof. Dr. K. Richter
für die Überlassung des Themas und
Herrn Dr. I. Schmid-Tannwald für
seinen steten Rat.

Inhaltsverzeichnis :

1. Vorbemerkungen
2. Grundlagen der Untersuchung
 - 2.1. Gegenstand
 - 2.2. Durchführung
 - 2.3. Ziel
 - 2.4. Erhebungsinstrumente und Erhebungstechnik
 - 2.4.1. Fragebogen
 - 2.4.2. Interviewer
 - 2.4.3. Stichprobenverfahren
 - 2.5. Zeitlicher Ablauf
 - 2.6. Repräsentativität der Adolszenten-Stichprobe
 - 2.6.1. Strukturdaten
 - 2.6.1.1. Verteilung nach Alter
 - 2.6.1.2. Verteilung nach Ortsgröße
 - 2.6.1.3. Verteilung nach Religion
 - 2.6.1.4. Verteilung nach Bundesland
 - 2.6.2. Gruppenstärke
 - 2.7. Statistische Auswertung
3. Sozio-ökonomische Daten
 - 3.1. Wohn- und Lebensstruktur
 - 3.1.1. Wohnregion
 - 3.1.2. Elternhaus
 - 3.1.2.1. Familiäre Struktur
 - 3.1.2.2. Wohnungsgröße
 - 3.1.2.3. Soziale Sicherung
 - 3.1.2.4. Familiensituation
 - 3.2. Bildungsniveau der Jungen

4. Sexualerziehung und -aufklärung
- 4.1. Vorbemerkungen
- 4.2. Das Elternhaus
- 4.2.1. Quellen elterlichen Sexualwissens
- 4.2.2. Väterliche Einschätzung der selbst erfahrenen Sexualaufklärung
- 4.2.3. Die elterliche Sexualerziehung und -aufklärung des Jugendlichen
- 4.2.3.1. Partnerschaft und Sexualität als Familienthema
- 4.2.3.2. Beginn der Sexualaufklärung
- 4.2.3.3. Ablauf der Sexualaufklärung
- 4.2.3.4. Inhalte der Sexualaufklärung
- 4.2.3.5. Schwierigkeiten bei der Sexualaufklärung
- 4.2.3.6. Von den Eltern gewünschte Instanz der Sexualerziehung
- 4.2.3.7. Elterneinstellung zum Sexualkundeunterricht und seiner Nützlichkeit
- 4.2.4. Das Sexualverhalten und -wissen des Vaters, seine Einstellung zur Sexualbeziehung seines Sohnes
- 4.3. Die Schule
- 4.4. Eigene Einschätzungen des Jungen
- 4.4.1. Quellen bisherigen Sexualwissens
- 4.4.1.1. Das Elternhaus
- 4.4.1.2. Die Schule
- 4.4.2. Bezugspersonen für sexuelle Fragen
- 4.4.3. Selbsteinschätzung sexueller Aufgeklärtheit
- 4.4.4. Gewünschtes Aufklärungsmedium

- 4.4.5. Einstellung der Eltern zu den Sexualbeziehungen des Jungen
- 4.4.6. Einstellung der Jungen zu Fragen des partnerschaftlichen Verhältnisses

- 5. Sexualverhalten
 - 5.1. Vorbemerkungen
 - 5.2. Die Ejakularche
 - 5.3. Die Masturbation
 - 5.4. Bisherige Zärtlichkeits- und Sexualerfahrung
 - 5.5. Entwicklung heterosexueller Beziehungen
 - 5.5.1. Erste Sexualerfahrung
 - 5.5.2. Zweite Sexualerfahrung
 - 5.5.3. Dritte Sexualerfahrung
 - 5.5.4. Vierte Sexualerfahrung
 - 5.5.5. Fünfte Sexualerfahrung
 - 5.6. Die Kohabitarche
 - 5.7. Elternverhalten auf Petting- und GV-Beziehungen des Jungen
 - 5.8. Entwicklung der GV-Häufigkeiten
 - 5.9. Die Homosexualität

- 6. Kontrazeptionsverhalten der Jungen

- 7. Konzeptionsverhalten der Jungen

- 8. Schlußbetrachtungen

- 9. Literatur

- 10. Anhang: Mündliche und schriftliche Fragebögen

1. Vorbemerkungen

In der Sexualität des Menschen ist das naturgegebene Paarungsvermögen ein wesentlicher Teil seines Kulturverhaltens geworden. Die Entwicklung und die Praxis der Beziehungen zwischen den Intimpartnern war zu allen Zeiten ein wichtiger Faktor persönlichen Lebensanspruches und damit Quelle von Ehe, Familie und Gesellschaft überhaupt. So erscheint das Sexualverhalten auch als eine ethisch-moralische Kategorie, welches durch die gesellschaftlichen Normen in allen Zeiten seine eigentlichen Inhalte erfuhr.

Es gab Zeiten in der menschlichen Geschichte, in denen das Sexualverhalten eine öffentliche, natürliche Rolle im Kulturverständnis der Menschen spielte. In vielen Naturvölkern hat sich diese Einstellung bis heute erhalten.

Den Wandlungen in der öffentlichen Einstellung zur Sexualität, zu den Intimbeziehungen der Menschen untereinander über die Zeitläufe soll hier nicht nachgegangen werden. Jahrhunderte hindurch waren diese Fragen mit Dogmen und Tabus belegt und die Kenntnisse des Menschen über sich selbst kaum entwickelt.

Trotz des gewaltigen Erkenntnisfortschrittes in allen Kulturvölkern während der letzten 200 Jahre reifte erst im 20. Jahrhundert die Möglichkeit heran,

die Sexualität auf die Tagesordnung wissenschaftlicher Forschung zu setzen. Nach einigen Ansätzen (HIRSCHFELD, VAN DER VELDE) waren die Ergebnisse einer großen Erhebung in den USA Anfang der 50er Jahre dieses Jahrhunderts der eigentliche Auftakt zur wissenschaftlichen Erforschung menschlicher Sexualität (KINSEY-Report). Bereits 1966 konnte MASTERS, der erstmals eine Vielzahl Menschen während sexueller Handlungen wissenschaftlich beobachtete, filmte und beschrieb, sagen: "Kinsey mußte noch gegen seine Zeit arbeiten. Wir arbeiten mit der Zeit, die öffentliche Meinung hat sich gewandelt".

Vor KINSEY beruhte die Vorstellung der meisten Menschen in Bezug auf die sexuelle Haltung und Verhaltensweise der Gesamtbevölkerung zum größten Teil auf ihren eigenen persönlichen Erfahrungen, auf fragmentarischen Informationen, die von einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Freunden zufällig erworben wurden, auf Berichte in Zeitungen und Zeitschriften oder auf allgemeinen Klatsch. Natürlich hat sich seitdem einiges geändert. Das Bildungsniveau und das allgemeine Interesse an Fragen der Sexualität sind weiter gewachsen. Der Sexualkundeunterricht ist Bestandteil der Ausbildungsprogramme in den Schulen. Diese Entwicklung ist insgesamt zu begrüßen. Erstrebenswert bleibt ein sexualwissenschaftlicher Vorlauf, bleiben demographisch relevante und aussagefähige Untersuchun-

gen. Es liegt zudem auf der Hand, daß bei der Sammlung von Daten und Erfahrungen im beruflichen Umgang mit solchen Fragestellungen selbst sexuologisch interessierte Fachwissenschaftler, wie Pädagogen, Psychologen, Soziologen, Juristen oder Mediziner, zu sehr unterschiedlichen Betrachtungsweisen gelangen können. Hier besteht natürlich die Gefahr, daß Einzelbeobachtungen verallgemeinert und Gesetzmäßigkeiten vermutet werden, wo Zufälle im Spiele sind, Zusammenhänge konstruiert werden, die letztlich nur der persönlichen Einstellung des Autors entspringen. Mit einem solchen Mangel war bis in jüngster Zeit ein großer Teil der sexuellen Literatur behaftet.

In der subtilen erkennenden und helfenden Begegnung mit dem Interviewpartner ist es möglich, zwischenmenschliche Konflikte und Erlebnisse, die Feinheiten der Emotionen, Affekte, Strebungen, Motivationen, Wünsche, Frustrationen, Sorgen oder Nöte in ihrer Einmaligkeit und in einem für den speziellen Fall gültigen Zusammenhang zu erfassen und zu verstehen. Massenstatistischen Erhebungen bleibt im allgemeinen der Zugang zu solchen Dimensionen des Erlebens aus methodischen Gründen verschlossen. Sucht man nach demographisch ins Gewicht fallenden Faktoren sexueller Betätigung, so muß man zählen, messen, quantifizieren und klassifizieren, dabei auch etwas vergrößern und auf feine Differenzierungen verzichten.

Die Tabuisierung der Fortpflanzungsbiologie des Menschen ist in der modernen Gesellschaft im wesentlichen überwunden, die Bedeutung der Sexualität für die Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen inzwischen unumstritten. Die moderne Gesellschaft hat aus vielen Gründen die Verpflichtung, sich mit dieser wesentlichen Seite menschlichen Daseins neu auseinanderzusetzen. Hierzu einen Beitrag zu leisten, ist Ziel dieser Arbeit.

2. Grundlagen der Untersuchung

2.1 Gegenstand

Gegenstand sind Aussagen über die Entwicklung und die Praxis sexueller Betätigung männlicher Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1980/81. Die erstmals in diesem Umfange gemachte bundesweite Umfrage zur Erforschung des Sexualverhaltens Jugendlicher zielt nicht nur auf die Ergebniserwartung bislang unbekannter Daten, wie zum Beispiel des Ejakularchalters bei Jugendlichen. Es wird versucht, die Jugendlichen und ihre Situation in weitem Rahmen durch die Erfassung von Erziehung, Bildung, soziale Herkunft bzw. Umwelt und anderen soziologischen Faktoren zu beschreiben. Der Versuch einer eher komplexen Darstellung erscheint begründet. Die bisherige sexologische Literatur läßt einen breiteren analytischen Ansatz vermissen. Bislang besteht überhaupt Mangel an jugendsexuologischen Erhebungen. Die bewußte Konzentration ausschließlich auf männliche Jugendliche entspricht der Notwendigkeit, wichtige Kenntnislücken schließen zu helfen und aktuelle Erfahrungen mit bisher Bekanntem zu vergleichen.

Lange vor der eigenen sexuellen Reife beobachtet das Kind das Verhalten der Eltern. Hierdurch nimmt es für die spätere Reifung der eigenen Persönlichkeit sehr

wesentliche Impulse auf, werden spätere sexuelle Verhaltensweisen möglicherweise geprägt. In der Pubertät kommt neben der jetzt in der sozialen Umwelt gemachten Erfahrung der eigenen Geschlechtlichkeit die bewußte Erkenntnis hinzu, daß man körperlich und psychisch einem bestimmten Geschlecht angehört. Der Jugendliche handelt in allen seinen Lebensäußerungen geschlechtsbestimmt und entwickelt auch ein entsprechendes sexuelles Verhalten.

Es soll der Versuch unternommen werden, Momentaufnahmen aus der Entwicklung vieler männlicher Jugendlicher auf ihrem Weg aus der Kindheit in das Erwachsenenalter zu einer summarischen Darstellung der Situation 14- bis 17jähriger Jungen in der Bundesrepublik Deutschland zu vereinigen, dabei von den Kenntnissen zu erfahren, die er in sexuellen Fragen sammelt, Erfahrungen zu analysieren, die sich aus seinen heterosexuellen Kontaktelebnissen ergeben.

2.2. Durchführung

Die hier vorliegende Arbeit ist Teil einer Untersuchung, die von der Familienplanungsstelle (Leiter: Dr.med. I. Schmid-Tannwald) der Frauenklinik der Universität München im Klinikum Großhadern (Direktor: Prof. Dr.med. K. Richter) getragen wurde und in Zusammenarbeit mit dem EMNID-Institut GmbH & Co. Bielefeld durchgeführt wurde.

Die Untersuchung wurde vom Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit aus Kapitel 1502, Titel 68501 gefördert.

2.3. Ziel

Die vorliegende Untersuchung verfolgt die Zielsetzung, einen Beitrag zur empirischen Sexualforschung in der Bundesrepublik Deutschland zu leisten. Sie befaßt sich mit 555 männlichen Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren und analysiert im Einzelnen die erfahrene Sexualerziehung, das Sexualverhalten, das Kontrazeptionsverhalten und das Konzeptionsverhalten. Durch die repräsentative Erforschung der Einstellung und des Verhaltens auf dem Gebiet der Sexualität sollen neue Erfahrungen mitgeteilt werden. Dabei wird Kenntnisvermittlung angestrebt über die sozioökonomischen Bedingungen, unter denen gegenwärtig die männlichen Jugendlichen reifen. Es ist das Ziel, einige der Erfahrungen heutiger Jugendlicher mit relevanten Einstellungs- und Verhaltensweisen der Elterngeneration zu vergleichen. Für das bessere Verständnis des Sexual- und Kontrazeptionsverhaltens Jugendlicher erschien eine Befragung mindestens eines Elternteils der Jugendlichen deshalb unumgänglich. Man entschloß sich, möglichst Daten des gleichgeschlechtlichen Elternteils des Jugendlichen zu erheben.

2.4. Erhebungsinstrumente und Erhebungstechnik

2.4.1. Fragebogen (FB - siehe Anlagen)

Die Untersuchungen wurden mittels eines gruppenspezifischen, zweiteiligen, standardisierten Fragebogens durchgeführt. Die Fragebögen bestanden aus einem mündlichen Teil (FB-JM), der durch den Interviewer abgefragt wurde und einem schriftlichen Teil zum Selbstausfüllen (FB-JS). Diese Zweiteilung ergab sich aus folgenden Überlegungen:

Bei der behandelten Thematik und dem teils wünschenswert erscheinenden, teils durch die Rechtslage vorgegebenen Befragungsablauf (Einholen des Einverständnisses der Eltern, Befragung der Jugendlichen und eines möglichst gleichgeschlechtlichen Elternteils) erschien eine mündliche Befragung zweckmäßig, um komplizierte Sachverhalte zu erfassen, die Beeinflussung der Antworten von seiten Dritter auszuschließen und die Ausfallquote möglichst gering halten zu können. Um die Anonymität bestmöglichst zu wahren und die Beantwortung weiterer Fragen zu erleichtern, erschien zusätzlich ein schriftlicher Befragungsteil zweckmäßig. Dies wurde erreicht, indem nach Abschluß des mündlichen Jugendlichen-Interviews der Interviewer dem Jugendlichen den schriftlichen Fragebogenteil aushändigte und ihn ausgefüllt in einem verschlossenen Umschlag wieder zurück erhielt.

Der Fragebogen und die Befragungsmethode wurden sowohl

vom EMNID-Institut als auch vom wissenschaftlichen Mitarbeiter in München in mehreren Pretestphasen getestet und entsprechend modifiziert.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Fragebögen waren:

- soziodemographische Daten
- Familiensituation
- Erziehung
- Krisenerscheinungen (unter anderem Weglaufen von Zuhause, Selbstmordversuche)
- derzeitige Partnerschaft
- Zukunftsperspektiven
- Sexualaufklärung, Sexualkundeunterricht, Sexualwissen
- Kenntnis und Inanspruchnahme von Beratungsstellen
- Erfahrungen mit und Einstellung gegenüber ärztlicher Sexual- und Kontrazeptionsberatung
- Einstellung zum Geschlechtsverkehr, zur Empfängnisverhütung, zum Schwangerschaftsabbruch
- Menarchealter
- bisherige Sexualerfahrung
- Gründe für sexuelle Abstinenz
- erster Geschlechtsverkehr
- Koitushäufigkeit und Anzahl der Partner
- Kontrazeptionsverhalten beim ersten, zweiten und letzten Geschlechtsverkehr
- Gründe für den Nichtgebrauch von Kontrazeptiva
- Selbstbefriedigung

- Homosexualität
- Schwangerschaftserfahrung (unter anderem Alter und Partnerbeziehung bei Eintritt der Schwangerschaft, Reaktion auf Schwangerschaft)

2.4.2. Interviewer

Die Interviews der Hauptuntersuchung wurden vom Interviewerstab des EMNID-Institutes durchgeführt. Es war nicht möglich, weibliche Jugendliche und deren Mütter von Interviewerinnen bzw. Jungen und deren Väter von Interviewern befragen zu lassen. Auch eine Interviewerauswahl in Hinblick auf jüngere Interviewer war aus organisatorischen Gründen nicht möglich.

Alle Interviewer erhielten eine Intervieweranweisung und einen Interviewerleitfaden, der sie mit den Besonderheiten dieser Befragung und mit der genauen Vorgehensweise bei der Ermittlung der Zielpersonen und der Durchführung des Interviews vertraut machen sollte.

Die Interviewer waren angehalten, sämtliche Kontakte zu notieren und Gründe für das Nichtzustandekommen eines Interviews anzugeben. Alter und Geschlecht der Interviewer wurden ebenfalls festgehalten, so daß aufgrund dieser Angaben Aussagen über die Gründe für das Nichtzustandekommen des Interviews erwartet werden können.

Alle Interviewer verfügten über ein Informationsblatt mit dem Siegel des Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit. Es enthielt Hinweise auf die Durchführung der wissenschaftlichen Untersuchung im Auftrage des Ministeriums sowie einen Hinweis auf die Frauenklinik der Universität München. Dieses Informationsblatt war von den Interviewern bei Kontaktaufnahme vorzulegen. Im Inneren dieses gefalteten Formblattes waren die Ziele der Untersuchung sowie Versicherung strengster Anonymität sowie organisatorische Hinweise über die Art der Durchführung enthalten.

2.4.3. Stichprobenverfahren

Die nicht schwangerschaftserfahrenen Mädchen und die Jungen wurden nach einem haushaltsrepräsentativen Zufallsstichprobenverfahren (Random route) ausgewählt. Startpunkte für die Interviewer waren sogenannte "Sample points", die auf der Basis von Wahllisten von der Arbeitsgemeinschaft deutscher Marktforschungsinstitute erarbeitet und den Mitgliedern zur Verfügung gestellt wurden.

Die Stichproben des jeweiligen Elternteils bildeten eine davon abhängige Stichprobe.

2.5. Zeitlicher Ablauf

Diese hier vorgelegte Untersuchung ist Bestandteil einer repräsentativen Umfrage im gesamten Bundesge-

biet im Jahre 1980/81. Für die Ermittlung der mündlichen und schriftlichen Fragebögen sowie ihrer Modifikation wurde besonders viel Zeit aufgewandt. Insgesamt dauerte die Phase von Januar bis Oktober 1980. In den Monaten Juni und Juli fanden im Raum München Pretests statt, die nach erneuter Testung durch das EMNID-Institut dazu führten, daß die Fragebögen in ihrer vorläufigen Endfassung noch einmal modifiziert, im zweiten Pretest erprobt und dann in ihrer endgültigen Fassung erstellt werden konnten. Anfang Oktober 1980 wurde dann die Feldarbeit begonnen und Ende Januar 1981 abgeschlossen.

2.6. Repräsentativität der Adoleszentenstichprobe

2.6.1. Strukturdaten

2.6.1.1. Verteilung nach dem Alter

Alter	Stichprobe	Bundesrepublik Deutschland Stat. Jahrbuch 1980
14	20,2	24,6
15	28,5	24,8
16	24,7	25,4
17	26,7	25,2

Tabelle 1: Verteilung männlicher Jugendlicher in der Stichprobe und in der Bundesrepublik Deutschland nach Alter (in Prozent) 1980.

Die Verteilung nach dem Alter der Jugendlichen in der gesamten Stichprobe unterscheidet sich nicht wesentlich von der Verteilung der Jugendlichen nach Altersklassen in der Bundesrepublik Deutschland. Es läßt

sich keine systematische Verzerrung in eine bestimmte Richtung beobachten. Allerdings sind die 14jährigen etwas unterrepräsentiert, die 15jährigen dagegen etwas überrepräsentiert. Die maximale Abweichung unserer Stichprobe von der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland in den einzelnen Altersgruppen der Jungen beträgt rund 4%.

2.6.1.2. Verteilung nach der Ortsgröße

Ortsgröße (Einwohner)	Stichprobe	Bundesrepublik Deutschland Stat. Jahrbuch 1980
bis 20 000	38	40
20 000 bis 100 000	27	26
über 100 000	35	34

Tabelle 2: Verteilung männlicher Jugendlicher in der Stichprobe und in der Bundesrepublik Deutschland nach Ortsgröße (in Prozent) 1980.

Die Verteilung der Untersuchungspersonen in der Stichprobe nach der Ortsklassengröße müßte aufgrund des Random route-Verfahrens, das heißt bei korrekter Anwendung dieses Verfahrens repräsentativ für die Bundesrepublik Deutschland sein, sofern keine Verzerrungen durch Verweigerungen aufgetreten sind. Die Verteilung in der Stichprobe scheint aber in etwa die Verteilung der Gesamtbevölkerung widerzuspiegeln.

2.6.1.3. Verteilung nach der Religion

Religion	Stichprobe	Bundesrepublik Deutschland Stat. Jahrbuch 1980
evangelisch	54	49
katholisch	41	45
andere, keine	5	5

Tabelle 3: Verteilung männlicher Jugendlicher in der Stichprobe und in der Bundesrepublik Deutschland nach Religion (in Prozent) 1980.

Bei der Verteilung nach Religion ist die evangelische Bevölkerung etwas überrepräsentiert und die katholische Bevölkerung etwas unterrepräsentiert.

2.6.1.4. Verteilung nach Bundesland

Bundesland	Stichprobe	Bundesrepublik Deutschland Stat. Jahrbuch 1980
Schleswig-Holstein	4	4
Hamburg	4	3
Niedersachsen	11	12
Bremen	1	1
Nordrhein-Westfalen	27	28
Hessen	11	9
Rheinland-Pfalz	6	6
Baden-Württemberg	13	15
Bayern	17	18
Saarland	2	2
Berlin	4	4

Tabelle 4: Verteilung männlicher Jugendlichen in der Stichprobe und in der Bundesrepublik Deutschland nach Bundesland (in Prozent) 1980.

Die Verteilung der Stichproben nach Bundesländern zeigt eine gute Übereinstimmung mit der Verteilung der Gesamtbevölkerung in den einzelnen Bundesländern.

2.6.2. Gruppenstärke

Die Gesamtzahl der befragten männlichen Jugendlichen beträgt 555 (100%). Von diesen Jugendlichen waren 14 Jahre alt 112 Personen (20,2%), 15 Jahre alt 158 Personen (28,5%), 16 Jahre alt 137 Personen (24,7%) und 17 Jahre alt 148 Personen (26,7%).

Bei den 555 Jungeninterviews wurden in 514 oder 93% der Fälle zusätzlich ein Elternteil befragt. Von diesen waren 352 oder 68% gleichgeschlechtliche Interviews, das heißt Interviews mit dem Vater und 162 oder 32% Interviews mit der Mutter.

2.7. Statistische Auswertung

Die statistische Auswertung erfolgte mit den Mitteln der elektronischen Datenverarbeitung. Die Abhängigkeit jeweils zweier Variabler und der Grad ihrer Dependenz wurden mit der Chiquadratmethode geprüft, wobei zum Zwecke anschaulicher Darstellung des we-

sentlichen Trends in den Kontingenztafeln sogar häufig noch stärkere Reduktionen der Klassen als bei der Dokumentation zweckmäßig erschienen. Das Signifikanzniveau der Abhängigkeiten wird mit der Irrtumswahrscheinlichkeit "p" definiert.

Wenn in den folgenden Teilen des öfteren vom Einfluß eines bestimmten Faktors auf eine sexuelle Verhaltensweise die Rede ist, so wird damit immer ein statistischer, nicht aber unbedingt ein kausaler Konnex ausgedrückt. Im Text werden wir zwar häufig die positiven oder negativen Korrelationen so deuten, "als ob" das eine Merkmal das andere hervorbringt. All diese Interpretationen bleiben aber nur auf der Erfahrung oder auf sachlogischen Schlüssen beruhende Denkmöglichkeiten, da nicht bekannt bzw. statistisch nicht erwiesen ist, aufgrund welcher mehr oder weniger zahlreichen, meist komplexen Bedingungen die mehr oder weniger engen korrelativen Zusammenhänge zustande kamen.

Bei der Interpretation der zahlreichen Kontingenztafeln stehen wir häufig vor der Frage, ob nicht eine begrenzte Zahl von übergreifenden Faktoren die korrelativen Bezüge zahlreicher Merkmalspaare syndrombildend determiniert. Die Ursachenfrage bleibt letztlich also ein allein statistisch nicht zu bewältigendes Problem sachkundiger Interpretationen.

3. Sozioökonomische Daten

3.1. Wohn- und Lebensstruktur

3.1.1. Wohnregion

62% der männlichen Jugendlichen aus der Stichprobe leben in einer Mittelstadt (27%) - 20.000 bis 100.000 Einwohner - oder in einer Großstadt (35%) und deren Einzugsgebiet, lediglich 38% in einer Kleinstadt (21%) oder in einer rein ländlichen Gegend (17%). Mit anderen Worten, jeder dritte männliche Jugendliche wohnt heute in einer Großstadt, jeder vierte in einer Mittelstadt, jeder fünfte in einer Kleinstadt und jeder sechste Jugendliche lebt heute auf dem Lande (vgl. FB-JM 116). Bei der Elterngeneration ist das Verhältnis nahezu umgekehrt. 56% der Eltern sind in einer rein ländlichen Gegend oder in einer Kleinstadt aufgewachsen, und lediglich 44% in einer Mittelstadt oder in einer Großstadt. Dieser sehr deutliche Unterschied zwischen der Elterngeneration und der heutigen Jugend ist das Ergebnis von Urbanisierungserscheinungen, wie wir sie in allen führenden Industrieländern in den letzten Jahrzehnten finden können. Die Analyse der Antworten auf die Frage nach der Hauptwohnregion in den letzten drei Jahren zeigt erwartungsgemäß keinerlei Wanderungstendenz nach irgendeiner Richtung. Die allerdings starken regionalen Unterschiede zeigt die Abbildung 1.

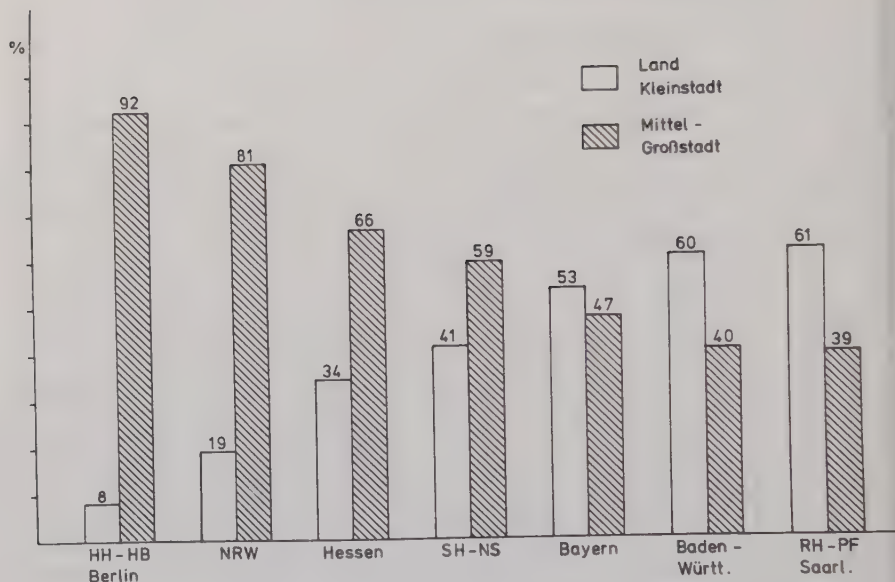


Abbildung 1: Hauptwohnregionen der männlichen Jugendlichen nach Bundesländern 1980 (in Prozent).

3.1.2. Elternhaus

3.1.2.1. Familiäre Struktur

86% aller männlichen Jugendlichen unserer Untersuchungsgruppe leben bei ihren leiblichen Eltern (vgl. FB-JM 118-19). Weitere 4% aller Jugendlichen leben in einem Familienmilieu mit entweder der leiblichen Mutter und dem Stiefvater oder der Stiefmutter und dem leiblichen Vater. Das bekannt große Scheidungsgefälle der Eltern

zwischen Stadt und Land zeigt sich auch in Ergebnissen unserer Analyse. So leben 90% aller Jugendlichen auf dem Lande bei ihren leiblichen Eltern, während es in den Großstädten nur 83% der Jugendlichen sind, im Extrem für die freien Städte Hamburg und Bremen und die Stadt Berlin gar nur 63% der Jugendlichen.

Durchschnittlich entbehren knapp 10% aller Jugendlichen mindestens einen leiblichen Elternteil. 7% wohnen ausschließlich bei der Mutter, mehr als 1% bei dem alleinstehenden Vater und etwa 2% müssen auf beide Elternteile verzichten.

Keiner der befragten Jugendlichen wohnt in einem Heim bzw. überhaupt alleine. Bei 4% aller Jugendlichen wohnt die Großmutter im gleichen Haushalt, bei knapp 2% der Jugendlichen ist es der Großvater.

Insgesamt leben durchschnittlich in den Haushalten unserer Jugendlichen, sie selbst mit eingerechnet, 3,9 Personen (vgl. FB-JM 125). Betrachtet man die Ergebnisse aus den einzelnen Bundesländern, so zeigt sich hier eine große Uniformität. Die Durchschnittszahlen in den einzelnen Bundesländern schwanken zwischen 3,9 und 4,1, lediglich für Hamburg, Berlin und Bremen ist die durchschnittlich zu einem Haushalt gehörende Personenzahl mit 3,4 deutlich kleiner.

Bezieht man die Gesamtzahl aller Geschwister auf die 555 befragten männlichen Jugendlichen, so ergibt sich, daß in 95% aller befragten Haushalte, aus denen die Jugendlichen stammen, durchschnittlich zwei Kinder leben. Real leben allerdings zwei Kinder nur in etwa 35% aller befragten Haushalte, 30% aller männlichen Jugendlichen dagegen haben keine Geschwister. Hieraus ergibt sich aber auch, daß in mindestens 35% der befragten Haushalte fünf Personen oder mehr leben (vgl. FB-JM 114).

In 96% der Fälle leben die Jugendlichen zusammen mit ihrer leiblichen Mutter und in 88% der Fälle zusammen mit ihrem leiblichen Vater (vgl. FB-JM 126-33). Das durchschnittliche Alter der Mutter und des Vaters, sofern die befragten Jungen mit ihnen zusammen leben, beträgt für die Mutter 42,7 Jahre und für den Vater 45,0 Jahre. 6% aller Eltern sind geschieden, weitere 2% leben getrennt. Befragte Mütter, die von den leiblichen Vätern getrennt sind, leben heute zu 60% alleine, 19% leben mit einem neuen Partner zusammen und 17% sind neu verheiratet. Von den befragten, getrennt lebenden Vätern sind dagegen lediglich 24% alleine, 29% leben mit einer neuen Partnerin zusammen und 29% haben wieder geheiratet. Etwa 1% der Jungen lebten nicht bei Verwandten, das heißt sie lebten bei Freunden, in Wohngemeinschaften usw.

3.1.2.2. Wohnungsgröße

Die durchschnittliche Anzahl der Wohnräume der untersuchten Haushalte beträgt 5,2 (vgl. FB-JM 122-23). Die Analyse der Situation in den einzelnen Bundesländern zeigt eine Schwankung zwischen 4,1 bis 6 Wohnräumen, wobei auch hier die Städte Hamburg, Berlin und Bremen mit durchschnittlich 4,1 Räumen das Minimum bieten. Bei der Zählung der Wohnräume wurden selbstverständlich der Flur, das Bad bzw. die Toilette nicht mit erfaßt.

81% der befragten männlichen Jugendlichen haben ein eigenes Zimmer (vgl. FB-JM 124). Seine Bereitstellung durch die Eltern erfolgt bereits lange vor Erreichung des Jugendlichenalters. So sagen uns die 14jährigen, daß nur 21% von ihnen über kein eigenes Zimmer verfügen. Bei den 17jährigen sind es noch 16%, die kein eigenes Zimmer haben.

Insgesamt stehen für die in den befragten Haushalten lebenden Personen durchschnittlich 1,4 Wohnräume pro Person zur Verfügung.

3.1.2.3. Soziale Sicherung

Unsere Frage nach dem Nettoeinkommen, welches dem gesamten Familienhaushalt monatlich zur Verfügung steht, beantworteten 79% der befragten Eltern. Wie zu erwarten, sind die Angaben erheblich gestreut. Tabelle 5 zeigt die prozentuale Verteilung nach Nettoeinkommensgruppen.

Netto - Einkommen (DM)	Anteil
- 999	1
1000 - 1499	4
1500 - 1999	14
2000 - 2499	21
2500 - 2999	17
3000 - 3999	14
4000 -	9
keine Angaben	21

Tabelle 5: Verteilung des monatlich in den Haushalten zur Verfügung stehenden Nettoeinkommens (in Prozent). Bundesrepublik Deutschland 1981.

Ganztätig berufstätig sind 17% der Mütter, vor allem als Angestellte. Halbtags arbeiten 18%, stundenweise berufstätig sind 8%. Nicht berufstätig sind mehr als die Hälfte der Mütter in den 555 befragten Haushalten (54%) (vgl. FB-JM 533).

Von den Vätern sind 87% ganztags, 1% halbtags berufstätig. 1% der Väter waren zur Zeit arbeitslos und 3%

nicht berufstätig. In der Verteilung auf die einzelnen Berufsgruppen sind die mittleren und qualifizierten Angestellten mit 26% und die qualifizierten Facharbeiter mit 23% am stärksten vertreten (vgl. FB-JM 538).

Alle Jungen bekommen regelmäßig Taschengeld. Hier schwanken die Angaben von unter DM 20,-- bis mehr als DM 500,-- monatlich. 45% bekommen weniger als DM 40,--, 70% aller Jugendlichen weniger als DM 80,-- monatlich. Die Angestelltenhaushalte vor allem finden sich in der verbleibenden Jungengruppe, der mehr als DM 80,-- monatlich als Taschengeld zur Verfügung steht (vgl. FB-JM 530).

3.1.2.4. Familiensituation

Die innere Familiensituation, das heißt die Beziehungen zwischen den im Haushalt des Jugendlichen lebenden Familienmitgliedern, ihre Harmonie, die Art ihres Umganges miteinander, ist für den in einem bestimmten Familienklima heranwachsenden jungen Menschen fraglos von großer Bedeutung. Der Einfluß des Familienmilieus ist einer der wesentlichsten Faktoren in der Persönlichkeitsprägung der Jugendlichen. Jeder Erziehungserfolg ist immer auch am Vorbild gebunden; die Disziplinierung des Jugendlichen ausschließlich durch die Autorität der Erziehungsträger führt spätestens dann in den Konflikt, wenn der ständig beobachtende Jugendliche zu vergleichen beginnt.

Der Heranwachsende will ernst genommen werden, erfordert Aufmerksamkeit und Toleranz, Zeit und Vertrauen. Auf seinem Weg in die Selbständigkeit sucht er die Partnerschaft.

Die zu dieser Problematik an den Jugendlichen, die Eltern bzw. den gleichgeschlechtlichen Erziehungsberechtigten gerichteten Fragen sind deshalb von grosser Wichtigkeit für die gesamte Beurteilung der gegenwärtigen Situation, unter denen die Jugendlichen aufwachsen (vgl. FB-JM 154-158).

Zunächst gibt die Mehrzahl der Jungen an, daß sie ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis zu ihren Eltern hat; dies um so häufiger, je jünger die Befragten sind. Hier zeigen sich aber bereits in allen Altersgruppen deutliche Unterschiede zwischen dem Verhältnis zur Mutter und dem Verhältnis zum Vater. 74% der Jungen geben an, daß sie ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis zu ihrer Mutter haben gegenüber 65%, die dies von ihrem Vater sagen. Während sich 59% der Jungen eher nachsichtig von ihren Vätern erzogen glaubten, sagten das dagegen 74% der Jungen von ihren Müttern. Auf die Frage, zu welchem Elternteil sie sich mehr hingezogen fühlten, sagten 15% aller Jungen, daß dies der Vater sei, bei 35% aller Jungen sei es allerdings die Mutter (vgl. FB-JM 260). 44% der Jungen jedoch glaubten sich zu beiden Elternteilen gleichermaßen hingezogen. Verfolgen wir die Antworten nach dem bevorzugten Eltern-

teil über die Altersgruppen, so zeigt sich deutlich, daß der Anteil der Jungen, welcher bereits mit 14 Jahren oder früher ein Elternteil bevorzugt, im wesentlichen konstant bleibt und sich auch mit 17 Jahren in der angegebenen Relation bewegt. Einen deutlichen Unterschied bieten dagegen die Jugendlichen, die sich zunächst zu beiden Elternteilen in gleicher Weise hingezogen fühlten. Dies sind immerhin noch 51% bei den 14jährigen, dagegen nur noch 37% aller 17jährigen. Lehnt noch im Alter von 14 Jahren keiner der Jungen beide Elternteile ab, tun dies im Alter von 15 Jahren 1%, im Alter von 16 Jahren 4% und im Alter von 17 Jahren bereits 8% der Jugendlichen im jeweiligen Alter. Bemerkenswert ist dabei, daß die beide Elternteile ablehnenden Jugendlichen hoch signifikant aus Familien kommen, in denen der Vater nur einen unteren Berufsstatus besitzt. Gerade in diesen Familien ist der Vater das am wenigsten bevorzugte Elternteil (Vater zu 9%, Mutter zu 38%).

Der bisher beschriebene Unterschied zwischen den Elternteilen in Bezug auf ihr Erziehungsverhalten wird noch deutlicher, wenn danach gefragt wird, wem die Jungen ihre persönlichen Probleme am ehesten anvertrauen würden. Von der Möglichkeit der hier gestatteten Mehrfachantworten machten über die Hälfte der Jungen Gebrauch.

Die Vertrauensperson der Jungen ist ganz eindeutig die Mutter (vgl. FB-JM 261-69). Jeder zweite Jugendliche in allen Altersgruppen gab diese Antwort. Die dann folgende Vertrauensperson lebt bereits nicht mehr im eigenen Haushalt; es ist der Freund, den jeder dritte Jugendliche als Vertrauensperson nennt. Für jeden vierten Jugendlichen erst ist es der Vater. Deutlich vor den Geschwistern wird die Freundin als Vertrauensperson genannt. Die Vertrauenshaltung zur Freundin wächst mit zunehmendem Alter am deutlichsten, für jeden Jungen im Alter von 17 Jahren genießt sie sein Vertrauen etwa in eben solchem Umfange wie der Vater, obwohl sich natürlich die jeweiligen Vertrauensinhalte sehr wesentlich unterscheiden dürften.

Betrachten wir nun die Antworten zu Fragen, die Eindrücke vermitteln sollen vom inneren Familienklima. Zunächst sollte man davon ausgehen, daß in der Mehrheit aller Familien eine harmonische, vertrauensvolle Atmosphäre herrscht. Jedenfalls geben 63% aller befragten Jungen an, daß es zwischen ihnen und ihren Eltern keine größeren Meinungsverschiedenheiten gäbe (vgl. FB-JM 159).

37% aller Jugendlichen dagegen hatten oder haben in den letzten Jahren größere Meinungsverschiedenheiten mit einem oder beiden Elternteilen gehabt. In der Ausprägung oder dem Versuch der Bewältigung von Konflikten sind beide Elternteile einzeln oder gemeinsam

etwa in gleicher Häufigkeit beteiligt. Durchschnittlich 15% aller Jugendlichen geben an, im letzten Jahr geschlagen worden zu sein (14% der 14jährigen, 17% der 15jährigen, 21% der 16jährigen und 9% der 17jährigen). Diese sehr fragwürdige Erziehungshaltung wird vor allem in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg praktiziert (vgl. FB-JM 160).

In 22% aller Familien, in denen die Jungen leben, gab es im letzten Jahr häufig Streit. Die Häufigkeit von Auseinandersetzungen ernsterer Art nimmt deutlich mit wachsendem Alter des Jungen zu (häufig Streit zu 28% in den Haushalten, in denen 17jährige leben - FB-JM 161). Auch die Antworten der Eltern zu diesem Problem zeigen in etwa die gleichen Häufigkeiten. Nur 15% der Eltern sagen, daß es bisher nie zu Auseinandersetzungen kam (vgl. FB-Eltern 955-960).

Die Jugendlichen beziehen fast ausschließlich die Ursachen für die häufigen Streitereien in der Familie auf Eheprobleme ihrer Eltern (in 19% aller Haushalte wäre dies nach Angaben der Jungen die eigentliche Ursache! - FB-JM 162).

Stellt man die Eltern bzw. ein Elternteil vor diese Frage, so zeigt sich, daß in immerhin mehr als 10% aller Ehen schon einmal ernsthaft die Scheidung von einem oder beiden Elternteilen erwogen worden ist (vgl. FB-Eltern 960).

Die Frage nach den Gründen für die ernsthaften Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ehepartnern/Partnern wurde wie folgt beantwortet:

Frage: Gibt es zwischen Ihnen und Ihrem Ehepartner/
Partner ernste Meinungsverschiedenheiten
(vgl. FB-Eltern 959)?

	ja	nein	keine Angaben
... über Fragen der Aufklärung Ihres Sohnes?	9%	90%	1%
... über Erziehungsfragen?	24%	75%	1%
... über die Beurteilung des Verhaltens Ihres Sohnes?	25%	73%	2%
... über Fragen Ihrer Partnerschaft?	15%	83%	2%

Die meisten Jungen verbringen ihre Freizeit überwiegend außerhalb des Zuhauses, durchschnittlich jeder vierte Jugendliche beschäftigt sich vorwiegend in der elterlichen Wohnung. Mit zunehmendem Alter bringt jedoch nur noch jeder siebte Junge auf solche Weise seine Freizeit. Allerdings dürfen durchschnittlich nur 13% aller Jungen kommen und gehen wann sie wollen. Selbst bei den 17jährigen sind es nur 24%, die sich von ihren Eltern unkontrolliert bewegen dürfen. Die übergroße Mehrzahl der Jungen (64%) hat die Pflicht, zuhause Bescheid zu sagen, wohin sie fortgehen und wie lange sie ausbleiben wollen. 23% aller Jungen müssen um Erlaubnis fragen, erwartungsgemäß je häufiger, um so jünger sie sind (vgl. FB-JM 270-73).

Von denen, die nicht kommen und gehen können, wann sie wollen (insgesamt 87% aller befragten Jungen), äußern 42%, daß sie sich auch über die Anweisungen ihrer Eltern hinwegsetzen; 18% von ihnen gehen manchmal auch heimlich aus.

5% aller befragten 555 Jungen sind schon einmal von Zuhause fortgelaufen, in der Hälfte der Fälle aufgrund von Problemen mit dem Elternhaus, in jedem vierten Fall aus Abenteuerlust, in jedem sechsten Fall wegen schulischer oder beruflicher Probleme und in jedem zehnten Fall aus Lebensüberdruß. In 43% aller Fälle war die Konfliktperson, die das Fortlaufen verursacht haben soll, der Vater, in 27% der Fälle die Mutter, in 17% der Fälle der Lehrer (vgl. FB-JM 274, 311-16, 317-26).

12% aller befragten 555 Jungen bejahten die Frage, ob sie schon einmal Selbstmordgedanken gehabt hätten. 13% dieser 64 Jungen, vor allem 16- und 17jährige, hätten schon einmal versucht, Selbstmord zu begehen. Befragt nach den Gründen, geben die meisten von ihnen an, alles leid gehabt zu haben. Probleme mit dem Elternhaus, Liebeskummer, schulische oder berufliche Probleme waren die nach der Häufigkeit nächstgenannten Gründe (vgl. FB-JM 327-33).

Befragt nach den Vorstellungen über das weitere persönliche Leben, sagten 44% aller befragten Jungen,

daß sie heiraten möchten, Kinder bekommen und dann in erster Linie für die Familie dasein wollen (53% der 14jährigen, 48% der 15jährigen, 41% der 16jährigen und 36% der 17jährigen). Die anderen möchten für immer die eigene Selbständigkeit und Unabhängigkeit bewahren, auch wenn sie einmal heiraten und Kinder haben sollten (vgl. FB-JM 334).

Befragt nach der Einstellung zur Zukunftsplanung ergeben sich sehr ähnliche Konstellationen. 46% machen sich über ihre Zukunft keine großen Gedanken, da viele Dinge sowieso nicht ihrer Entscheidung unterlägen. Die Mehrheit jedoch versucht möglichst genau die eigene Zukunft zu planen, um vor allem vor unliebsamen Überraschungen geschützt zu sein (vgl. FB-JM 335).

3.2. Bildungsniveau der Jungen

80% aller befragten Jungen gehen noch zur Schule (98% der 14jährigen, 92% der 15jährigen, 80% der 16jährigen und 51% der 17jährigen). Ein Viertel von ihnen besuchte zur Befragungszeit die Hauptschule, während knapp drei Viertel aller Jungen bereits weiterführende Bildungswege beschritten. 37% aller Schüler sind Gymnasiasten, 30% Real- oder Fachschüler und etwa 5% Berufsschüler. Ein Intergenerationsvergleich zeigt, daß das abgeschlossene Bildungsniveau bei den Vätern noch bedeutend geringer war. 7% der Väter schlossen ihren Bildungsweg vor etwa 25 bis 30 Jahren mit dem Abitur ab, 15% mit der Mittleren

Reife. 9% von ihnen erwarben einen Universitäts- bzw. Hochschulabschluß. 53% aller Väter und 75% der Mütter geben als höchsten Schulbildungsabschluß die abgeschlossene Hauptschule an.

Von den 20%, aus dem Schulbetrieb bereits ausgeschiedenen Jungen, geben 61% an, einen abgeschlossenen Volks- bzw. Hauptschulbesuch zu haben. 14% dieser Jungen schlossen ihren Bildungsweg mit der Mittleren Reife ab.

Insgesamt ist also festzustellen, daß das Schulbildungsniveau der Generation der Jugendlichen wesentlich höher als das der älteren Generation ist.

Der weitaus größte Teil der Jugendlichen ist oder war früher auf einer gemischten Schule, das heißt auf einer Schule, in der Jungen und Mädchen gemeinsam unterrichtet werden. Nur 14% der Jungen besuchten eine reine Jungenschule. Von den Jungen, die ihre Schulbildung bereits abgeschlossen haben, machen z.Zt. 91% eine Lehre oder haben die Lehre bereits beendet. Ohne Berufsausbildung arbeiten 3% der Jungen, 4% von ihnen waren zur Befragungszeit arbeitslos.

4. Sexualerziehung und -aufklärung

4.1. Vorbemerkungen

Fraglos gibt es nach wie vor in weiten Kreisen Unterschiede in der Beurteilung des Zeitpunktes, zu dem mit der Sexualaufklärung begonnen werden sollte. In der ernstzunehmenden sexual-wissenschaftlichen Literatur herrscht seit langem jedoch Einmütigkeit, daß es für die sexuelle Belehrung niemals ein Zufrüh, aber meist ein Zuspät gibt. Es ist eine allgemein gesellschaftliche Aufgabe, diese Diskrepanz zu überwinden. Dies wird nur möglich sein, wenn man die Sexualaufklärung als nur einen Teil der permanent am aufwachsenden Kinde zu verwirklichenden Sexualerziehung neu begreift.

Wie wesentlich die allgemeine Charaktererziehung und Bewußtseinsformung der Kinder durch das Elternhaus für die spätere Sexualaufklärung auch sein mögen, so bedürfen sie doch der ständigen Ergänzung durch sexualpädagogische Maßnahmen. Zu ihnen gehört bereits die Schaffung einer Intimsphäre, die frei von Prüderie ist. Das dabei von den Eltern zu gebende Beispiel reicht nicht aus, die Sexualerziehung im Kindesalter vollkommen zu gestalten. Vater und Mutter müssen durch einheitliche sexuelle Belehrung in einer dem Entwicklungsstande des Kindes angemessenen Form unmittelbar auf die Herausbildung von Wissen, Einstellung, Über-

zeugung und Verhaltensweisen der Kinder einwirken. Tun sie das nicht, beeinträchtigen sie durch dieses Versäumnis das Vertrauensverhältnis, das eine entscheidende Voraussetzung für jede erfolgreiche erzieherische Einwirkung ist. Für die Entwicklung der Kinder und ihres Verhältnisses zu den Eltern ist es außerordentlich bedeutungsvoll, ob die Eltern ihnen auch in sexuellen Fragen Lehrer und Berater sind oder nicht, ob sie offen, ehrlich und unbefangen mit dem erforderlichen Ernst die Dinge erklären oder ob sie Ausflüchte auf die Fragen der Kinder gebrauchen, Lügen oder in unpassender Form über geschlechtliche Sachverhalte sprechen. Die Kinder müssen spüren, daß sie mit ihren Problemen ernst genommen werden. Andererseits sehen sie sich gezwungen, ihr Wissen aus anderen Quellen zu schöpfen, die zumindest unkontrollierbarer, wenn nicht gar ungeeignet sind oder desorientierend wirken.

4.2. Das Elternhaus

4.2.1. Quellen elterlichen Sexualwissens

Wir haben inzwischen erfahren, daß 84% der heutigen Eltern in den Familien ihrer eigenen Eltern aufwuchsen. 25% der Eltern sind während der Kindheits- und Jugendjahre in einer Großstadt zuhause gewesen. Über 50% aller Eltern unserer befragten Jungen kommen aus einer rein ländlichen Gegend (32%) oder einer Kleinstadt (21%).

Die heutigen Väter unserer befragten Jungen hatten keine, die Sexualaufklärung an sie herantragende, dominierende Person an ihrer Seite. Zwar wird von 20% aller befragten Väter die Mutter am häufigsten angegeben, doch der Vater (14%), der Freund (12%) oder andere Jungen (14%) stehen hier dabei kaum nach. Der Bruder, die Schwester, die Freundin, andere Mädchen oder Personen waren am Informationsaustausch insgesamt auch zu 20% beteiligt (vgl. FB-Eltern 963-75).

Jeder dritte Vater schätzt heute ein, daß er überhaupt nicht aufgeklärt wurde. Wir müssen also davon ausgehen, und dies entspricht ja weitgehend anerkannten Erfahrungstatsachen, daß die Vatergeneration unserer heutigen Jugendlichen ihr Sexualwissen unter Umständen erwarb, die mit den heutigen Möglichkeiten nicht mehr vergleichbar sind. Diese Aussage gilt im wesentlichen auch für die Mütter (vgl. FB-Eltern 976).

4.2.2. Väterliche Einschätzung der selbsterfahrenen Sexualaufklärung

352 Väter unserer 555 Jungen standen uns zur Beantwortung folgender Frage zur Verfügung: "Sind Sie Ihrer Meinung nach damals eher zu früh, gerade zur rechten Zeit, oder eher zu spät aufgeklärt worden? Oder sind Sie gar nicht aufgeklärt worden?"

3% meinten, die Aufklärung geschah eher zu früh,
32% meinten, gerade zur rechten Zeit,

32% meinten, eher zu spät und

32% seien gar nicht aufgeklärt worden!

Keine Angaben machten 1% dieser Väter (vgl.

FB-Eltern 976).

Wir können also zunächst annehmen, daß zwei Drittel aller Väter unserer Jungen Sexualaufklärung in irgendeiner Weise erfahren haben; die ungefähre Hälfte von ihnen sagt uns aber, daß dies eher zu spät erfolgt sei.

Natürlich müssen wir uns darüber im Klaren sein, daß für die hier gebrauchte Formulierung "in irgendeiner Weise erfahrene Sexualaufklärung" außerordentlich inhomogene Inhalte in Frage kommen können. Zusätzlich fehlen uns Kenntnisse über die jeweils praktizierten Aufklärungsmethoden, die Vermittlungsart und die Effizienz solcher Versuche.

Das durchschnittliche Alter der Väter unserer befragten Jungen beträgt 45 Jahre. Unsere Frage bezieht sich also auf Ereignisse, die durchschnittlich ca. 30 Jahre zurückliegen. Erfahrungsgemäß werden deshalb bei der Beantwortung dieser Fragen auch Erinnerungsverluste und anderes eine Rolle spielen. In diese Problematik also tiefer hineinzufragen, würde zu zusätzlichen Unwägbarkeiten führen.

Es scheint deshalb vertretbarer, davon auszugehen, daß etwa ein Drittel aller befragten Väter eine Sexualaufklärung erfuhr, die ihrem Bedürfnis zumindest zeit-

gerecht entsprach.

Für etwa zwei Drittel aller befragten Väter gab es keine Sexualaufklärung oder sie kam zeitlich zu spät.

4.2.3. Die elterliche Sexualerziehung und -aufklärung des Jugendlichen

Zunächst interessierte uns die Frage, wie die Eltern ihr Vertrauensverhältnis zum Jungen sehen. Wir fragten sie deshalb, ob ihr Sohn häufig, selten oder nie persönliche Dinge mit ihnen bespricht.

37% der Eltern glauben, daß dies häufig geschieht, 46% meinen, es würde eigentlich selten passieren, 9% aller Eltern müssen feststellen, daß ihr Sohn nie mit persönlichen Problemen an sie herantritt. Diese Aussageverteilung bleibt im wesentlichen in allen Altersgruppen der Jungen konstant (vgl. FB-Eltern 915).

Weniger als die Hälfte aller Eltern (46%) hätten ihre Söhne selbst aufgeklärt. Mit Abstand am häufigsten geschieht die Selbstaufklärung in Beamtenfamilien (zu 61%) und in Familien mit gehobenem Berufsstatus des Vaters.

8% der Eltern machten auf die entsprechende Frage keine Angaben.

41% sagten eindeutig, daß der Sohn von anderen aufgeklärt worden sei. Am häufigsten sagten dies die Eltern aus Bayern (47%) und Baden-Württemberg (48%).

5% der Jungen wären von den Eltern bisher noch nicht aufgeklärt worden.

Festzustellen bleibt also, daß wenigstens 87% aller Eltern glauben, ihre Söhne seien aufgeklärt (vgl. FB-Eltern 916).

Diesen 484 Eltern stellten wir zusätzlich die Frage: "Halten Sie die Sexualaufklärung Ihres Sohnes derzeit für ausreichend?"

Mit ja antworteten uns 65% von ihnen, mit nein 9%, mit weiß nicht 25% dieser Eltern (vgl. FB-Eltern 919).

Die Antworten zeigen deutlich, daß die Unsicherheit der Eltern, die Aufgeklärtheit ihrer Jungen einzuschätzen, doch erheblich groß ist. Naturgemäß wird dies besonders dort der Fall sein, wo eigene elterliche Aufklärungsversuche bisher nicht erfolgt sind.

315 Eltern (65% von 484) halten die Sexualaufklärung ihrer Söhne derzeit für ausreichend. Das sind 57% aller 555 befragten Eltern.

4.2.3.1. Partnerschaft und Sexualität als Familien- thema

Wir stellten sowohl den Jungen als auch - separat - den Eltern die Frage: "Wird bei Ihnen im Familienkreis über Partnerschaft und Sexualität gesprochen oder ist das nicht der Fall?"

46% aller befragten Eltern geben uns an, daß bei ihnen im Familienkreis über Fragen der Partnerschaft und Sexualität gesprochen wird. (Etwa ebenso häufig waren bekanntlich die bejahenden Antworten auf unsere Frage, wieviele Eltern ihre Söhne selbst aufklären würden)

Dies wäre also in etwa jeder zweiten Familie der Fall. Nur in jeder vierten Familie machen die Eltern von der Möglichkeit Gebrauch, dabei vor den Kindern auch über eigene Erfahrungen auf diesem Gebiet zu sprechen (vgl. FB-Eltern 923-24).

Die Jungen antworteten auf die gleiche Frage nur zu 38% mit ja, nein sagten 61%, 1% der Jungen machten keine Angaben.

Wir müssen wohl am ehesten davon ausgehen, daß ein Teil der Jungen doch andere Erwartungsinhalte an solche Gespräche im Familienkreis knüpft als die Eltern selbst. Die weitere Befragung der Jugendlichen wird uns darauf weitere Auskunft geben (vgl. FB-JM 424).

4.2.3.2. Beginn der Sexualaufklärung

Ein altersbezogener Aufklärungsbeginn läßt sich nicht festlegen. Viel entscheidender ist die individuelle Befriedigung des Bedürfnisses nach Sexualaufklärung beim Heranwachsenden im Rahmen einer harmonischen Sexualerziehung über die ganze Kindheit.

Dies setzt nicht nur pädagogisches Feingefühl und Wissen bei den Erziehenden voraus, sondern bedarf auch der Vorbildwirkung des Umgangs der Eltern miteinander. Von großer Wirkung auf die Heranwachsenden sind die gesellschaftliche Rollenverteilung und die Wertigkeit der Geschlechter ebenso wie ihre gegenseitige Achtung und die Qualität der Gesamtbeziehung der Geschlechter untereinander.

Sexualaufklärung umfaßt mehr als die Kenntnis des Sexualdimorphismus und seiner physiologischen Mechanismen; sie kann deshalb immer nur als ein Teil persönlichkeitsbildender Erziehung verstanden werden. Die Jugendlichen besitzen ihre geschlechtliche Reife bedeutend früher als ihre persönliche Reife, deshalb ist Sexualaufklärung auch Aufklärung über die besondere Verantwortung gegenüber dem Geschlechtspartner.

4.2.3.3. Ablauf der Sexualaufklärung

Die Befragten waren wiederum nur diejenigen Eltern, die uns sagten, sie hätten ihren Sohn selbst aufgeklärt (46% aller befragten Eltern).

Frage: "Wie ist die Sexualaufklärung Ihres Sohnes erfolgt? Haben Sie ihn in einem einmaligen Gespräch aufgeklärt oder haben Sie ihn laufend entsprechend seiner Entwicklung aufgeklärt (FB-Eltern 917).

In einem einmaligen Gespräch taten dies 25% dieser Eltern, laufend, entsprechend der Entwicklung des Jun-

gen 73% dieser Eltern, keine Angaben erhielten wir von ca. 1%.

187 Eltern von 555 befragten Eltern haben demnach den Jungen laufend, entsprechend seiner Entwicklung aufgeklärt. Das ist ca. ein Drittel aller befragten Eltern (34%). Dagegen halten, wie wir bereits gesehen haben, 57% aller 555 befragten Eltern die Sexualaufklärung ihrer Söhne derzeit für ausreichend!

4.2.3.4. Inhalte der Sexualaufklärung

In jeder zweiten Familie unserer 555 Befragten scheint über Sexualität und Partnerschaft gesprochen zu werden, etwa in jeder vierten Familie reden die Eltern auch über dabei selbstgemachte, eigene Erfahrungen. Um hier nicht auf alle möglichen Inhalte erfolgter Sexualaufklärung eingehen zu müssen, beziehen wir unsere Einschätzung vor allem auf die Antworten von den Eltern (87%), die ihre Söhne für - von wem auch immer - aufgeklärt halten und denen wir folgende Frage stellten:

"Haben Sie ihren Sohn schon einmal ausführlich über Möglichkeiten der Empfängnisverhütung beraten?"

(FB-Eltern 922)

29% all dieser Eltern bejahen dies; 70% sagten dazu nein. Wir glauben darin ein weiteres Indiz dafür zu sehen, daß es tatsächlich etwa nur rund ein Drittel aller Eltern verstehen, ihre Verantwortung gegenüber ihren Söhnen gerecht zu werden.

Es ist praktisch schwer einzusehen, daß von den selbst-aufklärenden Eltern (46%) gerade die es nicht tun sollten, die sich ihrer Verantwortung bislang rechtzeitig, ausreichend und kontinuierlich unterzogen haben.

4.2.3.5. Schwierigkeiten bei der Sexualaufklärung

Etwa 25% aller Eltern, die versucht haben, die Jugendlichen selbst aufzuklären, sei dies schwer gefallen (FB-Eltern 918). Es ist anzunehmen, daß die große Mehrheit dieser Elterngruppe es bei einem einmaligen Gespräch bewenden ließ. 25% betrug ja auch, wie wir gesehen haben, der Anteil der Eltern, die in einem einmaligen Gespräch versuchten, ihre Jungen sexuell aufzuklären.

Die Ursachen dafür, daß den Eltern dieses Aufklärungsgespräch schwergefallen ist, liegen in den verschiedensten Bereichen. Sicher muß ein solches Gespräch umso schwerer zu führen sein, je geringer die Vertrauensatmosphäre und Offenheit zwischen den Eltern und den Jugendlichen ist, vor allem dann, wenn es von den Eltern bislang versäumt wurde, kontinuierlich auf die sexualerzieherische Entwicklung ihrer Jungen Einfluß zu nehmen. Kritisch bleibt zu untersuchen, über welches Sachwissen die Eltern in diesem Zusammenhang überhaupt verfügen, ob sie es verstehen, das Bedürfnis der Jungen nach Aufklärung auch inhaltlich zu bewältigen. Bei der übergroßen Mehrheit der Eltern ist dies gegenwärtig zu bezweifeln.

4.2.3.6. Von den Eltern gewünschte Instanz der Sexualerziehung

Für die deutliche Mehrheit aller befragten Eltern (65%) ist die Sexualerziehung ihres Sohnes eine gemeinsame Aufgabe von Elternhaus und Schule (vgl. FB-Eltern 926). So meinen sie, daß zwar die Sexualerziehung in erster Linie durch das Elternhaus zu geschehen habe, sie sollte aber auch durch die Schule vermittelt werden. Für 11% aller Eltern scheint dies aber ganz allein Angelegenheit des Elternhauses selbst zu sein, sie lehnen eine Einflußnahme der Schule auf ihren Sohn in dieser Frage ab. 22% der Eltern sind davon überzeugt, daß Sexualerziehung am besten, am umfassendsten durch die Schule vermittelt werden kann. 2% der Eltern gaben zu dieser Frage keine Antwort.

Damit sind 87% aller Eltern für die Einbeziehung der Schule in die Sexualerziehung und -aufklärung ihrer Söhne.

4.2.3.7. Elterneinstellung zum Sexualkundeunterricht und seiner Nützlichkeit

Seit einigen Jahren gibt es an vielen Schulen Sexualkundeunterricht. Wir fragten deshalb die Eltern, was sie davon hielten, wie nützlich ihnen dieses neue Fach erscheint.

Frage: "Sind Sie eher für oder gegen Sexualkundeunterricht an Schulen?" (FB-Eltern 925)

84% aller Eltern sind eher dafür, 16% eher dagegen und nur von 1% erhielten wir keine Angaben.

Frage: "Glauben Sie, daß der Sexualkundeunterricht in der Schule, wie er derzeit durchgeführt wird, für den Jugendlichen eine Hilfe für sein späteres Leben ist?" (FB-Eltern 927)

Die Frage nach der Nützlichkeit beantworteten 57% der befragten Eltern mit ja, 15% mit nein und 28% wußten es nicht zu beantworten.

Damit ist überzeugend auch von den Eltern anerkannt worden, worum sich die Schule in der letzten Zeit verstärkt bemüht.

4.2.4. Das Sexualverhalten und -wissen des Vaters, seine Einstellung zu Sexualbeziehungen seines Sohnes

Wir haben bisher erfahren, daß das Vertrauensverhältnis zwischen Vater und Sohn deutlich weniger eng ist als das zur Mutter. Die Mutter gilt für den Sohn als weitaus häufigste Bezugsperson. Der Vater wird als strenger und unnachgiebiger betrachtet, er ist durchschnittlich 45 Jahre alt.

34% der Väter lehnen den Geschlechtsverkehr allgemein

vor der Ehe ab, 50% sind grundsätzlich gegen die Aufnahme von Geschlechtsverkehr vor dem 18. Lebensjahr. Die restlichen Väter haben unter bestimmten Voraussetzungen nichts dagegen. Als Billigungsvoraussetzung finden sich

in 37% der Fälle die erfolgte Aufklärung, praktizierte Empfängnisverhütung, kein Kind;
in 26% der Fälle feste Bindung, Liebe;
in 17% körperliche und geistige Reife.

Weiter werden genannt: Hinreichendes Alter, Verlobungs- oder Heiratsabsichten, akzeptabler Partner, wirtschaftliche Unabhängigkeit oder beiderseitiges Einverständnis (vgl. FB-Eltern 928-35).

Wir fragten die Väter, was sie schätzen würden, wieviele Gleichaltrige ihres Sohnes in der Bundesrepublik Deutschland schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt haben (vgl. FB-Eltern 936).

Wenige, meinten 45%; etwa jeder Dritte, sagten 26%; etwa jeder Zweite, glaubten 9%; die meisten, schätzten 13%. Keine Angaben machten 2% der Väter.

64% aller Väter haben schon einmal etwas über Beratungsstellen gehört, die einen kostenlos und anonym in Sachen Sexualität, Empfängnisverhütung und Schwangerschaft beraten. 36% haben dagegen noch nie darüber etwas gehört (vgl. FB-Eltern 937).

Ein Drittel der in dieser Frage kundigen Väter wissen,

wo sich die nächste Beratungsstelle befindet, 10% von ihnen waren schon einmal in einer solchen Beratungsstelle (vgl. FB-Eltern 938-39).

19% der Väter wissen, daß ihr Sohn eine feste Freundin hat; 22% wissen diese Frage nicht zu beantworten, 59% verneinen sie (vgl. Fragebogen FB-Eltern 940).

3% aller befragten Väter können mit Sicherheit sagen, daß ihr Sohn schon einmal Geschlechtsverkehr hatte; wahrscheinlich ja, antworteten 9%, 13% wissen es nicht, 30% vermuten es nicht, 45% sagen, daß dies bisher nicht der Fall war (FB-Eltern 941).

69% aller Väter wären grundsätzlich dagegen, wenn ihr Sohn zum gegenwärtigen Zeitpunkt Geschlechtsverkehr hätte (FB-Eltern 942).

Den Vätern, die nun sicher wissen, daß ihr Sohn Geschlechtsverkehr hat, stellten wir die Frage, welche grundsätzliche Einstellung sie dazu haben.

Frage: "Sind Sie grundsätzlich dagegen, daß Ihr Sohn zum jetzigen Zeitpunkt Geschlechtsverkehr hat?" (FB-Eltern 943)

17% der befragten Väter antworteten mit ja, 75% mit nein und 8% machten keine Angaben.

Etwa ein Drittel dieser Väter hat versucht, den Sohn ausführlich über alle damit in Zusammenhang zu sehen-

de Probleme zu beraten. 8% der Väter haben weiterhin versucht, den Sohn davon abzuhalten.

50% aller antwortenden Väter unserer Jungen hatten bis 18,6 Jahren den ersten Geschlechtsverkehr (vgl. FB-Eltern 017/18, vgl. Abbildung 2 und 9).

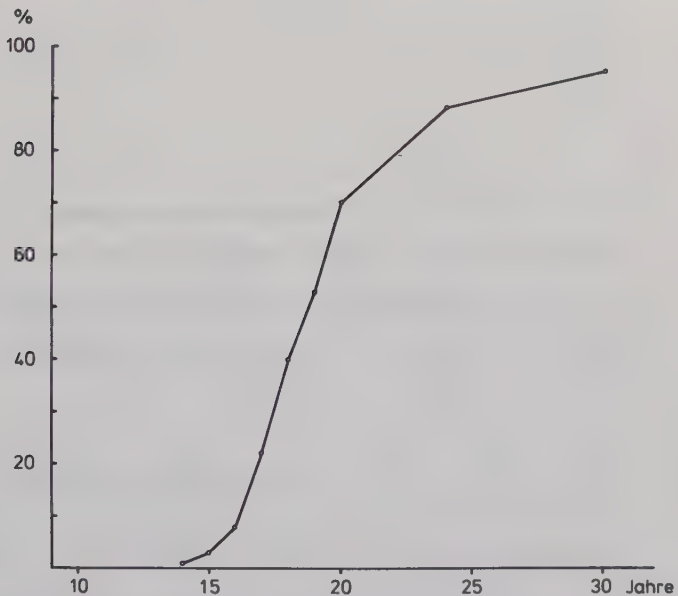


Abbildung 2: Kumulatives Kohabitarcheschehen bei 352 Vätern der 555 männlichen Jugendlichen (in Prozent). Bundesrepublik Deutschland 1981.

Die erste Koituspartnerin der heutigen Väter war damals in 4% der Fälle mehr als sechs Jahre jünger als der junge Mann, zu 8% drei bis fünf Jahre jünger, zu 13% ein bis zwei Jahre jünger, in 17% der Fälle gleichaltrig, zu 36% ein bis zwei Jahre älter, zu 11% drei bis fünf Jahre älter, in 6% aller Fälle mehr als sechs Jahre älter. Mit anderen Worten: Die erste Koituspartnerin der heutigen Väter war durchschnittlich 0,2 Jahre älter als er selbst (vgl. FB-Eltern 019/20).

In 27% der Fälle insgesamt ist die erste Koituspartnerin der heutigen Väter die spätere Ehefrau geworden. Zwei Partner waren damals bereits verheiratet. 66% der Väter geben allerdings an, eine andere Frau geheiratet zu haben. Keine Angaben machten 5% (vgl. FB-Eltern 021).

43% der Väter geben an, daß damals beim ersten Geschlechtsverkehr etwas unternommen wurde, um eine Schwangerschaft zu verhüten. Am häufigsten wurde dabei der Koitus interruptus (23%) und mechanische Kontrazeptiva (29%) genannt. 31% der Väter hätten nichts unternommen (vgl. FB-Eltern 023/30).

In 26% der Fälle wurde die Ehefrau vor der Hochzeit zum ersten Male schwanger (vgl. FB-Eltern 033).

Ein Viertel aller heutigen Väter sind unter allen Umständen gegen einen Schwangerschaftsabbruch. 75%

sprechen sich jedoch mit unterschiedlicher Begründung dafür aus (vgl. FB-Eltern 052).

68% der Väter glaubten zu wissen, wann zwischen zwei Regelblutungen die Möglichkeit, schwanger zu werden, am größten ist. 24% dieser Väter wußten dies nicht, 8% gaben keine Antwort.

Um diese väterlichen Kenntnisse zu verifizieren, wurde zusätzlich das Antwortwahlverfahren benutzt. Danach glaubten jetzt 10% der Väter, daß die Schwangerschaftswahrscheinlichkeit am größten sei in den ersten Tagen nach der Regelblutung, nur noch 62% waren sich sicher, daß dies etwa in der Mitte zwischen den Regelblutungen so sei, 8% bezogen die größte Wahrscheinlichkeit auf die letzten Tage vor der nächsten Regelblutung, 2% glaubten, es sei so während der Regel selbst und 11% konnten sich überhaupt nicht entscheiden (vgl. FB-Eltern 051).

Verhütungsmethoden	Anteil
Habe keinen Geschlechtsverkehr	4
wende keine Verhütungsmethode an	18
Ausnützen der unfruchtbaren Tage	11
Koitus interruptus	7
chemische Verhütungsmittel	3
mechanische Verhütungsmittel	13
hormonelle Verhütungsmittel	31
Intrauterinpessar	9
eigene Sterilisation	3
Sterilisation der Partnerin	5
Partnerin ist über die Wechseljahre hinaus	2
Partnerin kann aus sonstigen med. Gründen keine Kinder mehr bekommen	6
keine Angaben	6

Tabelle 6: Verteilung der gegenwärtigen Verhütungsmethoden in der heutigen Elterngeneration der befragten Jugendlichen - Angaben der Väter - in Prozent. Bundesrepublik 1981.

4.3. Die Schule

Seit über zwölf Jahren gehört die Sexualerziehung zum Schulalltag in der Bundesrepublik Deutschland. Als am 3. Oktober 1968 die "Empfehlungen zur Sexualerziehung in den Schulen" von der ständigen Konferenz der Kultus-

minister der Länder zum Beschluß erhoben wurden, hat wohl niemand geahnt, daß die pädagogische Bewältigung der Geschlechtlichkeit des Menschen eine so schwierige Aufgabe werden würde, daß ihretwegen sogar hohe und höchste Gerichte bemüht werden. Durch eine Entscheidung des Ersten Senats des BVG vom 21. Dezember 1977 ist der Gesetzgeber eines jeden Landes in der Bundesrepublik Deutschland verpflichtet worden, die Entscheidung über die Einführung einer Sexualerziehung in den Schulen selbst zu treffen.

Die Leitsätze zu diesem Beschluß werden im folgenden kurz dargestellt, da sie von grundsätzlicher Bedeutung sind.

1. Die individuelle Sexualerziehung gehört in erster Linie zu dem natürlichen Erziehungsrecht der Eltern im Sinne des Art. 6 Abs. 2 GG; der Staat ist jedoch aufgrund seines Erziehungs- und Bildungsauftrages (Art. 7 Abs. 1 GG) berechtigt, Sexualerziehung in der Schule durchzuführen.
2. Die Sexualerziehung in der Schule muß für die verschiedenen Wertvorstellungen auf diesem Gebiet offen sein und allgemein Rücksicht nehmen auf das natürliche Erziehungsrecht der Eltern und auf deren religiöse oder weltanschauliche Überzeugungen, soweit diese für das Gebiet der Sexualität von Bedeutung sind. Die Schule muß insbesondere jeden

Versuch einer Indoktrinierung der Jugendlichen unterlassen.

3. Bei Wahrung dieser Grundsätze ist Sexualerziehung als fächerübergreifender Unterricht nicht von der Zustimmung der Eltern abhängig.
4. Die Eltern haben jedoch einen Anspruch auf rechtzeitige Information über den Inhalt und den methodisch-didaktischen Weg der Sexualerziehung in der Schule.
5. Der Vorbehalt des Gesetzes verpflichtet den Gesetzgeber, die Entscheidung über die Einführung einer Sexualerziehung in den Schulen selbst zu treffen.

Das gilt nicht, soweit lediglich Kenntnisse über biologische und andere Fakten vermittelt werden.

Familien- und Sexualerziehung in den Schulen ist damit nicht nur ein psychologisches und pädagogisches, sondern auch ein religiös-weltanschauliches und gesellschaftspolitisches Problem.

4.4. Eigene Einschätzungen des Jungen

4.4.1. Quellen bisherigen Sexualwissens

Wir stellten den Jungen die Frage, woher ihre bisherigen Kenntnisse über Sexualität, Fortpflanzung, Empfängnisverhütung usw. überwiegend stammten. Dabei konnten Mehrfachnennungen erfolgen (vgl. FB-JM 337-44).

Die durchschnittlichen Häufigkeiten der Antworten und der Häufigkeitswandel in den einzelnen Altersgruppen sind in Abbildung 3 zusammengefaßt.

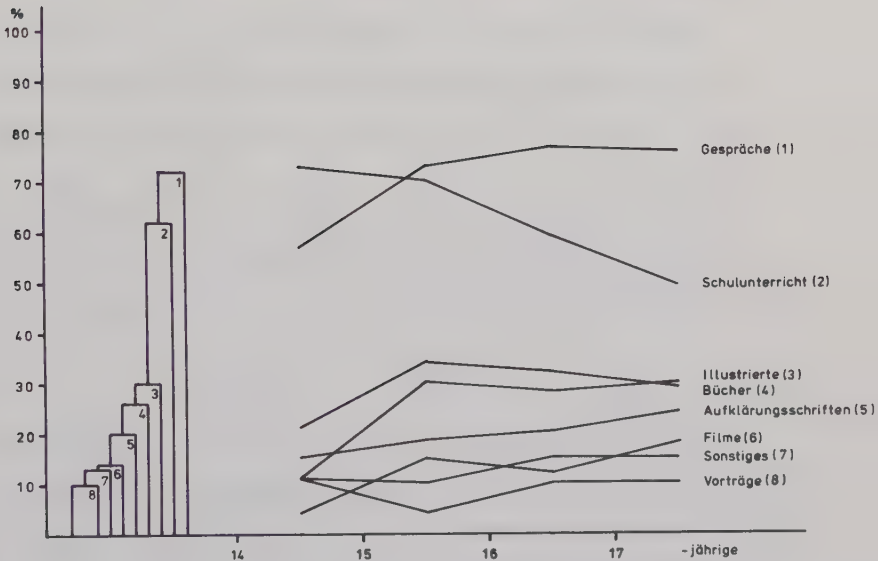


Abbildung 3: Anteile der verschiedenen Quellen bisherigen Sexualwissens nach dem Alter männlicher Jugendlicher (in Prozent). Bundesrepublik Deutschland 1980.

Das Gespräch in der Schule und das mit allen anderen Personen ist die am häufigsten genutzte Wissensquelle.

Wenn der Schulunterricht in den höheren Jahrgängen der befragten Jungen scheinbar an Stellenwert verliert, so liegt dies vor allem daran, daß in diesen höheren Jahrgängen sich noch einige Jungen befinden, die nicht mehr in den Genuß dieser Wissensvermittlung gekommen waren.

Dennoch scheint der Jugendliche mit zunehmendem Alter zusätzliche Aufklärungs- und Informationsgespräche außerhalb der schulischen Vermittlung zu nutzen.

Alle anderen Informationsmöglichkeiten werden scheinbar zusätzlich benutzt, bleiben aber zur Bedürfnisbefriedigung notwendig.

4.4.1.1. Das Elternhaus

38% der Jungen sagen uns, daß bei ihnen im Familienkreis über Sexualität und Partnerschaft gesprochen wird (26% der Hauptschüler, 32% der Realschüler, 52% der Gymnasiasten und 38% der Berufstätigen).

In Rheinland-Pfalz, dem Saarland und in den Großstädten geschieht dies mehr als doppelt so häufig wie in Bayern; eine etwa ähnliche Relation findet sich in Familien mit gehobenerem Berufsstatus des Vaters gegenüber den Familien mit einem unteren Berufsstatus des Vaters (47%: 18%). Vgl. FB-JM 424.

Die Häufigkeit, mit der uns die Jungen unsere entsprechende Frage insgesamt mit ja beantwortet haben, ist deutlich geringer gegenüber die mit der gleichen

Frage konfrontierten Eltern. Diese bestätigten das Eingehen auf diese Thematik im Familienkreise immerhin zu 46% (vgl. JB-Eltern 923). Ganz offensichtlich also verbindet ein Teil der Jungen scheinbar doch noch etwas andere Themeninhalte mit dieser Frage, als die im Kreise der Familie zur Sprache kommenden.

Auch in Beziehung auf die durch Eltern erfolgte ausführliche Beratung über Möglichkeiten zur Empfängnisverhütung fühlen sich die Jungen weniger aufgeklärt (25%) als das die Eltern meinen (29%). Die 17jährigen mit 30% fühlen sich durch die Eltern in dieser Frage doppelt so häufig aufgeklärt, wie die 14jährigen (16%). Vgl. FB-Eltern 922, FB-JM 358.

4.4.1.2. Die Schule

69% aller befragten Jungen wurden bisher im Fach Sexualkunde bzw. Sexualerziehung unterrichtet (79% der 14jährigen, 73% der 15jährigen, 69% der 16jährigen und 55% der 17jährigen - vgl. FB-JM 426).

Sie wurden befragt, was sie davon halten; ob sie eher dafür oder dagegen wären (vgl. FB-JM 425). Das Bedürfnis nach sexualkundlicher Aufklärung in der Schule ist jedoch nicht ausschließlich daran abzulesen, daß sich insgesamt 77% der Jungen dafür aussprachen. Verfolgt man die positiven Einstellungen in den einzelnen Altersgruppen, so zeigt sich folgendes Bild:

Dafür sind: 79% der 14jährigen,
81% der 15jährigen,
78% der 16jährigen und
72% der 17jährigen.

Vergleichen wir diese Relationen mit dem Anteil der Jungen je Altersgruppe, die bereits in der Schule unterwiesen wurden (vgl. Tabelle 7), so kann man praktisch davon ausgehen, daß die Schüler den Sexualkundeunterricht als Fach akzeptieren.

Altersgruppen	Anteil am Sexualkunde - unterricht	Positive Einstellung zum Sexualkunde - unterricht
14 - jährige	79	79
15 - jährige	73	81
16 - jährige	69	78
17 - jährige	55	72

Tabelle 7: Anteile der Jungen am und positive Einstellung zum Sexualkundeunterricht in den untersuchten Altersgruppen (in Prozent).

Wie schätzen nun die Jungen das inhaltliche Angebot in diesem Fach ein?

Dazu stellten wir den Jungen eine Liste mit verschiedenen Themenbereichen vor und baten sie einzuschätzen, ob dies im Unterricht nach ihrer Meinung zu ausführlich, gerade richtig, zu oberflächlich oder gar nicht behandelt wurde. Zusätzlich sollten sie mitteilen, ob sie das jeweilige Thema möglicherweise gar nicht interessiert, ob sie darüber genügend wissen oder ob sie darüber gerne mehr erfahren möchten (vgl. FB-JM 427-35, 436-44). Die durchschnittlichen prozentualen Verteilungen ihrer Auffassungen sind in den Abbildungen 4-6 zusammengefaßt.

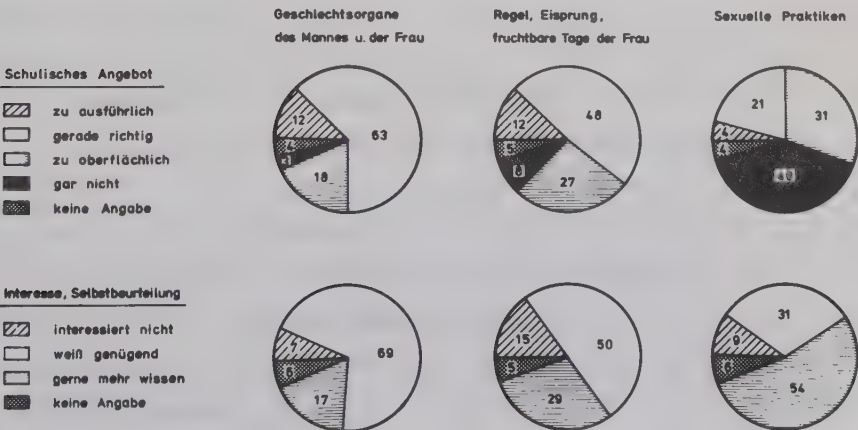


Abbildung 4: Themenkreise Geschlechtsorgane des Mannes und der Frau; Regel, Eisprung und fruchtbare Tage der Frau; sexuelle Praktiken - Schülereinschätzung des schulischen Angebots und Schülerinteresse (in Prozent). Bundesrepublik Deutschland 1981.

Der Themenkreis Geschlechtsorgane des Mannes und der Frau wird nach Schülereinschätzung überwiegend bedürfnisgerecht besprochen; dennoch überwiegt die zusätzliche Ansicht, daß dieser Themenkreis noch intensiver behandelt werden sollte. Hier können durchaus regionale Unterschiede eine Rolle spielen. So geben zum Beispiel 3% der Jungen an, daß dieses Thema gar nicht besprochen wurde.

Das durchschnittliche schulische Angebot zum Themenkreis Regel, Eisprung und fruchtbare Tage der Frau ist noch nicht ausreichend. Rund ein Drittel der Jungen möchte zu diesem Thema gerne mehr wissen.

Der Themenkreis sexuelle Praktiken wird nach der Jungeneinschätzung überwiegend unzureichend oder gar nicht behandelt. Erwartungsgemäß bleibt dadurch bei der Mehrzahl der Jungen ein Aufklärungsinteresse bestehen. Es bleibt weiteren Überlegungen vorbehalten, wie dieser von vielen als "heikel" betrachtete Themenkreis im Sexualkundeunterricht dargestellt werden sollte. Offensichtlich ist das "Weglassen" die schlechteste Lösung.

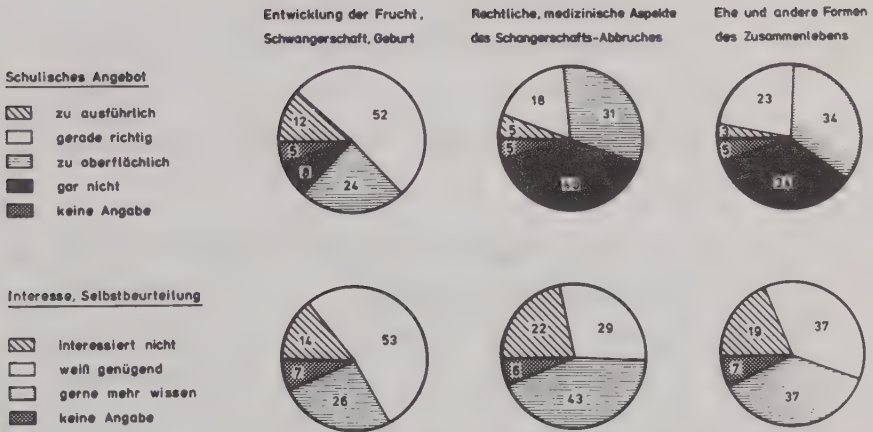


Abbildung 5: Themenkreise Entwicklung der Frucht, Schwangerschaft und Geburt; rechtliche, medizinische Aspekte des Schwangerschaftsabbruchs; Ehe und andere Formen des Zusammenlebens - Schülereinschätzung des schulischen Angebotes und Schülerinteresse (in Prozent). Bundesrepublik Deutschland 1981.

Das durchschnittliche schulische Angebot zum Themenkreis Entwicklung der Frucht, Schwangerschaft und Ge-

burt ist noch nicht ausreichend. Rund ein Drittel der Jungen hat hier weiteres Aufklärungsinteresse.

Die Themenkreise rechtliche, medizinische Aspekte des Schwangerschaftsabbruches und Ehe und andere Formen des Zusammenlebens werden nach Schülereinschätzung überwiegend unzureichend oder gar nicht behandelt.

Bei beiden Themen besteht ein erhebliches Interesse nach weiterer Unterweisung.

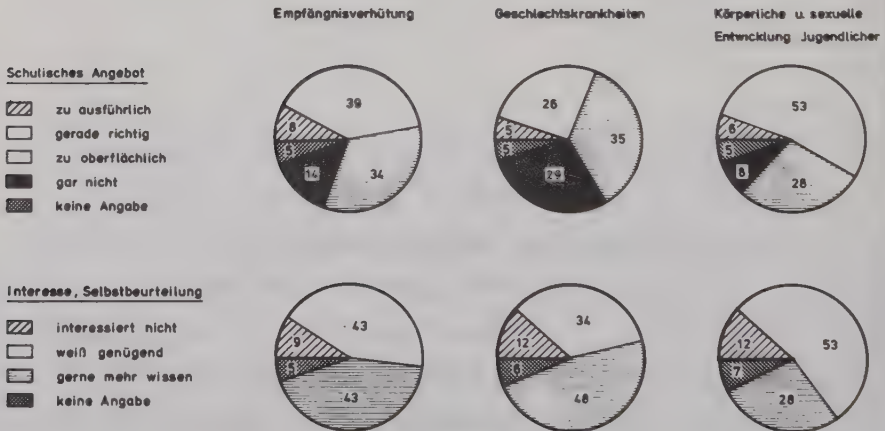


Abbildung 6: Themenkreise Empfängnisverhütung; Geschlechtskrankheiten; körperliche und sexuelle Entwicklung Jugendlicher - Schülereinschätzung des schulischen Angebotes und Schülerinteresse (in Prozent). Bundesrepublik Deutschland 1981.

Der Themenkreis Empfängnisverhütung wird nach Einschätzung der Jungen teilweise unzureichend oder gar nicht besprochen. Fast die Hälfte aller Jungen würden hierüber gerne mehr erfahren.

Der Themenkreis Geschlechtskrankheiten wird überwiegend unzureichend oder häufig gar nicht besprochen.

Die Jungen haben offensichtlich erhebliches Interesse, hierüber mehr zu erfahren.

Das durchschnittliche schulische Angebot zum Themenkreis körperliche und sexuelle Entwicklung Jugendlicher ist noch nicht ausreichend. Nur die Hälfte der Jungen meint darüber genügend zu wissen. Etwa ein Drittel möchte gerne weitere Aufklärung.

Z u s a m m e n f a s s u n g :

Das schulische Angebot in den ausgewählten neun Themenbereichen ist fast ausschließlich geringer als es dem Aufklärungsbedürfnis vieler Jungen entspricht.

Der Themenbereich Geschlechtsorgane des Mannes und der Frau wird dabei noch am umfänglichsten besprochen.

Häufig gar nicht werden die Themenbereiche sexuelle Praktiken, rechtliche medizinische Aspekte des Schwangerschaftsabbruches, Ehe und andere Formen des Zusammenlebens und Geschlechtskrankheiten besprochen. Hier bleibt gegenwärtig noch ein recht großes Interesse der Jungen nach Aufklärung unbefriedigt.

Offensichtlich wird es notwendig sein, die Aufgabenstellung und das Anliegen des Sexualkundeunterrichtes sowohl inhaltlich als auch methodisch weiter zu verbessern, um seine Bedeutung für die Sexualaufklärung des Heranwachsenden noch besser zu entsprechen.

4.4.2. Bezugspersonen für sexuelle Fragen

Angesprochen auf das Vertrauensverhältnis zum Jugendlichen sagten uns, wie wir bereits wissen, die Eltern, daß sie zu 37% glaubten, ihr Sohn würde häufig seine persönlichen Dinge mit ihnen besprechen; 46% meinten, dies passiere nur selten.

Die Jungen geben als wichtigste Person bei der Aufklärung über Sexualität insgesamt durchschnittlich zu 41% die Mutter an, gefolgt vom Lehrer mit 39% und dem Vater mit 32%.

26% der Jungen meinten, daß die für sie wichtigste Person der Freund und zu 21% andere Jungen wären; zu 11% sei es die Freundin (vgl. FB-JM 411-23).

Auf die Frage, ob sie zur Zeit jemanden hätten, mit dem sie offen über sexuelle Fragen sprechen könnten,

sagten immerhin 35% aller Jungen nein (vgl. FB-JM 410).

Die Verteilung des Personenkreises bei Jungen, die uns das Vorhandensein einer Vertrauensperson bestätigten, ist in Tabelle 8 dargestellt.

Personenkreis	Total	Lebensalter			
		14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre
Mutter	36	38	37	33	36
Vater	25	28	26	21	26
Bruder	9	9	7	9	9
Schwester	7	5	9	9	6
Freund	42	48	45	47	32
Freundin	25	11	18	27	38
andere Jungen	7	5	7	9	5
andere Mädchen	1	-	1	3	1
Lehrer	4	3	6	2	3
Arzt	4	3	3	8	1
Geistlicher	1	3	1	1	-

Tabelle 8: Verteilung der Vertrauensperson für sexuelle Fragen bei männlichen Jugendlichen - Mehrfachnennungen - in Prozent. Bundesrepublik Deutschland 1981.

Die Jungen unterscheiden also teilweise erheblich zwischen der für sie wichtigsten Person bei der Aufklärung

und ihrer Vertrauensperson in sexuellen Fragen. Besonders deutlich kommt dies im Vergleich des Stellenwertes des Vaters, des Lehrers, des Freundes bzw. der Freundin zum Ausdruck. Es ist anzunehmen, daß gerade die sogenannten heiklen Fragen in erster Linie unter den Jugendlichen selbst besprochen werden.

Zum anderen darf nicht übersehen werden, daß es bei der Aufnahme und Intensivierung heterosexueller Beziehungen häufig zu sehr starken emotionalen Bindungen kommt, sich die Vertrauenshaltungen im intimen Bereich zwangsläufig verlagern müssen. Auch der Erwachsene redet kaum über Details seines Intimverhaltens gegenüber dritten Personen. So wird die Freundin mit zunehmendem Alter also ganz natürlich zur wichtigsten Vertrauensperson.

4.4.3. Selbsteinschätzung sexueller Aufgeklärtheit

75% aller Jungen zwischen 14 und 17 Jahren halten sich für aufgeklärt (61% der 14jährigen, 70% der 15jährigen, 80% der 16jährigen und 84% der 17jährigen), wobei nicht festzulegen war, was sie im einzelnen darunter verstehen.

Beleuchtet man den Aufklärungsbereich Empfängnisverhütung zum Beispiel etwas genauer, in der Sexualaufklärung nimmt ja die Empfängnisverhütung einen zentralen Platz ein, so zeigt sich, daß sich nur 25%

der Jungen von den Eltern darüber als aufgeklärt fühlen.

Über Art, Umfang und Inhalt des jeweiligen Aufklärungsgesprächs, oder, im besseren Falle, der jeweiligen Aufklärungsgespräche zu dieser Frage können keine Aussagen gemacht werden.

Auch der Sexualkundeunterricht in den Schulen erfüllt hier offensichtlich noch nicht alle Schülererwartungen bzw. -bedürfnisse. Zum Thema Empfängnisverhütung zum Beispiel möchten 43% der Jungen gerne mehr wissen.

Um über die Aufgeklärtheit von 75% aller Jungen näheres zu erfahren, stellten wir ihnen zusätzliche Fragen (vgl. FB-JM 458).

So fragte der Interviewer die Jungen, welche Verhütungsmethoden ihnen beim Mann und bei der Frau bekannt seien und ließ ihnen die Antwortmöglichkeiten frei.

Es ergaben sich folgende Antwortverteilungen (Tabelle 9):

Verhütungsmethoden	Total	Lebensalter			
		14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre
natürliche bei der Frau	8	3	6	7	14
natürliche beim Mann	6	2	7	9	6
chemische bei der Frau	33	21	29	39	42
mechanische beim Mann	75	63	75	81	81
hormonelle bei der Frau	90	81	88	94	96
mechanische bei der Frau	37	24	41	39	41
Unfruchtbarmachung bei Mann oder Frau	8	2	9	12	9
Langfristige hormonelle hormonell	-	-	1	-	-
nach Geschlechtsverkehr	1	-	1	1	-
keine Angaben	6	13	6	3	3

Tabelle 9: Antworten von 555 Jungen auf die Frage:

"Welche Verhütungsmethoden beim Manne
und bei der Frau sind Ihnen bekannt?"

(In Prozent) Bundesrepublik Deutschland
1981.

Als sicherste Verhütungsmethode empfinden 65% aller
Jungen die Pille, 10% mechanische Schutzmittel des
Mannes. 18% aller Jungen machten dazu aber bereits
keine Angaben mehr!

Auf die Frage, in welchem Zyklusbereich der Frau ihr

Konzeptionsoptimum läge, kam es zu folgender Antwortverteilung (vgl. FB-JM 457):

35% der Jungen glauben zu wissen (23% der 14jährigen, 29% der 15jährigen, 44% der 16jährigen, 43% der 17jährigen), in welchem Zyklusbereich der Frau das Konzeptionsoptimum liegt. Als sie es im Antwortverfahren bestimmen sollten, sagten 11%, daß es die ersten Tage postmenstruell wären, 29% bestimmten es in der Zyklusmitte, 16% in die letzten Tage praemenstruell, 3% glaubten, es läge in den Tagen der Regelblutung selbst. 25% der Jungen haben dabei geraten!

Wir glauben, daß der Vergleich der gerade besprochenen Zahlenbeziehungen hier besonders deutlich macht, wie unsicher es zu beurteilen ist, was Jungen unter Aufgeklärtheit eigentlich wirklich verstehen.

Es scheint deshalb sinnvoll, den Anspruch und die Inhalte elterlicher und schulischer Aufklärungsgespräche in ganz wesentlichen Fragestellungen neu zu überdenken.

Gegenwärtig wird noch ein großer Teil der Jugendlichen in Bezug auf einige Bereiche des Sexualwissens allein gelassen. So bleiben sie in erheblichem Maße auf teilweise fragwürdige Informationsverbreitung untereinander angewiesen.

4.4.4. Gewünschtes Aufklärungsmedium

Aufgrund dieser Situation erscheint es völlig folgerichtig, wenn die Mehrheit aller Jugendlichen weitere Gespräche mit Fachleuten wünscht (vgl. FB-JM 445-56). So jedenfalls antworteten sie auf unsere Frage, von wem oder wodurch sie am liebsten weitere Informationen über die ihnen bislang noch unklaren Bereiche erhalten würden. Diese Meinung wird umso ausgeprägter, je älter die Jugendlichen werden. Daneben bleiben die Ansprüche an die Eltern (27%) und die Schule (26%) weiter bestehen. 20% aller Jugendlichen äußerten ihr Bedürfnis nach weitergehenden Informationen in Büchern, Zeitschriften und Filmen.

4.4.5. Einstellung der Eltern zu den Sexualbeziehungen des Jungen

Wir stellten den Jungen die Frage: "Angenommen, Sie hätten Geschlechtsverkehr. Wie würde Ihre Mutter und Ihr Vater wohl dazu stehen!" (Vgl. FB-JM 369)

Eine Zusammenfassung der Antworten gibt die Tabelle 10.

Von den Jungen angenommene Einstellung der Eltern	Total		Lebensalter							
	Mutter	Vater	14 Jahre		15 Jahre		16 Jahre		17 Jahre	
			Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater	Mutter	Vater
wären grundsätzlich dagegen	32	31	46	44	36	34	29	28	21	22
wären bei sicherer Empfängnisverhütung nicht dagegen	25	22	15	13	21	20	26	24	35	29
wären überhaupt nicht dagegen	5	6	1	3	3	3	9	10	7	8
kümmern sich nicht darum	5	7	3	4	4	7	3	8	12	10
weiß nicht	30	27	31	29	36	30	31	24	23	24
sonstige Nennungen	1	1	2	1	-	-	1	1	1	1
hat keine Mutter	1	-	1	-	-	-	1	-	1	-
hat keinen Vater	-	4	-	4	-	4	-	4	-	4
keine Angaben	1	1	1	1	1	1	-	1	1	1

Tabelle 10: Von den Jungen angenommene Einstellung
der Eltern zum möglichen Geschlechts-
verkehr ihres Sohnes (in Prozent).
Bundesrepublik Deutschland 1981.

Nach den Aussagen der Jungen wären also etwa 30%
der Eltern dagegen. Sie schätzen die Haltung des Va-
ters und der Mutter als sehr ähnlich ein, obwohl man
den Eindruck hat, daß die Haltung des Vaters insge-
samt als toleranter angesehen wird.

Die Jungen glauben also, daß durchschnittlich 70% ihrer Eltern nicht grundsätzlich gegen die Aufnahme von Geschlechtsverkehr wären (55% der 14jährigen, 65% der 15jährigen, 71% der 16jährigen und 78% der 17jährigen).

4.4.6. Einstellung der Jungen zu Fragen des partnerschaftlichen Verhältnisses

30% aller befragten Jungen würden ihre eigenen Kinder früher aufklären, als das ihre Eltern bei ihnen getan haben - vgl. FB-JM 459 - (interessanterweise sagten 22% der Väter dieser Jungen, daß sie selbst glauben, zu spät aufgeklärt worden zu sein).

29% aller Jungen haben eine feste Freundin (17% der 14jährigen, 23% der 15jährigen, 28% der 16jährigen und 46% der 17jährigen). Vgl. FB-JM 460.

Bei den meisten Jüngen dauerte diese feste Partnerschaft am Befragungstage bereits 4 bis 6 Monate.

12% dieser Jungen möchten ihre jetzige Freundin einmal heiraten, 30% sagen nein, 52% wissen es noch nicht (vgl. FB-JM 461).

Auf die Frage, wann sie einmal heiraten möchten, sagten 1% der Jungen, noch möglichst vor dem 20. Lebensjahr, 26% zwischen dem 20. und 25. Lebensjahr, 29% möglichst erst nach dem 25. Lebensjahr, 9% möglichst überhaupt nicht und 32% haben sich darüber

noch keine Gedanken gemacht (vgl. FB-JM 464).

Seit ca. 20 Jahren liegt übrigens das durchschnittliche Heiratsalter lediger Männer in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 25 und 26 Jahren.

65% aller Jungen möchten einmal selbst Kinder, 24% wissen es noch nicht, 10% möchten keine Kinder. 52% der Jungen, die sich eigene Kinder wünschen, möchten am besten zwei; 13% ein Kind, 10% drei Kinder, 3% vier und mehr Kinder; 22% machten uns keine Angaben (vgl. FB-JM 465).

64% der Jungen möchten verheiratet sein, bevor ihr erstes Kind kommt; 12% meinen, dies sei gleichgültig, 13% könnten sich noch nicht entscheiden. 41% aller Jungen möchten dann in einem Alter von 24 bis 28 Jahren, 13% in einem Alter zwischen 20 bis 23 Jahre, 14% möchten zwischen 29 und 35 Jahre alt sein. 22% haben sich darüber noch keine Gedanken gemacht (vgl. FB-JM 465 und 468).

Wir stellten allen 555 Jungen die Frage: "Was wäre, wenn jetzt ein Mädchen von Ihnen schwanger würde?" Darauf antworteten die Jungen, wie in der Tabelle 11 zusammengefaßt (vgl. FB-JM 517).

Antwort	Total	Lebensalter			
		14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre
eine Katastrophe	45	63	51	36	32
sehr unangenehm	40	29	37	45	48
nicht weiter schlimm	11	4	7	12	18
erfreulich	3	1	5	4	1
keine Angabe	2	3	1	4	1

Tabelle 11: Reaktionen der 14- bis 17jährigen Jungen auf die Möglichkeit einer Schwangerschaft ihrer Freundin (in Prozent). Bundesrepublik Deutschland 1981.

Auf die hypothetische Frage, wie sie sich verhalten würden, wenn ihre Freundin wirklich ein Kind bekäme, antworteten 28%, daß sie einen Schwangerschaftsabbruch wollen würden, 26% meinten, sie solle das Kind dann auch bekommen, 45% wüßten nicht, wie sie sich

verhalten würden, es käme auf die Umstände an (vgl. FB-JM 518).

61% der Jungen glauben, daß die Ärzte einem Mädchen unter 18 Jahren, das Geschlechtsverkehr hat, ohne Wissen der Eltern die Pille verschreiben würden (vgl. FB-JM 519).

13% der Jungen sind gegenwärtig unter allen Umständen gegen einen Schwangerschaftsabbruch (bei den Vätern waren es 24%). Vgl. FB-JM 520)

50% der Jungen haben schon einmal etwas über Schwangerschaftsberatungsstellen gehört. 32% von ihnen wissen, wo sich eine solche befindet. 8% waren selbst schon einmal in einer solchen Beratungsstelle (vgl. FB-JM 521-23).

Tabelle 12 faßt die Antworten zusammen, die uns die Jungen gaben zu unserer Frage nach ihrer Vermutung über Geschlechtsverkehrshäufigkeiten bei Gleichaltrigen (vgl. FB-JM 524).

Antwort	Total	Lebensalter			
		14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre
wenige	39	73	53	26	11
etwa jeder dritte	32	13	28	51	32
etwa jeder zweite	12	3	9	15	20
die meisten	14	7	8	7	34
keine Angaben	2	4	1	1	2

Tabelle 12: Antworten der 555 Jungen zur Frage:

"Was schätzen Sie, wie viele Jungen haben in Ihrem Alter schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt?" (In Prozent) Bundesrepublik Deutschland 1981.

5. Sexualverhalten

5.1. Vorbemerkungen

Alle nachfolgenden Angaben sind ermittelt worden durch schriftliche Befragungstechnik. Die Jungen erhielten einen entsprechend vorbereiteten Fragebogen und beantworteten ihn ohne Kontrolle der Eltern. Selbstverständlich wurde auch hier die Anonymität vollständig gewahrt.

5.2. Die Ejakularche

In den meisten sexualwissenschaftlichen Erhebungen spielt die Frage nach dem ersten Samenerguß wie die nach der ersten Regelblutung eine wesentliche Rolle, wohl auch deshalb, weil den Forschern hier in den oft nur sehr vage definierten sexuellen Phänomenen ein begrifflich klar umrissenes, zeitlich festlegbares Ereignis zur Verfügung stand, mit dem sie alles andere in Beziehung setzen konnten. Interessant waren an den Ergebnissen solcher Erhebungen eigentlich weniger die sexüologischen Erkenntnisse im engeren Sinne, sondern die Feststellungen über die Akzeleration und über die Geschlechtsdifferenzen. In der kaum noch zu übersehenden Literatur über dieses Thema kommt man zu dem einhelligen Schluß, daß sich das Menarche- und Ejakularchealter - worüber die Erhebungen spärlicher sind - im Laufe vergangener Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte, so weit die zuverlässigen Berichte reichen, immer weiter vorverlagert;

im letzten halben Jahrhundert durchschnittlich um zwei Jahre, wobei sozialen Faktoren eine entscheidende Rolle zugeschrieben werden, nicht nur für die Akzeleration der geschlechtlichen Reifung, sondern auch für die der gesamten körperlichen und psychischen Entwicklung.

Wenn hier vor allem auf die Frage nach der Ejakularche eingegangen wird, so hat dies ausschließlich thematische Gründe.

Heute ist allgemein anerkannt, daß dieses biologische Primäreignis gar nicht so eminent wichtig ist für die weitere sexuelle Entwicklung. Obwohl es durchaus als wahrscheinlich erscheint, bereits vor der Ejakularche zur Fortpflanzung fähig zu sein, gilt der erste spontane Samenerguß nach wie vor als wichtigster biologischer Indikator beginnender Fortpflanzungsfähigkeit, ohne daß dies nun wiederum bedeuten muß, daß damit männliche Fertilität gegeben ist. Sexualität bzw. Sexualverhalten hat mit diesem Ereignis zunächst nichts zu tun.

Für die Einschätzung aller folgenden Altersangaben scheint uns der Hinweis wichtig, daß zum Beispiel die Antwort "13 Jahre" auf die Frage, wann die erste spontane Ejakulation eintrat, im Mittel eigentlich 13,5 Jahre bedeutet, dies aber in den Berechnungen selten berücksichtigt wird. Es müßten daher zu jeder Jahresnennung + 0,5 Jahre addiert werden,

um reale Werte zu erhalten. Sicher würden die Ergebnisse nicht valider werden, wenn man bis auf den Monat genaue Angaben verlangte - das gilt nicht nur für die Ejakulation -, weil sich selten jemand zeitlich so genau an diese Ereignisse erinnert. Bei der Verwertung der Angaben wird überhaupt stillschweigend angenommen, daß die Schätzfehler im Sinne der Normalverteilung um das faktische Alter streuen und sich in der Gesamtstichprobe ausgleichen, obwohl es dafür keinen Beweis gibt.

Von den Jungen gaben 88% an, schon einmal einen Samenerguß gehabt zu haben; von diesen 2% bis zum 11. Lebensjahr, 4% mit elf Jahren, 13% mit zwölf Jahren, 24% mit 13 Jahren, 25% mit 14 Jahren (26% der 15- bis 17jährigen), 10% mit 15 Jahren (16% der 16- bis 17jährigen) und 5% mit 16 Jahren (10% der 17jährigen).

Zu Beginn des 14. Lebensjahres hat also anscheinend nicht einmal die Hälfte der Jungen eine Pollution erlebt. Das Durchschnittsalter bei der ersten Pollution lag bei 13,7 (errechneter Durchschnittswert $13,2 + 0,5$).

5.3. Die Masturbation

Selbstbefriedigung ist nach dem Koitus die am häufigsten betriebene sexuelle Handlung. Die Autostimulation mit dem Ziel geschlechtlicher Erregung und Befriedigung erfolgt gewöhnlich durch Manipulation an den Genitalien. Trotz und wegen der weiten Verbrei-

tung wurde sie, bevor sich die Wissenschaft mit ihr beschäftigte und auch dann noch, Gegenstand moralisierender und laienhaft-medizinischer Betrachtung, die in zahlreichen Schriften auf folgende Meinungen und Einstellungen zur Selbstbefriedigung hinauslief:

1. Sie sei ein unmoralisches, steriles und deshalb sündhaftes, sträfliches Tun.
2. Sie sei ein abnormes, krankhaftes Sexualverhalten.
3. Sie führe zu schweren gesundheitlichen - körperlichen und geistigen - Schäden der Masturbanten.

Wissenschaftlich sind diese Ansichten als falsch widerlegt. Schon die unumstrittene Tatsache, daß die meisten Menschen - zumindest zu irgendeiner Zeit ihres Lebens - mehr oder weniger häufig masturbieren, würde sonst bedeuten, daß der weitaus größte Teil der Menschheit aufgrund dieses Verhaltens unmoralisch und abnorm, körperlich und geistig geschädigt wäre.

Dennoch sind die drei genannten Aspekte negativer Einschätzung der Masturbation in der Einstellung vieler Menschen - auch solcher, die sie selbst betreiben oder irgendwann betrieben - noch vorhanden und bestimmen die Erziehungshaltung zahlreicher Eltern. Wenn sie entdecken, daß ihr pubertierendes Kind masturbiert, verwerfen sie diese Betätigung als

etwas Schlechtes, Ungehöriges, halten sie für abartig und fragen den Arzt, wie sie zu "heilen" oder wenigstens abzugewöhnen sei. In therapeutischer Absicht und im guten Glauben, Recht zu haben, wecken sie im Kinde die Furcht, daß es krank werde, falls es diese Handlungen nicht unterläßt.

Die physiologischen Abläufe bei der Masturbation sind jedoch die gleichen wie beim Koitus (MASTERS u. JOHNSON).

Mit dieser Aufräumung von Vorurteilen soll die Masturbation nicht zur idealen Form sexueller Befriedigung aufgewertet werden. Da sie partnerlos erfolgt, geht sie am Wesen der menschlichen Sexualität, der tiefen Erfüllung, die die intime Vereinigung zweier sich liebender Persönlichkeiten bringt, vorbei. Die Masturbation entspannt, befreit von einem Triebdruck, aber sie beglückt nicht, bringt nicht die Freude, die Intimkontakte Liebenden bereitet. Sie ist eine sexuelle Ersatzbefriedigung, die der Fusion mit den Gefühlen der Liebe entbehrt.

Die Sexuologen stimmen darin überein, daß die vorübergehende Masturbation in der Pubertät, die insbesondere beim männlichen Geschlecht in Erscheinung tritt, und die gelegentliche Selbstentspannung jener Menschen, denen zeitweilig oder dauernd die Partnerschaft versagt ist, völlig normale Erscheinungen darstellen und weder vom ethischen noch vom medizi-

nischen Standpunkt bedenklich sind.

Über zwei Drittel aller befragten 555 Jungen geben an, schon einmal masturbiert zu haben.

Zu Beginn des 14. Lebensjahres hatten ein Drittel der Jungen (33%) und zu Beginn des 15. Lebensjahres über die Hälfte der Jungen (53%) sich selbst befriedigt.

Der weitaus größte Teil der Jugendlichen (über 80%), die masturbiert haben, haben sich auch in den letzten zwölf Monaten selbst befriedigt (88% der 14jährigen, 89% der 15jährigen, 86% der 16jährigen und 75% der 17jährigen).

Mehr als die Hälfte aller Jungen gibt an, zumindest manchmal ein schlechtes Gewissen dabei zu haben. Besonders hoch ist diese Einstellung bei den 14jährigen; sie nimmt dann aber mit zunehmendem Alter stetig ab.

Durchschnittlich geben 27% aller Jungen an, noch nie masturbiert zu haben (38% der 14jährigen, 34% der 15jährigen, 22% der 16jährigen und 17% der 17jährigen).

Keine Angaben machten 6%. (vgl. FB-JS 56-58).

5.4. Bisherige Zärtlichkeits- bzw. Sexualerfahrung

72% aller Jungen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren besitzen in irgendeiner Weise bereits eine heterosexuelle Erfahrung. Die Verteilung der Häufigkeiten heterosexueller Praktiken der 555 befragten Jungen ist in Tabelle 13 zusammengefaßt und in Abbildung 7 dargestellt.

Sexuelle Praktiken	Total	Lebensalter			
		14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre
Küssen	72	55	64	82	83
Brustpetting	50	23	42	58	70
Genitalpetting bei Mädchen	34	12	21	39	58
Genitalpetting bei Jungen	23	4	14	28	41
Geschlechtsverkehr	15	1	4	15	37

Tabelle 13: Häufigkeiten heterosexueller Praktiken von 555 befragten Jungen zwischen 14 und 17 Jahren (in Prozent). Bundesrepublik Deutschland 1981.

Von den insgesamt 555 Befragten zwischen 14 und 17 Jahren haben bisher durchschnittlich drei Viertel aller Jungen Kußerfahrung, etwa die Hälfte von ihnen hat bisher Brustpetting-Kontakt gehabt.

Gut ein Drittel hat aktive Genitalpetting-Erfahrung beim Mädchen, jeder vierte Junge hat selbst Genitalpetting durch das Mädchen erlebt und etwa jeder siebte Junge hatte bisher Geschlechtsverkehr.

Die Abbildung 7 zeigt die Häufigkeiten heterosexueller Erfahrungen über die einzelnen Altersgruppen. Bemerkenswert ist dabei eine relative Parallelität der durchschnittlichen Häufigkeitsentwicklung zwischen den einzelnen Formen heterosexueller Kontakte.

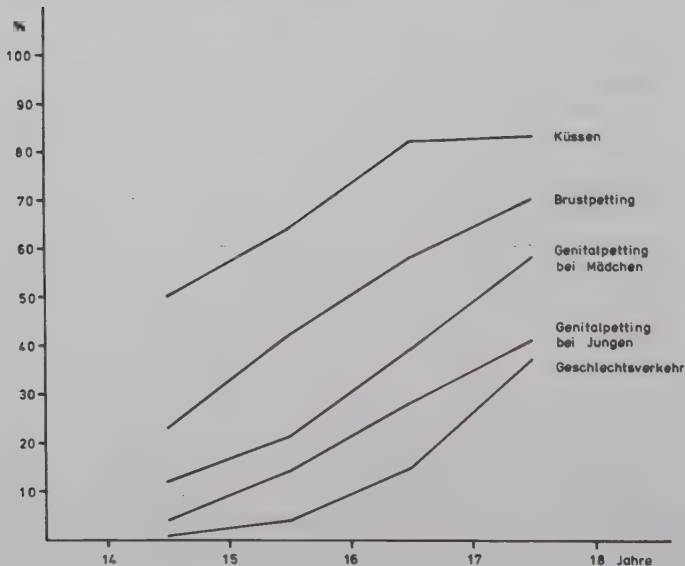


Abbildung 7: Entwicklung heterosexueller Praktiken
bei 14 bis 17jährigen Jungen (in Prozent). Bundesrepublik Deutschland 1981.

Durchschnittlich 26% aller Jungen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren fehlt bisher jegliche heterosexuelle Zärtlichkeitserfahrung (43% der 14jährigen, 34% der 15jährigen, 17% der 16jährigen und 14% der 17jährigen). 2% der Jugendlichen machten keine Angaben. Die Gründe für den bisher fehlenden engeren Kontakt mit Mädchen sind in Tabelle 14 zusammengefaßt (vgl. FB-JS 616-27).

Gründe	Total	Lebensalter			
		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
mir fehlte bisher das richtige Mädchen	43	35	44	52	50
mein Interesse ist daran einfach zu gering	31	35	28	39	20
ich bin zu schüchtern	39	27	48	39	45
dafür bin ich noch zu jung	28	29	28	43	10
dadurch bindet man sich zu sehr	6	4	7	4	5
ich habe Angst, daß ich mich zu ungeschickt anstelle	25	23	31	17	20
ich finde es unmoralisch	4	4	4	-	10
das Mädchen weigerte sich	7	6	6	13	5
weil meine Eltern es erfahren könnten	9	8	9	9	10
vor der Ehe finde ich das nicht richtig	3	2	6	-	5
ich muß erst mal auf eigenen Füßen stehen	6	4	7	4	5
ich hatte Angst vor einer Schwangerschaft	1	-	2	-	-
keine Angaben	3	4	2	4	-

Tabelle 14: Gründe für die bisherige heterosexuelle Abstinenz - Angaben von 145 14- bis 17jährigen Jungen - Mehrfachnennungen (in Prozent). Bundesrepublik Deutschland 1981.

Die Hälfte dieser Jungen ohne bisherige heterosexuelle Erfahrung sagt uns jedoch, daß sie gern engeren Kontakt zu einem Mädchen hätte, 16% der Jungen hätten diesen Wunsch nicht und 33% wären so zufrieden.

Betrachtet man das Alter der Jungen beim ersten Kuß, so zeigt sich, daß 23% der Jungen zu Beginn des 13. Lebensjahres bereits Kußerfahrung hatten (vgl. FB-JS 615).

Zu Beginn des 14. Lebensjahres hatten 38% der Jungen schon einmal einen andersgeschlechtlichen Partner geküßt. Weitere 12% der Jungen gaben an, mit 14 Jahren ihre erste Kußerfahrung gemacht zu haben.

Zu Beginn des 15. Lebensjahres hat also mindestens die Hälfte der Jungen bereits Kußerfahrung gehabt.

Es ist festzustellen, daß fast alle Jungen bei heterosexuellen Aktivitäten mit dem Küssen beginnen.

Bei den allermeisten Jungen folgt an zweiter Stelle das Brustpetting. Diese beiden Formen des Sexualverhaltens, das heißt Küssen und Brustpetting, werden zusammengenommen von über 90% der Jungen vor allen anderen Formen des Sexualverhaltens praktiziert.

Danach folgt am häufigsten das aktive Genitalpetting des Jungen, anschließend das aktive Genitalpetting des Mädchens und schließlich Geschlechtsverkehr. Die hier eben aufgezeigte Reihenfolge: Kuß, Genitalpetting des Mädchens, Geschlechtsverkehr ist die am häufigsten anzutreffende Reihenfolge des Sexualverhaltens. Sehr viele Jungen überspringen einzelne dieser Formen. Von den Jungen, die schon mindestens einmal Geschlechtsverkehr hatten, haben 56% von ihnen Geschlechtsverkehr gehabt, ohne alle anderen hier genannten Formen der Sexualbeziehungen durchlaufen zu haben (vgl. FB-JS 631-35, 636-643).

Mit ein und demselben Partner haben 45% der Jungen erstmals alle bisher erlebten Formen des Sexualverhaltens vollzogen. (vgl. FB-JS 645).

29% der Jungen mit Petting - aber ohne Koituserfahrung - kamen schon einmal zum Orgasmus (vgl. FB-JS 660).

5.5. Entwicklung heterosexueller Beziehungen

Es soll uns hier vor allem interessieren, wie sich die heterosexuellen Beziehungen, die 72% (n = 400) aller Jungen zwischen 14 und 17 Jahren bereits in der einen oder anderen Weise erfahren haben, nun entwickeln.

Zunächst stellten wir diesen heterosexuell erfahrenen Jungen folgende Aufgabe (vgl. FB-JS 631-35):

"Es gibt verschiedene Arten des Austausches von Zärtlichkeiten zwischen Mann und Frau. Bitte kreuzen Sie an, welche der folgenden Arten Sie selbst schon einmal gemacht oder erlebt haben." (Antwortmöglichkeiten also vorgegeben)

Sexuelle Praktiken	Total	Alter			
		14 Jahre	15 Jahre	16 Jahre	17 Jahre
Küssen	99	97	98	100	99
Brustpetting	69	40	65	71	84
Genitalpetting beim ♀	46	21	31	48	69
Genitalpetting beim ♂	31	6	22	34	50
Geschlechtsverkehr	21	2	7	19	45
Keine Angaben	1	3	2	—	1

Tabelle 15: Häufigkeiten heterosexueller Praktiken bei 400 heterosexuell erfahrenen Jungen zwischen 14 und 17 Jahren (in Prozent). Bundesrepublik Deutschland 1981.

Praktisch hat also jeder Junge, der heterosexuellen Kontakt zu einem Mädchen aufgenommen hat, dieses auch geküßt. Gut zwei Drittel all dieser Jungen hatten Brustpetting-Kontakte, die Hälfte von ihnen aktives Genitalpetting beim Mädchen, jeder Dritte hatte Genitalpetting durch das Mädchen und jeder Fünfte hatte Geschlechtsverkehr erlebt.

Nach diesem Überblick können wir uns der Frage zuwenden, in welcher Reihenfolge nun im Einzelnen sexuelle Zärtlichkeitserfahrungen gesammelt werden. Dazu stellen wir den 400 heterosexuell erfahrenen Jungen die Fragen nach ihrer ersten bis fünften Sexualerfahrung mit Mädchen.

Die Antwortmöglichkeiten waren den Jungen in schriftlichen Fragebögen vorgegeben. Wir haben die mögliche Palette heterosexueller Zärtlichkeit bzw. Sexualpraktiken in fünf uns wesentlich scheinenden Möglichkeiten gegliedert; das waren das Küssen eines Mädchens, das Streicheln ihrer Brust, das Berühren der Geschlechtsteile des Mädchens, das Berührtwerden der eigenen Geschlechtsteile durch das Mädchen und der Geschlechtsverkehr selbst.

Daneben standen den Jungen die Möglichkeiten frei, uns zu sagen, daß sie bisher weiter nichts erlebt haben oder dazu überhaupt keine Aussage zu machen. Einen Überblick über das Gesamtgeschehen vermittelt Abbildung 8.

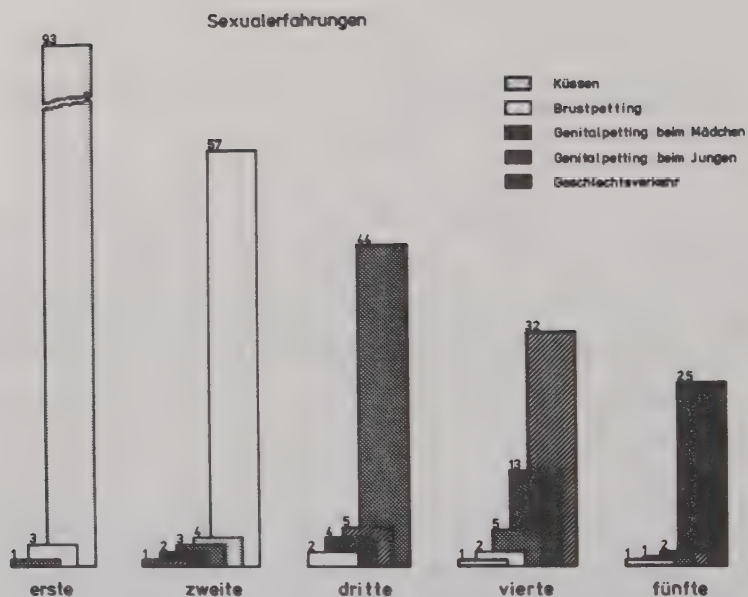


Abbildung 8: Erste bis fünfte Sexualerfahrung -
dabei vollzogene Sexualhandlungen.
Angaben von 400 sexualerfahrenen 14-
bis 17jährigen Jungen (in Prozent).
Bundesrepublik Deutschland 1981.

5.5.1. Erste heterosexuelle Erfahrung (vgl. FB-JS 636)

Für 93% (n = 372) aller erfahrenen Jungen war die erste

heterosexuelle Erfahrung das Küssen eines Mädchens. Die Angaben der Jungen in den einzelnen Altersgruppen schwankten nur gering um dieses Mittel.

Für 3% (n = 12) war die erste heterosexuelle Erfahrung das Streicheln der Brüste und für 1% (n = 4) aller erfahrenen Jungen das Berühren der Geschlechtsteile eines Mädchens. Zu anderen körperlichen Beziehungen ist es beim ersten Kontakt nicht gekommen.

4% (n = 16) aller Jungen machten keine Angaben.

5.5.2. Zweite heterosexuelle Erfahrung (vgl. FB-JS 637)

Von den 400 erfahrenen Jungen haben 29% (n = 116) bisher nichts weiter erlebt (56% der 14jährigen, jeweils 29% der 15jährigen bzw. 16jährigen und 13% der 17jährigen).

Auf unsere Frage, was die anderen 284 Jungen als zweites in ihrem Leben gemacht oder erlebt hätten, antworteten uns nur noch 4% (n = 16) aller erfahrenen Jungen, daß dies das Küssen eines Mädchens gewesen sei.

57% (n = 228) hätten als nächstes die Brust eines Mädchens gestreichelt, 3% (n = 12) hätten die Geschlechtsteile eines Mädchens berührt, 1% (n = 4) erlebten, daß ihre eigenen Geschlechtsteile vom Mädchen berührt wurden und 2% (n = 8) aller erfahrenen Jungen hätten bereits den Geschlechtsverkehr erlebt

(2% der erfahrenen 14jährigen, jeweils 1% der erfahrenen 15- bzw. 16jährigen und 4% der erfahrenen 17jährigen).

6% (n = 24) aller Jungen machten keine Angaben.

5.5.3. Dritte heterosexuelle Erfahrung (vgl. FB-JS 639)

Von den 284 Jungen, die ihre zweite heterosexuelle Erfahrung bereits erlebt hatten, äußerten sich 33% (n = 94), daß sie bisher weiter nichts erlebt haben.

Keiner der ihre dritte heterosexuelle Erfahrung machenden 190 Jungen hat sich dabei auf das Küssen beschränkt (das sind immerhin 34% aller 555 befragten Jungen unserer Untersuchung insgesamt).

Bei 2% (n = 6) der Jungen, die ihre zweite heterosexuelle Erfahrung bereits gemacht hatten, kam es zum Brustpetting, bei 44% von ihnen (n = 125) kam es zum Genitalpetting des Mädchens. Bei 5% (n = 14) dieser Jungen wäre es zur Berührung ihrer Geschlechtsteile durch das Mädchen gekommen und 4% (n = 11) hätten Geschlechtsverkehr gehabt. 12% (n = 34) dieser Jungen machten keine Angaben.

5.5.4. Vierte heterosexuelle Erfahrung (vgl. FB-JS 641)

Von den verbliebenen 190 Jungen äußerten 28% (n = 53), daß sie bisher nichts weiter erlebt hätten. Die ande-

ren Jungen (n = 137) haben teilweise weitergehende Erfahrungen gemacht.

2% (n = 4) aller 190 Jungen hätten geküßt, 1% (n = 2) haben Brustpetting gehabt, bei 5% (n = 9) kam es zum Genitalpetting des Mädchens, bei 32% (n=61) wäre es zur Berührung der eigenen Geschlechtsteile durch das Mädchen gekommen und in 13% (n = 25) kam es zum Geschlechtsverkehr.

19% (n = 36) all dieser 190 Jungen machten keine Angaben mehr.

5.5.5. Fünfte heterosexuelle Erfahrung (vgl. FB-JS 643)

44% (n = 60) der verbliebenen 137 Jungen hätten nichts weiter erlebt.

Jeweils 1% (n = 1) von ihnen haben Brustpetting bzw. Genitalpetting beim Mädchen genannt. Bei 2% (n = 3) war es zum Berühren der eigenen Geschlechtsteile durch das Mädchen gekommen und bei 25% (n = 34) kam es zum Geschlechtsverkehr.

27% (n = 37) all dieser Jungen machten keine Angaben mehr.

Zusammengefaßt läßt sich also folgendes sagen:

Etwa drei Viertel aller befragten Jungen zwischen 14 und 17 Jahren besitzen heterosexuelle Erfahrungen. Diese Zahl wäre leicht noch größer, denn die meisten

Jungen, die bisher noch gar keine heterosexuelle Erfahrung besitzen (einer von vier), wünschen engere Kontakte zu Mädchen. Bislang scheiterte dies jedoch an verschiedenen subjektiven Gründen.

Bereits im 12. Lebensjahr zeigt sich eine deutliche Bereitschaft zu heterosexueller Kontaktaufnahme. Bis zum Beginn des 13. Lebensjahres besitzt ein Viertel aller befragten Jungen Kußerfahrung. Am Ende des 14. Lebensjahres besitzt jeder zweite Junge diese Erfahrung.

Die Vertiefung bzw. Intensivierung der heterosexuellen Intimkontakte verläuft durchschnittlich überwiegend in einer immer wiederkehrenden Reihenfolge, nämlich: Kuß, Brustpetting, aktives Genitalpetting des Mädchens, aktives Genitalpetting des Jungen, Geschlechtsverkehr. Etliche Jungen überspringen jedoch einzelne dieser Formen.

Die weitaus häufigste erste heterosexuelle Erfahrung (72%) ist das Küssen eines Mädchens. 67% aller Jungen haben das als erstes erlebt.

Etwa die Hälfte aller befragten 555 Jungen hat bisher eine zweite heterosexuelle Erfahrung gemacht (51%), sie bestand ganz überwiegend im Brustpetting. 42% aller 555 Jungen haben dies als zweites getan.

Etwa jeder dritte befragte Junge hat bisher eine

dritte heterosexuelle Erfahrung gemacht (34% der 555 befragten Jungen). Dabei ist es ganz überwiegend zum aktiven Genitalpetting beim Mädchen gekommen. Jeder vierte Junge hat dies als drittes getan (23%).

Jeder vierte Junge erlebte bislang eine vierte heterosexuelle Erfahrung. Am häufigsten kam es dabei zum aktiven Genitalpetting beim Jungen. Jeder zehnte Junge unserer Befragungsgruppe hat dies als viertes erlebt.

Jeder siebente Junge erlebte eine fünfte heterosexuelle Erfahrung. Ganz überwiegend kam es dabei zum Geschlechtsverkehr. Etwa jeder 16. Junge hat dies als fünfte Erfahrung erlebt (vgl. Tabelle 13 und Tabelle 16).

n = 555 100%	männliche Jugendliche zwischen 14 - u 17 Jahren					nichts erlebt 26%	keine Angaben 2%
n = 400 72%	mit heterosexuellen Erfahrungen						
	Küssen	Brustpetting	GP ♀	GP ♂	GV	nichts weiter erlebt	keine Angaben
1. Erfahrung n = 400 72%	67					weitere	
		2	0,2	—	—	21%	3%
2. Erfahrung n = 284 51%		42					weitere
	3		2	1	2	17%	4%
3. Erfahrung n = 190 34%			23			weitere	
	—	1		3	2	10%	6%
4. Erfahrung n = 137 25%				11			weitere
	1	0,4	2		4,5	11%	7%
5. Erfahrung n = 77 15%					6,2	weitere	
	—	0,2	0,2	0,5		7%	

Tabelle 16: Entwicklung der heterosexuellen Sexualerfahrungen von 555 befragten 14- bis 17-jährigen Jungen (in Prozent). Bundesrepublik Deutschland 1981

Gründe	Total	Lebensalter			
		14 J.	15 J.	16 J.	17 J.
mir fehlte bisher das richtige Mädchen	45	36	43	47	54
mein Interesse ist daran einfach zu gering	8	8	8	5	9
ich bin zu schüchtern	25	26	19	26	31
dafür bin ich noch zu jung	26	26	29	28	19
dadurch bindet man sich zu sehr	8	8	7	11	4
ich habe Angst, daß ich mich zu ungeschickt anstelle	22	23	20	17	28
ich finde es unmoralisch	2	2	—	3	1
das Mädchen weigerte sich	18	15	22	18	15
weil meine Eltern es erfahren könnten	6	7	9	1	6
vor der Ehe finde ich das nicht richtig	2	3	—	3	—
ich muß erst mal auf eigenen Füßen stehen	10	7	8	9	16
ich hatte Angst vor einer Schwangerschaft	14	7	17	14	18
keine Angaben	4	7	3	—	9

Tabelle 17: Gründe für die sexuelle Zurückhaltung von 316 befragten, heterosexuell erfahrenen Jungen zwischen 14 und 17 Jahren ohne Koituserfahrung - Mehrfachnennungen - (in Prozent). Bundesrepublik Deutschland 1981.

Wie den Jungen mit bisheriger sexueller Abstinenz fehlt auch den Jungen ohne bisherige Koituserfahrung vor allem das richtige Mädchen (46%). Während noch die ersteren zu 31% ein sehr geringes Interesse an

sexuellen Beziehungen vorgaben, ist das Partnerschaftsbedürfnis der schon erfahrenen Jungen sehr groß, die Angst, sich ungeschickt anzustellen, weiterhin erheblich (22%). Einen weiteren Teil der Jugendlichen hält die Angst vor einer Schwangerschaft von der Aufnahme des Geschlechtsverkehrs zurück, bei einem anderen Teil der Jungen bleibt der Wunsch nach Geschlechtsverkehr durch die Weigerung des Mädchens unerfüllt (18%).

68% (n = 215) aller Jungen ohne Koituserfahrung hätten jedoch gerne mehr Austausch von körperlichen Zärtlichkeiten. Auf unsere Frage, mit wievielen Mädchen sie denn in den letzten zwölf Monaten solche körperlichen Beziehungen gehabt hätten (vgl. FB-JS 659), antworteten 44% (n = 139) der Befragten ohne Koituserfahrung (49% der 14jährigen, 40% der 15jährigen, 46% der 16jährigen und 41% der 17jährigen), daß dies mit einem Mädchen gewesen sei, 28% (n = 88) machten diese Erfahrungen mit zwei Mädchen, 19% (n = 60) mit drei bis fünf Mädchen und 2% (n = 6) mit fünf bis zehn Mädchen in den letzten zwölf Monaten.

Von 8% dieser Jungen erhielten wir keine Angaben.

29% dieser Jungen insgesamt kamen bei einem solchen körperlichen Kontakt schon einmal zum Orgasmus (13% der 14jährigen, 25% der 15jährigen, 32% der 16jährigen und 34% der 17jährigen). 5% der Jungen wissen es nicht, 5% machten keine Angaben dazu.

5.6. Die Kohabitarche

Wir stellten den koituserfahrenen Jungen ($n = 84$) die Frage nach ihrem Alter beim ersten Geschlechtsverkehr.

"Wie alt waren Sie, als Sie das erste Mal Geschlechtsverkehr hatten?" (vgl. FB-JS 665-66)

2% waren bis 13 Jahre alt, 15% 14 Jahre, 23% 15 Jahre, 43% 16 Jahre und 11% 17 Jahre alt. In dieser Befragungsgruppe läge damit das durchschnittliche Kohabitarchealter bei 15,5 Jahren.

Dies sagt natürlich wenig über den durchschnittlichen Zeitpunkt, zu dem heute männliche Jugendliche ihren ersten Koitus erleben, weil damit vorausgesetzt würde, daß unsere 84 koituserfahrenen Jungen den repräsentativen Rahmen für das Gesamtgeschehen darstellen würden. Um eine Durchschnittsgröße angeben zu können, müssen hier vor allem zusätzlich die Jungen mitbetrachtet werden, die im Alter von 17 Jahren und darüber ihre Kohabitarche erleben.

So kann also mit einiger Sicherheit festgestellt werden, daß das durchschnittliche Kohabitarchealter der heutigen männlichen Jugendlichen deutlich über 15,5 Jahren liegen muß.

Die kumulative Kohabitarcheentwicklung unserer befragten heute 17jährigen Jungen verläuft wie folgt:

Mit 14 Jahren oder jünger 6%,
mit 15 Jahren oder jünger 14%,
mit 16 Jahren oder jünger 33%.

Vergleichen wir diese Zahlen mit den Angaben von den Vätern unserer 555 befragten Jungen (vgl. FB-Eltern 017-18, vgl. Abbildung 2):

Kumulative Kohabitarche der Väter:

Mit 14 Jahren 1%,
mit 15 Jahren 3%,
mit 16 Jahren 8%,
mit 17 Jahren 22%,
mit 18 Jahren 40%.

Für den Vergleich beider Angaben ist es notwendig, für die Altersangaben der Väter + 0,5 Jahre zusätzlich hinzuzurechnen. Dadurch erfolgt eine Annäherung an die statistische Wahrscheinlichkeitsverteilung des wirklichen Alters des Vaters.

Bei den Jungen meist dagegen "mit 14 oder jünger": bis zum 14. Geburtstag; dies bedeutet in der statistischen Wahrscheinlichkeitsverteilung am ehesten 13,5 Jahre (um so eher, je größer die betrachtete Personengruppe natürlich ist). Bei den Jungen ist es also zum Vergleich mit den Vätern notwendig, ein halbes Altersjahr von der Zahlenangabe des jeweiligen Alters abzuziehen.

So ergibt sich also jetzt ein der wirklichen Situation angenähertes Bild von dem Unterschied zwischen der Kohabitarcheentwicklung der Vatergeneration und der Generation ihrer Söhne, wenn wir voraussetzen, daß die Angaben unserer heute 17jährigen Jungen für das heutige Geschehen als repräsentativ gelten. Gleichzeitig setzen wir voraus, daß es in der gesamten Altersgruppe der Väter keine altersbedingten Verschiebungen gibt (Abbildung 9).

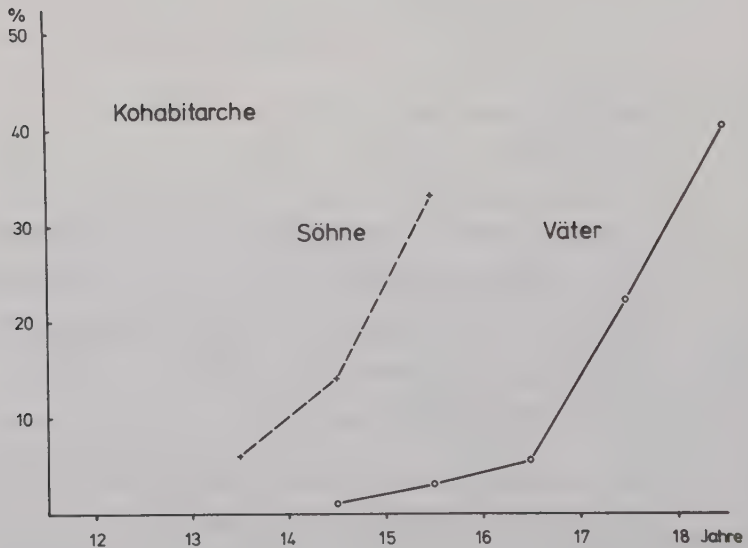


Abbildung 9: Vergleich der Kohabitarcheentwicklung zwischen Vatergeneration und ihrer heute 17jährigen Söhne (in Prozent), Bundesrepublik Deutschland 1981.

Etwa 15% (n = 84) aller befragten 555 Jungen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren hatten, wie bereits festgestellt wurde, bisher Geschlechtsverkehr; das sind 21% aller Jungen von denen, die inzwischen heterosexuelle Beziehungen aufgenommen haben.

Das durchschnittliche Kohabitarchealter unserer koitus-erfahrenen Jungen in der Befragungsgruppe beträgt 15,5 Jahre.

Fragen wir nach der Anzahl der koitus-erfahrenen Jungen in den einzelnen Altersgruppen unserer 555 Befragten, so ergibt sich folgende Verteilung:

- Ein koitus-erfahrener Junge ist unter allen 14jährigen (0,9%),
sieben koitus-erfahrene Jungen sind unter allen 15jährigen (4,4%),
21 koitus-erfahrene Jungen sind unter allen 16jährigen (15,3%),
55 koitus-erfahrene Jungen sind unter allen 17jährigen (37,2%).

Die erste Koituspartnerin war durchschnittlich 16,3 Jahre alt, also im Mittel 0,8 Jahre älter als der Junge. Den größten Altersunterschied gab es bei den 16jährigen Jungen; ihre erste Koituspartnerin war durchschnittlich 1,1 Jahre älter.

Die meisten der erstmals kohabitierenden Jungen waren mit der Partnerin fest befreundet (42%); insgesamt waren sich 81% der Partner zumindest gut bekannt.

In 13% der Ereignisse waren sich die Partner höchstens flüchtig oder überhaupt nicht bekannt (vgl. FB-JS 669).

Als es zum ersten Geschlechtsverkehr kam, dauerte bei 63% dieser Jungen das feste Verhältnis zum Mädchen bereits 1 bis 6 Monate, bei 11% der Jungen geschah es noch am Tage ihres Kennenlernens, bei 15% einige Tage später, bei 6% nach über einem Jahr (vgl. FB-JS 670).

Gefragt nach der inneren Vorbereitung auf ihre Ko-habitarche sagten uns 25% dieser Jungen, daß sie überhaupt nicht damit gerechnet haben, daß es zum Verkehr kommen würde. 33% hatten das Gefühl, daß es zwar bald passieren würde, daß es aber an jenem Tage zum Geschlechtsverkehr kam, war für sie überraschend. 37% dieser Jungen war vorher klar, daß es an jenem Tage passieren würde (vgl. FB-JS 671).

Bei der Hälfte der Jungen lag der Zeitpunkt des ersten Geschlechtsverkehrs am Befragungstage mehr als ein Jahr zurück, bei 15% mehr als ein halbes Jahr, bei 25% einige Monate (vgl. FB-JS 664).

Bei 36% all dieser Jungen bestand die Partnerschaft nach dem ersten Geschlechtsverkehr bis zum Befragungstage, bei 37% wenige Monate weiter, bei 5% etwa ein halbes Jahr, bei 3% auch länger. 14% der Jungen sagten, daß es überhaupt zu keinem Partnerschaftsverhältnis gekommen wäre, daß sie sofort wieder auseinander gegangen wären (vgl. FB-JS 672).

5.7. Elternverhalten auf Petting- und Geschlechtsverkehrbeziehungen des Jungen

Zunächst fragten wir die heterosexuell erfahrenen Jungen ohne bisherige Koituspraxis, ob ihre Eltern wüßten, daß sie einen engen körperlichen Kontakt mit einem Mädchen haben (vgl. FB-JS 661-62).

Zusätzlich befragten wir die Gruppe der inzwischen koituserfahrenen Jungen (vgl. FB-JS 754-58). Die Tabelle 18 gibt einen Überblick über die Antwortverteilung beider Gruppen, Tabelle 19 einen Überblick über die Informationsquellen der elterlichen Kenntnisse (vgl. FB-JS 663, 756).

Kenntnisse der Eltern	Jungen mit Petting-Erfahrung		Jungen mit GV-Erfahrung	
	Mutter	Vater	Mutter	Vater
Ja, wissen es	26	20	35	32
Wissen es nicht, vermuten es aber	32	27	26	25
Nein, wissen wahrscheinlich nichts davon	36	45	32	32
Keine Mutter / kein Vater	—	3	1	4
Keine Angabe	5	6	6	7

Tabelle 18: Elterliche Kenntnis über enge heterosexuelle Beziehungen ihrer Jungen zwischen 14 und 17 Jahren - nach Angaben der Jungen - (in Prozent). Bundesrepublik Deutschland 1981.

Über die Hälfte der Jungen, sowohl diejenigen, die bislang nur Petting-Erfahrung haben ebenso wie die Jungen mit Koituserfahrung, glauben, daß ihre Eltern über ihre engen heterosexuellen Beziehungen Bescheid wissen. Dabei ist der Anteil der Eltern derjenigen Jungen mit Koitus-erfahrung, die davon wissen, doch deutlich höher als der Anteil der Eltern der Jungen mit Petting-Erfahrung (ein Drittel zu ein Viertel). Insgesamt sind die Väter weniger informiert als die Mütter.

Gut ein Drittel aller Jungen glauben, daß ihre Eltern nichts über ihre Beziehungen zum anderen Geschlecht wissen. Man gewinnt den Eindruck, daß die Jungen mit Koituserfahrung diese Dinge doch eher mit den Eltern zu besprechen bereit sind, als die anderen Jungen. Sicher spielen hier Fragen wie die größere Dauerhaftigkeit des Verhältnisses zwischen Jungen und Mädchen, das zunehmende Alter der Jungen und Ähnliches eine gewisse Rolle.

Informationsquelle der Eltern	Jungen mit Petting-Erfahrung	Jungen mit GV-Erfahrung
	Total	Total
Von mir selbst, ich habe es ihnen gesagt	28	61
Haben es sonstwie herausbekommen	23	28
Wissen nichts davon	38	—
Keine Angabe	10	11

Tabelle 19: Elterliche Informationsquelle über
enge heterosexuelle Beziehungen der
Jungen zwischen 14 und 17 Jahren -
nach Angaben der Jungen (in Prozent).
Bundesrepublik Deutschland 1981.

Wie sich aus den Angaben in Tabelle 18 bereits
vermuten ließ, überwiegt bei den Jungen mit Koitus-
erfahrung die Bereitschaft, die Eltern von ihren
engen heterosexuellen Beziehungen selbst zu infor-
mieren.

Bei den Jungen wurden nach ihren eigenen Aussagen
43% der Mütter und 31% der Väter beratend tätig,
als sie Kenntnis bekamen von den engen heterosexuel-
len Beziehungen ihres Sohnes. Jeweils 14% der Eltern
sollen versucht haben, die Jungen vom Koitus abzuhal-
ten und 43% der Mütter gegenüber 56% der Väter sollen
sich nicht weiter darum gekümmert haben.

Nach Aussagen der Eltern jedoch, das heißt hier zum
größten Teil der Väter, lauten die entsprechenden
Prozentzahlen 49%, 15% und 36%.

Auf die an alle Jungen gestellte hypothetische Frage,
wie die Eltern dazu stehen werden, wenn sie zum gegen-
wärtigen Zeitpunkt Geschlechtsverkehr hätten, sagten
die Jungen (vgl. FB-JM 369-70), nach ihrer Meinung
würde es kaum Einstellungsunterschiede zwischen Mütter

und Väter in dieser Frage geben.

Sie glaubten, daß ein Drittel der Eltern grundsätzlich dagegen sei, je 6% hätten überhaupt nichts dagegen bzw. kümmerten sich nicht darum und in etwa einem Drittel der Fälle könnten die Jungen keine Angaben über die Einstellung der Eltern machen.

Nach Aussage der Eltern (vgl. FB-Eltern 942-43) wären allerdings insgesamt 69% grundsätzlich dagegen, daß ihr Sohn zum jetzigen Zeitpunkt Geschlechtsverkehr hätte. Selbst in den Fällen, in denen die Jungen bereits Koitus hatten und die Eltern mit Sicherheit davon wissen, ist die große Mehrheit (63%) der Eltern grundsätzlich weiterhin gegen Geschlechtsverkehr ihres Kindes zum jetzigen Zeitpunkt.

Vergleicht man die Einstellungen der Eltern zum Geschlechtsverkehr mit ihren Reaktionen auf den Geschlechtsverkehr ihres Sohnes, so ergibt sich, daß die Mehrheit der Eltern zwar dagegen ist, daß ihr Sohn Geschlechtsverkehr hat, aber nur wenige versuchen, ihre Kinder vor weiterem Geschlechtsverkehr abzuhalten. Der größte Teil versucht beratend einzuwirken und sehr viele kümmern sich nicht weiter darum (vgl. FB-Eltern 944).

Die Hälfte der Eltern ist grundsätzlich gegen Geschlechtsverkehr von Jungen unter 18 Jahren, die andere Hälfte hat unter bestimmten Voraussetzungen nichts

dagegen. An erster Stelle wird die Empfängnisverhütung genannt (37%), an zweiter Stelle die feste und länger andauernde Bindung (25%) und an dritter Stelle die körperliche und geistige Reife (20%).

Als weitere Voraussetzung wird von den Eltern angeführt, ein gewisses Alter, so zum Beispiel, daß der Jugendliche älter als 15 Jahre alt sein müßte, die Absicht haben sollte, später zu heiraten, gewisse finanzielle Unabhängigkeit erreicht haben müßte und anderes mehr. Diese sonstigen Voraussetzungen spielen aber bei den meisten Eltern kaum eine Rolle (vgl. FB-Eltern 928-35).

Zusammengenommen scheint also den Eltern wichtigste Voraussetzung für Geschlechtsverkehr von Jugendlichen unter 18 Jahren zu sein, daß diese sichere Empfängnisverhütung anwenden.

5.8. Entwicklung der GV-Häufigkeit

10% der Jungen, die ihre Kohabitarche erlebt haben, hatten keinen weiteren Geschlechtsverkehr; dieser erste Verkehr blieb ihr bisher einziges Erlebnis dieser Art.

86% dieser Jungen praktizieren den GV seitdem jedoch zunehmend häufiger. 4% der Jungen machten keine weiteren Angaben.

Bei über der Hälfte aller GV-erfahrenen Jungen vergingen nur wenige Stunden bzw. Tage, bis sie zum zweiten Male Geschlechtsverkehr hatten. Bei 25% vergingen einige Wochen, bei etwa 12% einige Monate bis ein Jahr, ehe sie zum zweiten Male wieder kohabitierten (vgl. FB-JS 719).

67% all dieser Jungen vollzogen den zweiten Geschlechtsverkehr mit derselben Partnerin (vgl. FB-JS 720).

Etwa 30% der GV-erfahrenen Jungen hatten bisher weniger als zehnmal Geschlechtsverkehr, 41% elf- bis 50mal, 24% mehr als 50mal; keine Angaben machten 5% dieser Jungen. Erwartungsgemäß steigt die Häufigkeit des Geschlechtsverkehrs mit zunehmendem Lebensalter der Jungen (vgl. FB-JS 730).

Wie entwickelten sich nun die GV-Häufigkeiten im Verlaufe des letzten Jahres vor der Befragung?

Die Jungen unserer Befragungsgruppe mit mehrfacher GV-Erfahrung gaben an, daß sie zu 3% einmal im Laufe der letzten zwölf Monate Verkehr gehabt hätten, 47% von ihnen hätte 2- bis zehnmal, 33% elf- bis 50mal und 9% dieser Jungen mehr als 50mal Geschlechtsverkehr gehabt. Jeder zweite dieser Jungen hatte dafür ein Mädchen, 25% von ihnen zwei Mädchen, 7% drei Mädchen und 9% mehr als drei Partnerinnen im letzten Jahr gehabt (vgl. FB-JS 732).

Auf unsere Frage, mit wievielen Mädchen sie in ihrem bisherigen Leben insgesamt Geschlechtsverkehr gehabt hätten, antworteten 29% der GV-erfahrenen Jungen, daß dies bisher mit einem Mädchen gewesen wäre, 28% der Jungen hatten Geschlechtsverkehr mit bisher zwei Mädchen, 12% mit drei Mädchen und 25% mit mehr als drei Mädchen. 7% all dieser Jungen machten keine Angaben (vgl. FB-JS 731).

Bei fast allen GV-erfahrenen Jungen ist es nach ihren Angaben in den letzten zwölf Monaten zusätzlich zu Genital-Petting-Kontakten mit einem Mädchen gekommen. So hatte jeder zweite Junge mehr als zehnmal Genital-Petting-Kontakt ohne Geschlechtsverkehr, jeder dritte Junge zwei- bis zehnmal, nie oder einmal etwa 10% dieser Jungen (vgl. FB-JS 759).

Am häufigsten sei es mit einem Mädchen dazu gekommen (42%), mit zwei Mädchen bei 23% dieser Jungen, mit drei

bis fünf Mädchen bei 11% und mit mehr als fünf Mädchen bei 10%. 10% der GV-erfahrenen Jungen hätten keinen zusätzlichen Petting-Kontakt ohne Geschlechtsverkehr gehabt (vgl. FB-JS 760).

39% aller 555 befragten Jungen schätzen, daß nur wenige Jungen ihres Alters schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt hätten. Diese Antwort gaben 73% der 14jährigen, 53% der 15jährigen, 26% der 16jährigen und 11% der 17jährigen.

32% aller Jungen glauben, daß jeder dritte ihres Alters Geschlechtsverkehr hätte (13% der 14jährigen, 28% der 15jährigen, 51% der 16jährigen und 32% der 17jährigen), 12% aller befragten Jungen schätzen, daß etwa jeder zweite ihres Alters Geschlechtsverkehr hätte (3% der 14jährigen, 9% der 15jährigen, 15% der 16jährigen und 20% der 17jährigen). 14% der Jungen sagen, daß es wohl die meisten wären (dies sagen 7% der 14jährigen, 8% der 15jährigen, 7% der 16jährigen und 34% der 17jährigen). Vgl. Abbildung 10.

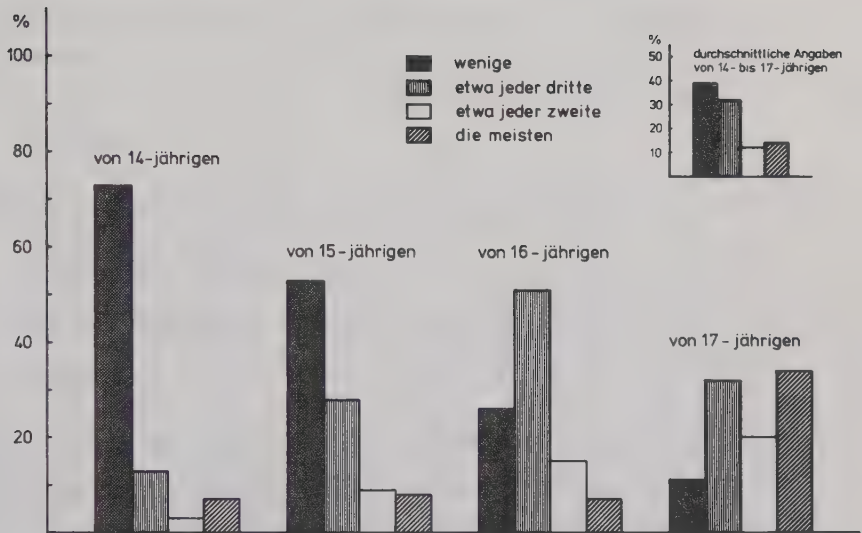


Abbildung 10: Verteilung von Vermutungen über GV-Häufigkeiten bei 14 bis 17jährigen Jungen - Schätzungen jeweils von Jungen, die der gleichen Altersgruppe angehören (in Prozent). Bundesrepublik Deutschland 1981.

Wir haben annäherungsweise feststellen können, daß unsere befragten 17jährigen Jungen (vgl. Abbildung 9)

etwa zu einem Drittel (33%) bis zum 16. Geburtstag ihren ersten Geschlechtsverkehr hatten. Wir können daher vermuten (wenn sich die weitere Kohabitarche-entwicklung unserer befragten Jungen zumindest an die ihrer Väter anlehnt), daß heute mehr als die Hälfte aller Jungen ihre Kohabitarche bis zum 17. Lebensjahr erlebt haben werden.

Betrachtet man die Aussage zur Vermutung der Jungen über die GV-Häufigkeiten Gleichaltriger insgesamt, so läßt sich vor allem sagen, daß die Schätzungen um so höher zu liegen scheinen, je jünger die sich Äußernden selbst waren.

In Tabelle 20 werden die Vermutungen von Vätern und Söhnen vergleichsweise gegenübergestellt. Die größte Annäherung der Standpunkte findet sich scheinbar dort, wo es sich um ältere Jungen handelt. Dies stimmt auch am besten mit den realen Verhältnissen überein.

Ansonsten unterschätzen die Väter wohl die jüngeren Jungen ebenso, wie die 17jährigen Jungen die GV-Häufigkeiten in ihrer eigenen Altersgruppe überschätzen.

Vermutung	der Väter n = 352	der Jungen n = 555
Wenige	49	39
Etwa jeder Dritte	26	32
Etwa jeder Zweite	9	12
Die Meisten	13	14

Tabelle 20: Vermutungen über die GV-Häufigkeiten gleich-
altriger Söhne bzw. Jungen (in Prozent).
Bundesrepublik Deutschland 1981.

5.9. Die Homosexualität

11% (n = 57) aller auf diese Frage antwortenden 523
Jungen haben bereits schon einmal homosexuellen Kon-

takt gehabt (4% der 14jährigen, 8% der 15jährigen, 12% der 16jährigen und 15% der 17jährigen Jungen unserer Befragungsgruppe).

Zu Beginn des 14. Lebensjahres hatten 5% der Jungen homosexuelle Erfahrungen. Der weitaus größte Teil der Jungen mit homosexuellen Erfahrungen gibt an, in den letzten zwölf Monaten keine homosexuellen Kontakte gehabt zu haben. Etwa 3% der Jungen geben solche für die letzten zwölf Monate an. Insgesamt haben also relativ wenig Jugendliche homosexuelle Erfahrungen (vgl. FB-JS 761-64).

6. Kontrazeptionsverhalten

Wir wissen von 45% aller befragten Jungen ($n = 555$), daß der Gedanke, ein Mädchen könnte gegenwärtig von ihnen schwanger werden, einer persönlichen Katastrophe gleichkäme. Weiteren 40% der Jungen wäre eine solche Situation sehr unangenehm. Für 14% der Jungen wäre dies nicht weiter schlimm oder sogar erfreulich (3%).

Erwartungsgemäß reagieren die Jungen umso dramatischer, je jünger sie sind.

Wir wissen aber auch bereits, daß in einem solchen Falle die große Mehrheit aller Jungen dann auch bereit wäre, alle sich daraus ergebenden Konsequenzen zu tragen. 28% dagegen würden einen Schwangerschaftsabbruch wollen. Prinzipiell für die allgemeine oder indizierte Legalisierung der Interruptio waren ja, wie wir bereits gesehen haben, die meisten Jungen, nur 13% sprachen sich dagegen aus.

Die Jungen sind bisher nur ungenügend über die Empfängnisverhütung unterrichtet; die Informationen, die sie von den Eltern und von der Schule erhalten, reichen offensichtlich nicht aus. Fast die Hälfte aller befragten Jungen haben uns ja gesagt (vgl. Abbildung 5), daß sie gerne mehr darüber erfahren möchten. Obwohl die Hälfte aller Jugendlichen Kenntnis hat von Schwangerschaftsberatungsstellen, haben nur 4% der Jungen insgesamt eine solche Beratungsmöglichkeit bisher genutzt.

Es ist deshalb verständlich, daß sich ein Teil der Jungen aus Angst vor einer ungewollten Schwangerschaft des Mädchens das eigentlich schon vorhandene GV-Bedürfnis versagt (vgl. Tabelle 14).

61% der GV-erfahrenen Jungen bzw. deren Partnerinnen haben beim ersten Geschlechtsverkehr etwas unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhindern (FB-JS 673). Bei den Vätern waren es 43%. Das am häufigsten benutzte Verhütungsmittel war das Condom (30%). In 12% der Fälle benutzte das Mädchen bereits die Pille. Daneben wurden chemische Verhütungsmittel (15%) benutzt. Die Methode nach KNAUS-ONIGO nutzten 5% der Partner, der Koitus interruptus wurde von 11% der kohabitierenden Jungen praktiziert.

Von 20% der Befragten wurde beim ersten Koitus überhaupt nichts unternommen.

Beim zweiten Geschlechtsverkehr der Jungen wurde bereits zu 78% etwas unternommen. Häufiger und wahrscheinlich bewußter als beim ersten Geschlechtsverkehr benutzten die Jungen jetzt das Condom (38%), 18% der Mädchen nahmen bereits die Pille. Zu chemischen Verhütungsmitteln griffen 21% der Pärchen. Weitere 3 bzw. 11% praktizierten die Methode nach KNAUS-ONIGO bzw. den Koitus interruptus.

Auf unsere Frage, welche empfängnisverhütenden Maßnahmen beim letzten Geschlechtsverkehr benutzt wur-

den, sagten 31% der infrage kommenden Jungen, daß dies nach wie vor das Condom sei. 36% ihrer Partnerinnen nahmen beim letzten Geschlechtsverkehr der Jungen bereits die Pille; 13% benutzten chemische Verhütungsmittel, 5% die Methode nach KNAUS-ONIGO und 9% den Koitus interruptus zur Verhütung einer ungewollten Schwangerschaft.

In den letzten zwölf Monaten wurden von 55% der Partner immer Verhütungsmittel angewandt. 23% der betreffenden Jungen meinten, sie oder das Mädchen hätten dies meistens getan. Selten taten dies 7%, nie 5% der Partner. Nur 45% der Jungen selbst achten auf die Empfängnisverhütung immer sehr genau, fast immer tun dies 13%, in der Regel achten darauf 17%, selten 11% und nie darauf 4%.

Alle Jungen, die die Empfängnisverhütung allein oder gemeinsam mit ihrer Partnerin nur mangelhaft berücksichtigten, fragten wir nach den Gründen für ein solch nachlässiges Verhalten (keiner dieser Jungen wünschte sich zum Befragungszeitpunkt ein Kind!).

Leider wichen 36% dieser Jungen dieser Frage aus.

38% aller betreffenden Jungen rechtfertigten eine solche Haltung, weil sie glaubten, sich auf ihre Partnerin verlassen zu können. (vgl. FB-JS 744-53).

Die Empfängnisverhütung bei den GV-praktizierenden Jugendlichen ist heute noch unzureichend; die Aufklärungsmaßnahmen sind ungenügend, kommen zu einem erheblichen Teil zu spät oder sind teilweise inhaltlich sogar falsch (vgl. Sexualwissen der Eltern).

Die Jungen greifen, wenn ihnen die Notwendigkeit einer Empfängnisverhütung bewußt wird, vor allem zu den Mitteln, an die sie problemlos herankommen; in erster Linie also zum Condom und zu frei verkäuflichen chemischen Verhütungsmitteln. Sie vertrauen diesen Dingen weitaus häufiger als der KNAUS-ONIGO-Methode, wenn sie ihnen bekannt ist, oder dem Koitus interruptus. Erst mit zunehmender Intensivierung intimer Kontakte bzw. mit höherem Alter erlangt die Pille größere kontrazeptive Bedeutung.

Die zeitgemäße Lösung des Problems "unerwünschte Schwangerschaft" ist die Prävention mittels sicherer Kontrazeptiva. Dazu ist es notwendig, die Jugendlichen noch viel stärker als bisher üblich mit den Methoden der Empfängnisverhütungsmöglichkeiten vertraut zu machen.

7. Konzeptionsverhalten

Um zu repräsentativen Aussagen über das Konzeptionsverhalten minderjähriger Jungen in der Bundesrepublik Deutschland zu kommen, bedarf es weiterer spezieller Untersuchungen zu dieser Frage.

In unserer Befragungsgruppe von 555 Jungen fanden wir drei sichere Vaterschaften. Insgesamt sechs Jungen hatten zum Befragungszeitpunkt wissentlich eine Schwangerschaft erzeugt (etwa 1% aller befragten Jungen).

Zielgruppe der folgenden Fragen waren unsere 85 GV-erfahrenen Jungen zwischen 14 und 17 Jahren (ein Junge war 14 Jahre, sieben Jungen 15 Jahre, 21 Jungen 16 Jahre und 56 Jungen 17 Jahre).

Frage: "Ist schon einmal ein Mädchen oder eine Frau von Ihnen schwanger geworden?"

ja	7%
nein	91%
keine Angabe	2%

Die Schwangerschaften waren erzeugt worden von drei Jungen im Alter von 16 Jahren und von drei Jungen im Alter von 17 Jahren (vgl. FB-JS 769).

Frage: "Was empfanden Sie, als sie erfuhren, daß Sie ein Kind gezeugt haben? War dies für Sie

eine Katastrophe, sehr unangenehm, nicht weiter schlimm oder gar erfreulich?"

Eine Katastrophe wäre es für keinen der sechs Jungen gewesen. Von den drei 16jährigen antwortete ein Junge nicht auf diese Frage. Dem einen Jungen war es sehr unangenehm, für den anderen Jungen war die Nachricht nicht weiter schlimm. Von den drei 17jährigen Jungen wäre es nur einem sehr unangenehm gewesen, für den zweiten war es nicht weiter schlimm und für den dritten Jungen erfreulich (vgl. FB-JS 811).

Frage: "Wie alt war damals ihre Partnerin?"

Drei Partnerinnen waren zwischen 16 und 17 Jahre, eine Partnerin war zwischen 18 und 20 Jahre und eine war mindestens 26 Jahre alt. Ein Junge machte dazu keine Angaben. Alle Beteiligten waren damals ledig (vgl. FB-JS 814-15).

Frage: "Besteht diese Partnerschaft auch weiterhin?"

Zur Hälfte sind die Partnerschaften erhalten geblieben (bei einem 16jährigen und bei zwei 17jährigen). Vgl. FB-JS 818.

Auf die Frage nach dem Schicksal der eingetretenen Schwangerschaft wurde von den sechs Jungen wie folgt geantwortet: Drei Schwangerschaften seien ausgetragen und zwei Schwangerschaften unterbrochen worden. Ein Junge wußte noch nicht, was werden wird. Ein Paar

von den dreien, die zusammengeblieben sind, hat
inzwischen geheiratet (vgl. FB-JS 828).

8. Schlußbetrachtungen

In einer repräsentativen Umfrage in der Bundesrepublik Deutschland 1981 sind die Angaben von 555 männlichen Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren über ihre

- sozio-ökonomische Situation
- Sexualerziehung und -aufklärung
- Sexualverhalten
- Kontrazeptionsverhalten
- Konzeptionsverhalten

mit Hilfe entsprechend vorbereiteter Fragebögen gesammelt und analysiert worden. Ziel dieser Untersuchung als Teil einer vom BMJFG geforderten Studie war es, erstmals in diesem Umfange zu Aussagen zu kommen, die die augenblickliche Situation insbesondere der männlichen Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland näher beleuchtet, durch die konzentrierte Betrachtung ausschließlich der Jungen wichtige Kenntnislücken schließen zu helfen und aktuelle Erfahrungen mit bisher Bekanntem zu vergleichen.

In dieser Untersuchung wurden die Eltern, insbesondere das gleichgeschlechtliche Elternteil - in unserem Falle der Vater - mit einbezogen.

S o z i o - ö k o n o m i s c h e D a t e n :

Die männlichen Jugendlichen aus der Stichprobe wohnen heute zu einem Drittel in der Großstadt, zu einem Viertel in einer mittleren Stadt, zu einem Fünftel in einer

Kleinstadt und zu einem Sechstel auf dem Lande. Knapp zwei Drittel dieser Jungen leben heute im mittel- bzw. großstädtischen Bereich. In der Generation ihrer Eltern ist das Verhältnis nahezu umgekehrt gewesen.

86% aller befragten Jungen leben bei ihren leiblichen Eltern. Die Bereitschaft oder die Notwendigkeit, den engeren Familienverbund zu verlassen, ist bei den Jungen aus der Großstadt viel stärker ausgeprägt als im traditionell familienbetonterem ländlichen Bereich.

10% aller männlichen Jugendlichen entbehren mindestens einen leiblichen Elternteil. 6% aller Eltern sind geschieden. Die durchschnittliche Haushaltsgröße, in der die Jugendlichen aufwachsen, beträgt, sie selbst mit eingerechnet, 3,9 Personen. Die Wohnbedingungen sind ganz überwiegend gut, 80% aller Jungen haben schon längere Zeit ein eigenes Zimmer. Die Familien, aus denen die Jungen stammen, sind überwiegend sozio-ökonomisch gut gestellt. Mehr als die Hälfte der Mütter in den befragten Haushalten ist nicht berufstätig. Alle Jungen bekommen regelmäßig Taschengeld. Das Durchschnittsalter der Mütter und der Väter beträgt 43 bzw. 45 Jahre.

Die überwiegende Mehrzahl aller Jungen hat ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis zu ihren Eltern, wobei die Mutter in dieser Frage deutlich bevorzugt wird. Sie gilt als die dominierende Vertrauensperson für die Jungen, der Vater wird erst nach dem Freund genannt.

Es darf nicht übersehen werden, daß jeder fünfte Junge über häufigen Streit in der Familie berichtet. Diese Jungen beziehen die Ursache dafür vor allem auf Eheprobleme ihrer Eltern. Diese bestätigen uns, daß immerhin in mehr als 10% aller Ehen schon einmal ernsthaft über Scheidung gesprochen worden ist. Die Eltern sehen aber als ganz überwiegenden Grund für ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen selbst die unterschiedlichen Auffassungen zu Erziehungsfragen ihres Sohnes.

Die meisten Jungen verbringen ihre Freizeit überwiegend außerhalb des Zuhauses, werden aber dabei häufig von den Eltern kontrolliert; etliche der Jungen setzen sich jedoch auch über die Anweisungen ihrer Eltern hinweg.

5% aller Jungen sind schon einmal von Zuhause fortgelaufen, meist aufgrund von Problemen mit dem Elternhaus, insbesondere mit dem Vater.

80% aller Jungen waren zum Befragungszeitpunkt noch Schüler. Sie besuchten ganz überwiegend weiterführende Schulen. Ein Intergenerationsvergleich zeigt, daß das abgeschlossene Bildungsniveau bei den Vätern durchschnittlich noch bedeutend geringer war.

Sexualerziehung und -aufklärung : Wir müssen davon ausgehen, daß die Mehrzahl der Väter und wahrscheinlich auch der Mütter keine eigene systematische Sexualerziehung bzw. -aufklärung erfuhr. Wenn eine Sexualaufklärung erfolgte, kam sie oft zu spät. Wir haben keine Kenntnis über die damals praktizierten Aufklärungsmethoden und ihre Inhalte:

Von den heutigen Eltern haben weniger als die Hälfte ihre Söhne selbst aufgeklärt, nur ein Drittel aller Eltern tat dies nach eigenen Angaben kontinuierlich, das heißt laufend, entsprechend des jeweiligen Entwicklungsstandes ihres Sohnes. Sie glauben jedoch fast alle, ihre Söhne seien in irgendeiner Weise aufgeklärt. Der Prozentsatz der Eltern, der bezweifelt, ob die derzeitige Sexualaufklärung ihres Sohnes ausreichend sei, ist allerdings recht hoch (mehr als 40%).

57% aller befragten Eltern halten die derzeitige Sexualaufklärung ihrer Söhne für ausreichend.

75% aller befragten Jungen dagegen halten sich für aufgeklärt, wobei nicht festzulegen war, was sie im Einzelnen darunter verstehen. Erfragt man Details, werden jedoch teilweise deutliche Wissenslücken bemerkbar. Wir müssen daher vermuten, daß in noch erheblichem Maße eine Diskrepanz besteht zwischen Auf-

fassungen und faktischem Wissen. Ganz deutlich ist unter den Jungen das weitere Bedürfnis nach Wissensvermittlung und/oder -vertiefung ausgeprägt. Der Anspruch an den Sexualkundeunterricht steht dabei im Vordergrund, allerdings besteht auch ein erhebliches Bedürfnis nach Aufklärung durch Fachleute.

Überhaupt halten offensichtlich die Jungen das aufklärende Gespräch mit ihnen für eine sehr sinnvolle Form der Aufklärungsvermittlung. Andere Formen der Wissensvermittlung haben wohl vor allem ergänzenden Charakter.

Gegenwärtig ist die Sexualerziehung und -aufklärung der Heranwachsenden noch nicht ausreichend. Das Elternhaus, die Schule, aber auch andere gesellschaftliche Erziehungsträger bleiben in der Verantwortung, den Heranwachsenden auch auf dem Gebiete der Sexualaufklärung die fundierte Erziehung und Bildung zukommen zu lassen, die in anderen Bereichen der Ausbildung ganz selbstverständlich erscheint.

Von den Eltern wird oft noch viel zu wenig kontinuierlich in dieser Frage-erzogen, oft zu spät begonnen oder dieses Problem wegen möglicherweise dabei empfundener Peinlichkeit verdrängt oder nicht beachtet. Etliche Eltern scheinen darauf zu vertrauen, daß ihnen andere, allen voran die Schule, diese Verantwortung abnehmen. Von ganz erheblicher Bedeutung für ihr Erziehungsverhalten ist die Bildung und pädagogische

Reife der Eltern selbst. Aufklärungsinhalte werden ganz wesentlich von der Beziehung abhängen, die die Eltern selbst zur Sexualität besitzen. Somit ist jeder Anspruch nach Verbesserung von Sexualerziehung und -aufklärung gegenüber den Heranwachsenden ein Anspruch zuallererst an die Befähigung der Eltern. Es bleibt einzuschätzen, ob oder in wie weit hier die Eltern unterstützt werden sollten.

Auch der Sexualkundeunterricht erfüllt gegenwärtig offenbar noch nicht die an ihn gestellten Erwartungen. Viele der sexualkundlichen Themenbereiche werden nach Auffassung vieler Jungen zu oberflächlich oder gar nicht dargestellt. Vor allem das Bedürfnis der Jungen nach Aufklärung in sogenannten praktischen Fragen läßt vielerorts noch zu wünschen übrig.

Die Mutter ist als erste Vertrauensperson der Jungen auch die häufigste Bezugsperson bei sexuellen Fragen, dahinter folgt der Lehrer und dann mit etwas Abstand der Vater.

Jeder dritte Junge hat gegenwärtigen niemanden, mit dem er offen über sexuelle Fragen sprechen kann.

Etwa 30% aller Jungen haben gegenwärtig eine feste Freundin; etwa 20% der Väter wissen, daß ihr Sohn eine feste Freundin hat.

Über 80% der Väter sind gegen Geschlechtsverkehr vor

dem 18. Lebensjahr, etwa 30% gegen Geschlechtsverkehr vor der Ehe. 70% aller Väter wären grundsätzlich dagegen, wenn ihr Sohn zum gegenwärtigen Zeitpunkt Geschlechtsverkehr hätte.

Nach Meinung der Jungen wären jedoch nur etwa 30% der Eltern gegenwärtig grundsätzlich dagegen. Wesentlich mehr Väter als Jungen sind gegen eine Schwangerschaftsunterbrechung.

S e x u a l v e r h a l t e n : Das durchschnittliche Ejakulararchealter in der von uns befragten Jungengruppe lag bei 13,7 Jahren, Masturbationserfahrung haben durchschnittlich mehr als zwei Drittel von ihnen, dabei über 80% der 17jährigen Jungen.

Über 70% aller Jungen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren besitzen heterosexuelle Erfahrungen (über 80% der 17jährigen).

Von den insgesamt 555 Befragten haben bisher durchschnittlich drei Viertel aller Jungen Kußerfahrung, etwa die Hälfte von ihnen hat bisher Brustpetting-Kontakt gehabt. Gut ein Drittel hat aktive Genitalpetting-Erfahrung beim Mädchen, jeder vierte Junge hat selbst aktives Genitalpetting durch das Mädchen erlebt und etwa jeder siebente Junge hatte bislang Geschlechtsverkehr.

Ginge es nach den Wünschen der Jungen, wären die Häufigkeiten heterosexueller Kontakte leicht noch höher und möglicherweise auch intensiver, denn die Hälfte aller Jungen, die bisher noch keine heterosexuellen Erfahrungen besitzen (einer von vier) wünschen sich engere Kontakte zu Mädchen. Bislang scheiterte dies jedoch an verschiedenen subjektiven Gründen.

Bereits im 12. Lebensjahr zeigt sich eine deutliche Bereitschaft zu heterosexueller Kontaktaufnahme. Bis zum Beginn des 13. Lebensjahres besitzt etwa ein Viertel aller befragten Jungen Kußerfahrung.

Zu diesem Zeitpunkt hat erst jeder fünfte Junge unserer Befragungsgruppe die Ejakularche erlebt. Zu Beginn des 15. Lebensjahres hatten mehr als zwei Drittel der Jungen die Ejakularche, mehr als die Hälfte von ihnen die Mastubarche und auch mehr als die Hälfte aller Jungen ihre erste heterosexuelle Erfahrung (fast ausschließlich das Küssen eines Mädchens) bereits hinter sich.

Die Intensivierung heterosexueller Praktiken verläuft ganz überwiegend in der Reihenfolge: Kuß, Brustpetting, aktives Genitalpetting des Mädchens, aktives Genitalpetting des Jungen, Geschlechtsverkehr. Allerdings ist das Überspringen einer oder mehrerer Praktiken hin zum Geschlechtsverkehr nicht selten. Dabei ent-

steht der Eindruck, daß die Tendenz zu engerer Bindung an eine Partnerin um so deutlicher wird, je größer die Intimität der heterosexuellen Beziehung des Jungen zum Mädchen ist.

Etwa 25% aller befragten Jungen sind bislang ohne heterosexuelle Erfahrung, die Hälfte von ihnen wünscht sich jedoch einen solchen Kontakt zu einem Mädchen. Daß er bislang nicht zustande kam, läge vor allem am fehlenden richtigen Mädchen oder an der eigenen Schüchternheit. Etlichen Jungen fehlt jedoch auch noch das Interesse daran.

Etwa 60% aller befragten Jungen haben engen heterosexuellen Kontakt, ohne daß es aber bisher zum Geschlechtsverkehr gekommen sei. Als Gründe für eine solche sexuelle Zurückhaltung werden auch hier vor allem das Fehlen des richtigen Mädchens oder eigene Schüchternheit genannt. Auch Angst vor der eigenen Ungeschicklichkeit oder noch zu junges Alter spielt eine wesentliche Rolle.

Etwa 15% aller befragten Jungen haben inzwischen Geschlechtsverkehr. Die Mehrzahl aller Geschlechtspartner waren gleichaltrig. Bei etwa der Hälfte dieser Jungen lag der erste Geschlechtsverkehr am Befragungstage bereits länger als ein Jahr zurück. Etwa ein Drittel aller unserer befragten 17jährigen hat die Kohabitarche bis zum 16. Geburtstag erlebt. Im Ver-

gleich zur Vatergeneration ist damit die Kohabitarche-entwicklung bei den heutigen männlichen Adoleszenten um weit mehr als ein Jahr vorverlegt. Verdeutlicht man sich die Gründe für den bislang noch nicht häufiger praktizierten Geschlechtsverkehr von seiten der Jungen, so wird leicht klar, daß sich dieses relativ schnell ändern kann. Die innere Bereitschaft vieler noch nicht GV-erfahrenen Jungen zu weitergehenden heterosexuellen Kontakten war in unserer Befragungsgruppe in großem Maße vorhanden.

Über die GV-Praktiken der in dieser Frage erfahrenen Jungen unserer Untersuchungsgruppe sollen nur einige tendenzielle Aussagen gemacht werden, da hier die Basis für generelle Einschätzungen noch nicht ausreichend erscheint.

Nur ganz wenige Jungen (10%), die ihre Kohabitarche erlebt hatten, haben seitdem keinen weiteren Geschlechtsverkehr gehabt. Zwei Drittel aller unserer GV-erfahrenen Jungen vollzogen den zweiten Geschlechtsverkehr mit derselben Partnerin. Ein Viertel dieser Jungen hatte inzwischen mehr als 50mal Geschlechtsverkehr. Offensichtlich ist bei Jungen die Neigung umso größer, mit der Partnerin zusammenzubleiben, je intensiver bzw. intimer ihre heterosexuellen Beziehungen miteinander werden.

Die zusätzlichen Genitalpetting-Kontakte auch ohne anschließenden Geschlechtsverkehr werden bei diesen Jungen immer häufiger.

K o n t r a z e p t i o n s v e r h a l t e n : Von 60% aller Jungen bzw. ihrer Partnerin wurde beim ersten Geschlechtsverkehr etwas unternommen, um eine Gravidität zu verhindern. Das Kontrazeptionsverhalten wird mit zunehmender GV-Aktivität ausgeprägter, dabei spielt zunächst das Condom eine wesentliche Rolle. Mit zunehmendem Alter bekommt der aktive hormonale Konzeptionsschutz des Mädchens dann dominierende Bedeutung. Der Junge verläßt sich damit immer mehr auf das Mädchen.

Insgesamt erscheint uns die gegenwärtige Kontrazeptionspraxis bei den GV-praktizierenden Jugendlichen noch sehr unzureichend; die Aufklärungsmaßnahmen sind ungenügend, kommen zu einem erheblichen Teil zu spät oder sind teilweise inhaltlich sogar falsch.

Es ist notwendig, daß jugendlichen Mädchen hormonelle Kontrazeptiva zur Verfügung gestellt werden. Dabei sind die niedrig dosierten Mittel erste Wahl.

K o n z e p t i o n s v e r h a l t e n : Von den 85 GV-erfahrenen Jungen wurden wissentlich sechs Schwangerschaften erzeugt (5%), sie führten zu bisher drei sicheren Vaterschaften.

Bezieht man diese Aussagen auf die gesamte Untersuchungsgruppe von 555 Jungen, so beträgt die Schwangerschaftsrate unter diesen 14 bis 17jährigen etwa 1%. Betrachten wir nur den Anteil der GV-erfahrenen Jun-

gen zwischen 14 und 17 Jahren, so erhöht sich dann die Schwangerschaftsrate, wie oben bereits erwähnt, auf das ca. Fünffache.

Bislang gibt es in der Literatur keine Untersuchung, die sich speziell mit dem Konzeptionsverhalten männlicher Minderjähriger beschäftigt. Die Erfassung von etwaigen Fruchtbarkeitsziffern oder ähnlichem bei Männern wäre auch statistisch völlig unüblich.

Gehen wir von unseren Untersuchungen aus (wie beschrieben, beträgt die maximale Abweichung unserer Stichprobe von der Gesamtbevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland in einer Altersklasse bei den Jungen rund 4%), würden durchschnittlich 2‰ aller minderjährigen Jungen in der Bundesrepublik Deutschland eine Schwangerschaft erzeugen, 1‰ würde, unter dem in unserer Untersuchungsgruppe getroffenen Entscheidungen über das weitere Schicksal der erzeugten Schwangerschaften, Vater werden. Bei derzeit rund 1,5 Millionen Jungen in diesem Altersbereich in der Bundesrepublik Deutschland würden damit ca. 3000 Schwangerschaften pro Jahr von minderjährigen Jungen erzeugt.

Nach SCHMID-TANNWALD (1981) muß z.Zt. in der Bundesrepublik Deutschland mit mindestens 20 000 Schwangerschaften pro Jahr allein bei minderjährigen Mädchen gerechnet werden.

Damit kann sicher gesagt werden, daß die minderjährigen Jungen in der Bundesrepublik Deutschland z.Zt. einen weitaus geringeren Anteil an den Schwangerschaften heutiger minderjähriger Mädchen haben, als dies zunächst scheint.

Man muß davon ausgehen, daß die Schwangerschaften minderjähriger Mädchen heutzutage überwiegend in Intimverhältnissen mit erwachsenen Männern zustandekommen.

L i t e r a t u r : Angaben zur Sexualität männlicher Adoleszenten sind in der wissenschaftlichen Literatur weit gestreut und werden bislang häufig dem Eindruck nach um der Vollständigkeit willen am Rande mitbehandelt, wenn man sich mit der Sexualität minderjähriger Mädchen beschäftigt. Diese Aussagen entspringen zudem so unterschiedlichen Befragungsansätzen, sprechen häufig so spezielle Zielgruppen an, daß verallgemeinernde Aussagen weder möglich noch zulässig sind. In den wenigsten Fällen ist damit Vergleichbarkeit gegeben. Zudem ist die Zahl derjenigen Untersuchungen, die den Anspruch nach Repräsentativität genügen, bislang außerordentlich gering.

So hat SCHOFIELD 1964 in Großbritannien 934 Jungen im Alter zwischen 15 und 19 Jahren befragt und eine Koituserfahrung von 20% gefunden. Etwa zehn Jahre später ist dann die Befragung von FARRELL in Groß-

britanien an 782 Jungen zwischen 16 und 19 Jahren wiederholt worden. Er fand eine Koituserfahrung bei 54%.

In den USA waren es bislang vor allem KANTNER u. ZELNIK, die sich mit dem Sexualverhalten Minderjähriger in ihrem Land beschäftigt haben. Ihre Aussagen über Koituserfahrungen männlicher Adoleszenter sind für uns jedoch leider nicht vergleichbar.

In Deutschland waren es vor allem SIGUSCH u. SCHMIDT, die 1970 als erste Ergebnisse eine Repräsentativbefragung auch männlicher Jugendlicher vorlegen konnten. Sie fanden bei 302 Jungen zwischen 16 und 17 Jahren eine Koituserfahrung von 34%.

Wir kommen in der hier vorliegenden Untersuchung 1981 zu dem Ergebnis, daß etwa 33% aller befragten 17jährigen Jungen ihre Kohabitarache bereits bis spätestens zum 16. Geburtstag vollzogen haben.

Somit läge also der Gedanke einer Vorverlegung der Kohabitarache nahe, und sicher ist das auch praktisch der Fall. Dennoch lassen sich diese Untersuchungsergebnisse wegen vielfältig differenter Details bei Erhebung und Auswertung nur bedingt miteinander vergleichen. Noch sehr viel eingeschränkter besteht eine Vergleichbarkeit mit den angesprochenen Untersuchungen in Großbritannien oder den USA.

Wir haben gesehen, daß die Sexualität bereits tief in die jugendliche Persönlichkeitsentwicklung hinein- greift. Lebensfremde Moralitäten oder Ignoranz sind der Bewältigung sich heute noch zeigender Schwierig- keiten auf dem Gebiete der Sexualerziehung und -auf- klärung eher im Wege. Bei einem großen Teil bislang noch nicht koituserfahrener Jungen ist in hohem Maße die Bereitschaft zur Aufnahme von Geschlechtsverkehr vorhanden. Das Kohabitatsalter männlicher Jugendli- cher in der Bundesrepublik Deutschland wird sich mit großer Wahrscheinlichkeit weiter vorverlegen.

Das durchschnittliche Heiratsalter deutscher Männer liegt seit etwa 30 Jahren bei rund 26 Jahren. Zehn Jahre vor Erreichen dieses Alters hat ein erheblicher Teil der heutigen männlichen Jugendlichen mit der Aufnahme von Geschlechtsverkehr begonnen. Die zeit- gemäße Lösung des Problems "unerwünschte Schwanger- schaft" ist die Prävention mittels sicherer Kontra- zeptiva.

L i t e r a t u r :

1. ALLERBECK, K.R. u. L. ROSENMAYR: Einführung in die Jugendsoziologie; Quelle & Meyer Heidelberg 1976.
2. BAAKE, D.: Die 13- bis 18jährigen; 2. Auflage, URBAN & SCHWARZENBERG 1979.
3. BELL, R.R.: Voreheliche Sexualität; Hrsg.: Institut für Sexualforschung der Universität Hamburg, Rowohlt-Verlag 1968.
4. BLÜCHER, V. et al.: Jugend in Europa; vergleichende Analyse zwischen der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und Großbritannien 1977 (Shell-Studie).
5. BÖCKLE, F.: Menschliche Sexualität und kirchliche Sexualmoral; Patmos-Verlag, Düsseldorf 1980
6. GRASSEL, H. u. K.R. BACH: Kinder- und Jugendsexualität; VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin 1979.
7. HEIGERT, H.: Jugend ohne Normen? Patmos-Verlag, Düsseldorf 1978.
8. KENTLER, H.: Sexualerziehung, Hrsg.: Institut für Sexualforschung der Universität Hamburg, Rowohlt-Verlag 1970.
9. KENTLER, H.: Texte zur Sozio-Sexualität, Leske 1973.
10. KOZAKIEWICZ, M.: Sex Education and Adolescence in Europe - Sexuality, Marriage and the Family. IPPF Europe, Mai 1981.
11. LINTI, H.: Familien- und Sexualerziehung in den bayrischen Schulen; Bd. 1, Verlag Ludwig Auer Donauwörth 1980.
12. MECHLER, H.-J. (Hrsg.): Schülersexualität und Sexualerziehung; Ergebnisse einer Repräsentativbefragung in Österreich, Jugend und Volk, Wien, München 1973.
13. MEILE, B.: Sexualität und Jugend; Bd. I und II, Verlag Huber Frauenfeld und Stuttgart 1977.
14. SCHMID-TANNWALD, J.: Zur Frage der Kontrazeptionsberatung bei Jugendlichen, Ztschr. Sozialpädiatrie in Praxis und Klinik 3, Nr. 9, (1981) 422-425.
15. SCHNABL, S.: Intimverhalten, Sexualstörungen, Persönlichkeit; VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin 1972.
16. SCHOFIELD, M.: Das sexuelle Verhalten junger Leute; Rowohlt-Verlag, Hamburg 1969.

17. SIGUSCH, V. u. G. SCHMIDT: Jugendsexualität, Dokumentation einer Untersuchung, Stuttgart 1973.
18. SIGUSCH, V. u. G. SCHMIDT: Veränderung der Jugendsexualität zwischen 1960 und 1970 in: FISCHER, W. et al.: Inhaltsprobleme der Sexualpädagogik, Heidelberg 1973.
19. WEISS, R.: Jugendsexualität; Universitäts-Verlag Wagner, Innsbruck 1978.
20. ZERZER, Chr.: Das Sexualverhalten österreichischer Schüler. Wie freizügig ist die Jugend wirklich? Dissertation, Innsbruck 1976.

ACHTUNG: Diese Nummer →

351693



auf folgende Fragebogen übertragen:

1. Fragebogen MÄDCHEN bzw. JUNGEN SCHRIFTLICH
2. Fragebogen ELTERN



EMNID-INSTITUT

GMBH & Co.
48 BIELEFELD · POSTFACH 2540
Bodelschwinghstraße 21 - 25 a

Telefon-Sammel-Nr. (0521) 21058 / Fernschr. -Nr. 0932833

SONDER-BEFragung
Nr. 1

801362

Nachdruck oder Nachahmung von Text und Platzverteilung untersagt, Copyright 1985 by EMNID-Institut I

Interviewer-Ausweis-Nr.:

--	--	--	--	--	--	--	--

Laufende Nummer
des Interviews:

--	--

Nummer des Befragungsbezirkes
(vom Adressenauflistungsblock
übertragen)

--	--	--

0. Fragebogen: JUGENDLICHE MÜNDLICH

Diese in der gesamten Bundesrepublik Deutschland durchgeführte Befragung soll dazu dienen, die Situation und die Probleme Jugendlicher besser zu verstehen. Es geht dabei vor allem darum, zu erfahren, wie Jugendliche wirklich über Fragen wie Sexualität und Aufklärung denken und was sie tatsächlich tun. Deshalb ist es sehr wichtig, daß Sie alle Fragen wahrheitsgemäß beantworten.

Ich möchte noch einmal ausdrücklich versichern, daß sämtliche Angaben völlig anonym bleiben, streng vertraulich behandelt werden und alleine wissenschaftlichen Zwecken dienen, d. h. selbstverständlich auch, daß Ihre Eltern nichts von dem erfahren werden, was Sie uns in diesem Interview mitteilen.

Nun zum eigentlichen Fragebogen.

Ich, der Unterzeichner, versichere, daß ich das Interview entsprechend den Anweisungen des EMNID-Instituts durchgeführt habe.

Erfüllungsort ist Bielefeld.

am:
(Datum)

in:
(Einsatzort)

.....
(Unterschrift des Interviewers)

Zunächst einige allgemeine Fragen zu Ihrer Person.

111. Geschlecht der befragten Person

- 1 männlich
2 weiblich

112-13. Wie alt sind Sie?

..... Jahre

114. Wieviele Geschwister haben Sie (Sie selbst nicht eingeschlossen)?

- 0 keine Geschwister
..... Geschwister

115. Sind Sie ältestes – mittleres – jüngstes Kind?

- 1 ältestes Kind
2 mittleres Kind
3 jüngstes Kind
4 hat keine Geschwister

116. Wo leben Sie zur Zeit?

- 1 in einer rein ländlichen Gegend
2 in einer Kleinstadt (bis 20.000 Einwohner)
3 in einer Mittelstadt oder deren Einzugsgebiet (20.000 bis 100.000 Einwohner)
4 in einer Großstadt oder deren Einzugsgebiet (über 100.000 Einwohner)

117. Und wo haben Sie in den letzten 3 Jahren überwiegend gelebt?

- 1 in einer rein ländlichen Gegend
2 in einer Kleinstadt
3 in einer Mittelstadt oder deren Einzugsgebiet
4 in einer Großstadt oder deren Einzugsgebiet

118-19. Bei wem leben Sie zur Zeit? Ihre Antwortmöglichkeiten finden Sie auf der folgenden Liste.

LISTE 1

- 1 bei den leiblichen Eltern
2 bei leiblichem Vater und Stiefmutter
3 bei leiblicher Mutter und Stiefvater
4 beim Vater
5 bei der Mutter
6 bei Adoptiveltern
7 bei anderen Verwandten
8 bei einem Freund
9 bei einer Freundin
1 beim Ehepartner
2 in einer Wohngemeinschaft
3 im Heim
4 alleine

120-21. Bei wem haben Sie in den letzten 3 Jahren vorwiegend gelebt?

LISTE 1

- 1 bei den leiblichen Eltern
2 bei leiblichem Vater und Stiefmutter
3 bei leiblicher Mutter und Stiefvater
4 beim Vater
5 bei der Mutter
6 bei Adoptiveltern
7 bei anderen Verwandten
8 bei einem Freund
9 bei einer Freundin
1 beim Ehepartner
2 in einer Wohngemeinschaft
3 im Heim
4 alleine

122-23. Wie viele Räume hat die Wohnung, in der Sie zur Zeit leben? (Ohne Flur, Bad und Toilette)?

..... Räume

- 0 lebt im Heim

124. Haben Sie ein Zimmer für sich?

- 1 ja
2 nein

125. Wie viele Personen umfaßt – Sie selbst mit eingerechnet – der Haushalt, in dem Sie leben?

..... Personen

126-33. Wer wohnt noch außer Ihnen in dieser Wohnung? (z.B. Mutter, Schwester, Großvater)

INT.: Bezeichnung im Schema links eintragen!

PERSON (Fr. 126-33) ALTER (Fr. 134-49)

1	.....	.....
2	.....	.....
3	.....	.....
4	.....	.....
5	.....	.....
6	.....	.....
7	.....	.....
8	.....	.....
9	lebt im Heim	150
0	lebt allein	150

134-49. Und können Sie mir nun noch sagen, wie alt diese sind? Also wie alt ist (INT.: genannte Personen einzeln noch einmal vorlesen und jeweils das Alter eintragen, rechts im Schema von Frage 126-33)

150. Sind Ihre leiblichen Eltern verheiratet - getrennt lebend - geschieden - oder verwitwet? Oder sind beide alleinstehend? (ledig)?

- 1 verheiratet → 154
- 2 getrennt lebend
- 3 geschieden
- 4 verwitwet
- 5 ledig

151. Lebt Ihr leiblicher Vater allein - oder mit einer neuen Partnerin - oder hat er sich wieder verheiratet?

- 1 allein
- 2 mit neuer Partnerin
- 3 wieder verheiratet
- 4 verstorben

152. Und lebt Ihre leibliche Mutter allein - oder mit einem neuen Partner - oder hat sie sich wieder verheiratet?

- 1 allein
- 2 mit neuem Partner
- 3 wieder verheiratet
- 4 verstorben

153. INT.: Sind bei dem Jugendlichen Mutter und Vater vorhanden?

- 1 ja, Mutter und Vater vorhanden → 154
- 2 nein, nur Mutter vorhanden → 154
- 2 nein, nur Vater vorhanden → 157
- 4 nein, weder Mutter noch Vater vorhanden → 261-69

154. Was für ein Verhältnis haben/hatten Sie zu Ihrer Mutter/ (zu sonstiger weiblicher Erziehungsberechtigten)? Ist/war es eher ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis - oder eher ein zurückhaltendes, verschlossenes Verhältnis?

- 1 eher ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis
- 2 eher ein zurückhaltendes, verschlossenes Verhältnis

155. Wurden Sie von Ihrer Mutter/weiblichen Erziehungsberechtigten eher streng oder eher nachsichtig erzogen?

- 1 eher streng
- 2 eher nachsichtig

156. INT.: WENN VATER/MÄNNLICHER ERZIEHUNGSBERECHTIGTER NICHT VORHANDEN:
WEITER MIT FRAGE → 159

157. Was für ein Verhältnis haben/hatten Sie zu Ihrem Vater/ (zu sonstigen männlichen Erziehungsberechtigten)? Ist/war es eher ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis - oder eher ein zurückhaltendes, verschlossenes Verhältnis?

- 1 eher ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis
- 2 eher ein zurückhaltendes, verschlossenes Verhältnis

158. Wurden Sie von Ihrem Vater/männlichen Erziehungsberechtigten eher streng oder eher nachsichtig erzogen?

- 1 eher streng
- 2 eher nachsichtig

159. Hatten Sie in den letzten Jahren größere Meinungsverschiedenheiten mit Ihrem Vater - mit Ihrer Mutter - mit beiden - oder mit keinem von beiden?

- 1 mit dem Vater
- 2 mit der Mutter
- 3 mit beiden
- 4 mit keinem von beiden
- 5 lebte in den letzten Jahren nicht bei Eltern

160. Wurden Sie im letzten Jahr von Ihren Eltern/ Erziehungsberechtigten geschlagen?

- 1 ja
- 2 nein

161. Gibt es oder gab es bei Ihnen in der Familie im letzten Jahr häufig Streit?

- 1 ja
- 2 nein

162. Gibt es oder gab es in der Ehe Ihrer Eltern/Stiefeltern größere Probleme?

- 1 ja
- 2 nein
- 3 hat keine verheirateten Eltern (Erziehungsberechtigten)

211-18. Gibt es oder gab es darüber hinaus in Ihrer Familie (Herkunfts-familie) schwere Probleme? Bitte sehen Sie diese Liste einmal durch und sagen Sie mir, was für Ihre Familie davon zu-trifft. Sie brauchen mir nur die entsprechenden Zahlen zu nennen!

LISTE 2

Art des Problems	Wer ist davon betroffen? (Frage 219-58)				
1	1	2	3	4	5
2	1	2	3	4	5
3	1	2	3	4	5
4	1	2	3	4	5
5	1	2	3	4	5
6	1	2	3	4	5
7	1	2	3	4	5
8	1	2	3	4	5

0 nichts davon trifft zu ————— WEITER MIT FRAGE —> 260

219-58. Wer war /ist von dem Problem Nr. direkt betroffen? Sagen Sie mir das bitte anhand dieser Liste. Sie brauchen nur die Nummern angeben.

LISTE 3

INT.: jedes vorher genannte Problem einzeln abfragen und rechts im Schema unter 'Wer ist davon betroffen?' die entsprechende Codeziffer ankreuzen!

259. Kommt es in Ihrer Familie wegen dieser Probleme häufiger zu Streitigkeiten?

- 1 ja
- 2 nein

260. Zu welchem Elternteil fühlen Sie sich mehr hingezogen? Zum Vater/Stiefvater – zur Mutter/Stiefmutter – oder zu beiden gleich? Oder lehnen Sie beide ab?

- 1 zum Vater/Stiefvater
- 2 zur Mutter/Stiefmutter
- 3 zu beiden gleich
- 4 lehne beide ab
- 5 hat nur Mutter oder nur Vater oder keinen von beiden

261-69. Wem würden Sie Ihre persönlichen Probleme am ehesten anvertrauen? Bitte antworten Sie anhand der Liste. Mehrfach-nennungen sind möglich.

LISTE 4

- 1 Vater
- 1 Mutter
- 1 Geschwister
- 1 Freundin
- 1 Freund
- 1 Ehepartner
- 1 sonstigen Verwandten
- 1 sonstigen Personen
- 1 niemandem

270. Verbringen Sie Ihre Freizeit überwiegend zu Hause oder außerhalb?

- 1 zu Hause
- 2 außerhalb
- 3 unterschiedlich

271. Müssen Sie im allgemeinen um Erlaubnis fragen, wenn Sie ausgehen wollen – müssen Sie nur Bescheid sagen – oder können Sie kommen und gehen wie Sie wollen?

- 1 muß um Erlaubnis fragen
- 2 muß nur Bescheid sagen
- 3 kann kommen und gehen wie ich will —————> 274

272. Setzen Sie sich auch über die Anweisungen Ihrer Eltern hinweg?

- 1 ja
- 2 nein

273. Gehen Sie manchmal auch heimlich aus?

- 1 ja
- 2 nein

274. Sind Sie schon einmal von zu Hause fortgelaufen?

- 1 ja
- 2 nein —————> 327

311-16. Worum sind Sie von zu Hause fortgelaufen? Welcher der auf dieser Liste genannten Gründe trifft für Sie zu?

LISTE 5

- 1 Probleme mit dem Elternhaus
- 1 schulische oder berufliche Probleme
- 1 Liebeskummer
- 1 hatte einfach alles leid
- 1 Abenteuerlust
- 1 Sonstiges

317-26. Mit wem hatten Sie damals hauptsächlich Schwierig-keiten? Bitte antworten Sie anhand der folgenden Liste.

LISTE 6

- 1 Vater
- 1 Mutter
- 1 Geschwister
- 1 Freund
- 1 Freundin
- 1 sonstige Gleichaltrige
- 1 Lehrer
- 1 Chef
- 1 Stiefvater oder Stiefmutter
- 1 keine bestimmte Person

327. Haben Sie schon einmal Selbstmordgedanken gehabt?

- 1 ja
2 nein → 334

328. Haben Sie schon einmal versucht, Selbstmord zu begehen?

- 1 ja
2 nein → 334

329-33. Was waren die Gründe hierfür? Bitte antworten Sie anhand der folgenden Liste.

LISTE 7

- 1 Probleme mit dem Elternhaus
1 schulische oder berufliche Probleme
1 Liebeskummer
1 hatte einfach alles leid
1 Sonstiges

334. Wie stellen Sie sich Ihr weiteres Leben vor? Welche der Aussagen auf dieser Liste entspricht am ehesten Ihren Vorstellungen vom späteren Leben?

LISTE 8

- 1 ich möchte heiraten, Kinder bekommen und dann in erster Linie für die Familie da sein
2 ich möchte immer meine Selbstständigkeit und Unabhängigkeit bewahren, auch wenn ich einmal heiraten und Kinder bekommen sollte

335. Welche der beiden folgenden Feststellungen entspricht am ehesten Ihrem Verhalten?

LISTE 9

- 1 ich mache mir über meine Zukunft keine großen Gedanken, denn viele Dinge unterliegen sowieso nicht meiner Entscheidung
2 ich versuche, möglichst genau meine Zukunft zu planen, um vor unliebsamen Überraschungen geschützt zu sein

Jetzt kommen wir zur Sexuaufklärung. Die erste Frage dazu:

336. Halten Sie sich selbst in sexuellen Fragen für aufgeklärt?

- 1 ja
2 nein
3 weiß nicht

337-44. Woher stammen Ihre bisherigen Kenntnisse über Sexualität, Fortpflanzung, Empfängnisverhütung usw. überwiegend? Was von dieser Liste trifft zu? (Mehrfachnennungen möglich!)

LISTE 10

- 1 aus Gesprächen
1 aus Vorträgen
1 aus dem Schulunterricht
1 aus Büchern
1 aus Illustrierten
1 aus Aufklärungsschriften
1 aus Filmen
1 Sonstiges

345-57. Welches waren für Sie die wichtigsten Personen bei der Aufklärung über sexuelle Dinge? Bitte antworten Sie anhand dieser Liste.

(Mehrfachnennungen möglich!)

LISTE 11

- 1 Vater
1 Mutter
1 Lehrer
1 Arzt
1 Geistlicher
1 Bruder
1 Schwester
1 Freund
1 Freundin
1 andere Jungen
1 andere Mädchen
1 Sonstige
1 wurde von keiner bestimmten Person aufgeklärt

358. Haben Ihre Eltern/Erziehungsberechtigten Sie schon einmal ausführlich über Möglichkeiten der Empfängnisverhütung beraten?

- 1 ja
2 nein

359-67. Welche Verhütungsmethoden beim Mann und bei der Frau sind Ihnen bekannt?

368. Welche Verhütungsmethode halten Sie bei korrekter Anwendung für die sicherste?

INT.: Nur eine Nennung!

INT.: VERHEIRATETE BITTE WEITER MIT

FRAGE → 410.

369. Angenommen, Sie hätten Geschlechtsverkehr. Wie würde Ihre Mutter wohl dazu stehen? Antworten Sie bitte anhand der Liste.

LISTE 12

- 1 wäre grundsätzlich dagegen
- 2 wäre bei sicherer Empfängnisverhütung nicht dagegen
- 3 wäre überhaupt nicht dagegen
- 4 kümmert sich nicht darum
- 5 weiß nicht
- 6 Sonstiges
- 7 hat keine Mutter

370. Und wie würde Ihr Vater wohl dazu stehen? Antworten Sie anhand der Liste 13.

LISTE 13

- 1 wäre grundsätzlich dagegen
- 2 wäre bei sicherer Empfängnisverhütung nicht dagegen
- 3 wäre überhaupt nicht dagegen
- 4 kümmert sich nicht darum
- 5 weiß nicht
- 6 Sonstiges
- 7 hat keinen Vater

410. Haben Sie zur Zeit jemanden, mit dem Sie offen über sexuelle Fragen sprechen können?

- 1 ja
- 2 nein → 424

411-23. Können Sie uns anhand der Liste 14 sagen, wer das ist?

LISTE 14

- 1 Vater
- 1 Mutter
- 1 Lehrer
- 1 Arzt
- 1 Geistlicher
- 1 Bruder
- 1 Schwester
- 1 Freund
- 1 Freundin
- 1 andere Jungen
- 1 andere Mädchen
- 1 Ehepartner
- 1 Sonstige

424. Wird bei Ihnen im Familienkreis über Sexualität und Partnerschaft gesprochen?

- 1 ja
- 2 nein

425. Seit einigen Jahren gibt es an vielen Schulen Sexualkundeunterricht. Was halten Sie davon? Sind Sie eher für – oder eher gegen Sexualkundeunterricht an Schulen?

- 1 eher dafür
- 2 eher dagegen
- 3 weiß nicht

426. Wurden Sie selbst bereits im Fach Sexualkunde bzw. Sexualerziehung unterrichtet?

- 1 ja
- 2 nein → 436-440

427-35. Ich habe hier eine Liste mit verschiedenen Themenbereichen. Sagen Sie mir bitte zu jedem Bereich, ob dieser Ihrer Meinung nach im Sexualkundeunterricht zu ausführlich – gerade richtig – zu oberflächlich – oder gar nicht behandelt wurde. Die Antwortmöglichkeiten stehen auf Vorlagekarte A. Wie ist das mit Thema 1? Und mit Thema 2? usw.

LISTE 15

VORLAGE-
KARTE A

	zu aus- führlich	gerade richtig	zu ober- flächlich	gar nicht
Thema 1	1	2	3	4
Thema 2	1	2	3	4
Thema 3	1	2	3	4
Thema 4	1	2	3	4
Thema 5	1	2	3	4
Thema 6	1	2	3	4
Thema 7	1	2	3	4
Thema 8	1	2	3	4
Thema 9	1	2	3	4

436-44. FALLS FRAGE 427-35 GEFRAGT:

Bitte sagen Sie mir nun anhand derselben Liste zu jedem Bereich, ob Sie insgesamt gerne mehr darüber wissen möchten — ob Sie genügend darüber wissen — oder ob Sie das Thema gar nicht interessiert. Die Antwortmöglichkeiten stehen auf Vorlagekarte B. Wie ist das mit Thema 1? Und mit Thema 2? usw.

FALLS FRAGE 427-35 NICHT GEFRAGT:

Ich habe hier eine Liste mit verschiedenen Themenbereichen, die alle numeriert sind. Sagen Sie mir bitte zu jedem Bereich, ob Sie insgesamt gerne mehr darüber wissen möchten — ob Sie genügend darüber wissen — oder ob Sie das Thema gar nicht interessiert. Die Antwortmöglichkeiten stehen auf Vorlagekarte B. Wie ist das mit Thema 1? Und mit Thema 2? usw.

LISTE 15

VORLAGE-KARTE B

	gerne mehr wissen	weiß ge- nügend	interessiert nicht
Thema 1	1	2	3
Thema 2	1	2	3
Thema 3	1	2	3
Thema 4	1	2	3
Thema 5	1	2	3
Thema 6	1	2	3
Thema 7	1	2	3
Thema 8	1	2	3
Thema 9	1	2	3

445-56. Von wem oder wodurch würden Sie am liebsten über die von Ihnen genannten Themenbereiche weitere Informationen erhalten? Bitte antworten Sie anhand der nächsten Liste. Mehrfachnennungen möglich.

LISTE 16

0 möchte keine weiteren Informationen

- 1 Eltern
- 1 Fachleute (z.B. Arzt, Psychologe)
- 1 Schule
- 1 Geschwister
- 1 Freund
- 1 Freundin
- 1 andere Jungen
- 1 andere Mädchen
- 1 Ehepartner
- 1 Bücher, Zeitschriften, Filme
- 1 Sonstiges

457. Wissen Sie, wann zwischen zwei Regelblutungen der Frau die Möglichkeit schwanger zu werden am größten ist — oder wissen Sie das nicht?

- 1 weiß es
- 2 weiß es nicht

- 6 -

458. Können Sie mir anhand der folgenden Liste sagen, wann Ihrer Meinung nach, die Möglichkeit schwanger zu werden, am größten ist?

LISTE 17

- 1 die ersten Tage nach der Regelblutung
- 2 etwa in der Mitte zwischen den Regelblutungen
- 3 die letzten Tage vor der nächsten Regelblutung
- 4 während der Regelblutung
- 5 weiß nicht

459. Angenommen, Sie hätten selbst Kinder. Wann würden Sie diese sexuell aufklären? Früher — später — oder etwa im gleichen Alter, in dem Sie selbst aufgeklärt worden sind?

- 1 früher
- 2 später
- 3 etwa im gleichen Alter
- 4 weiß nicht, kommt auf die Kinder an

460. Haben Sie derzeit einen festen Freund/eine feste Freundin? Oder sind Sie verheiratet?

- 1 habe festen Freund/feste Freundin
- 2 bin verheiratet
- 3 habe keinen festen Freund/feste Freundin und bin nicht verheiratet

461. Wie lange dauert diese Freundschaft bereits bzw. wie lange sind Sie schon verheiratet?

- 1 weniger als 1 Monat
- 2 1 bis 3 Monate
- 3 4 bis 6 Monate
- 4 etwa 1/2 bis 1 Jahr
- 5 1 bis 3 Jahre
- 6 länger als 3 Jahre

462. WENN BEREITS VERHEIRATET (FRAGE 460 = 2): WEITER MIT FRAGE

463. Möchten Sie Ihren Freund/Ihre Freundin einmal heiraten?

- 1 ja
- 2 nein
- 3 weiß nicht

464. Wann möchten Sie heiraten?

- 1 möglichst vor dem 20. Lebensjahr
- 2 zwischen dem 20. und 25. Lebensjahr
- 3 möglichst erst nach dem 25. Lebensjahr
- 4 möglichst überhaupt nicht
- 5 weiß nicht, darüber noch keine Gedanken gemacht

465. Möchten Sie einmal Kinder haben – oder sind Sie zur Zeit schwanger – oder haben Sie bereits ein Kind?

- 1 möchte Kinder
- 2 möchte keine Kinder → 511
- 3 bin zur Zeit schwanger
- 4 habe bereits ein Kind
- 5 weiß nicht

466. Wie viele Kinder möchten Sie einmal haben?

..... Kinder

467. Wären Sie am liebsten verheiratet (gewesen), bevor Sie Ihr erstes Kind bekommen (haben)?

- 1 ja
- 2 nein
- 3 gleichgültig ob verheiratet oder nicht
- 4 weiß nicht
- 5 bin bereits verheiratet
- 6 habe bereits ein Kind

468. In welchem Alter würden Sie gerne Ihr erstes Kind bekommen wollen?

LISTE 18

- 1 vor dem 20. Lebensjahr
- 2 im Alter von 20 bis 23 Jahren
- 3 im Alter von 24 bis 28 Jahren
- 4 im Alter von 29 bis 35 Jahren
- 5 nach dem 35. Lebensjahr
- 6 habe bereits ein Kind
- 7 wie es kommt
- 8 weiß nicht

511. INT.: WENN BEFRAGTER JUNGE → 517

WENN BEFRAG-
 TE MÄDCHEN
 SCHWANGER ODER
 MIT KIND → 514
 NICHT SCHWANGER
 ODER OHNE KIND → 512

512. Was wäre, wenn Sie jetzt schwanger würden? Wäre dies für Sie eine Katastrophe – sehr unangenehm – nicht weiter schlimm – oder erfreulich?

- 1 eine Katastrophe
- 2 sehr unangenehm
- 3 nicht weiter schlimm
- 4 erfreulich

513. Wie würden Sie sich verhalten, wenn Sie jetzt schwanger würden? Würden Sie einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen lassen – oder das Kind austragen?

- 1 einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen lassen
- 2 das Kind austragen
- 3 weiß nicht

514. Waren Sie schon einmal beim Arzt, um sich Verhütungsmittel verschreiben oder sich diesbezüglich beraten zu lassen?

- 1 ja
- 2 nein → 516

515. Waren Sie mit dieser Beratung durch den Arzt zufrieden?

- 1 ja
- 2 nein

516. Wie stehen Sie zur Pille? Würden Sie selbst die Pille anwenden – nehmen Sie bereits die Pille – oder sind Sie gegen die Anwendung der Pille?

- 1 würde Pille anwenden
- 2 nehme die Pille
- 3 gegen die Anwendung der Pille

MÄDCHEN WEITER MIT FRAGE → 519

517. Was wäre, wenn ein Mädchen jetzt von Ihnen schwanger würde? Wäre dies für Sie eine Katastrophe – sehr unangenehm – nicht weiter schlimm – oder erfreulich?

- 1 eine Katastrophe
- 2 sehr unangenehm
- 3 nicht weiter schlimm
- 4 erfreulich

518. Wie würden Sie sich verhalten, wenn Sie jetzt ein Kind zeugen würden? Würden Sie wollen, daß das Mädchen einen Schwangerschaftsabbruch durchführen läßt – oder würden Sie wollen, daß sie das Kind bekommt?

- 1 würde Schwangerschaftsabbruch wollen
- 2 würde wollen, daß sie das Kind bekommt
- 3 weiß nicht, kommt auf die Umstände an

519. Glauben Sie, daß Ärzte einem Mädchen unter 18 Jahren, das Geschlechtsverkehr hat, ohne Wissen der Eltern die Pille verschreiben würden oder nicht?

- 1 würden verschreiben
- 2 würden nicht verschreiben

520. Über einen Schwangerschaftsabbruch gibt es die unterschiedlichsten Meinungen. Welche der auf der folgenden Liste angegebenen Meinungen entspricht am ehesten Ihrer eigenen?

LISTE 19

- 1 ich bin unter allen Umständen gegen einen Schwangerschaftsabbruch
- 2 ein Schwangerschaftsabbruch sollte aus medizinischen Gründen erlaubt sein
- 3 ein Schwangerschaftsabbruch sollte aus medizinischen und sozialen Gründen erlaubt sein
- 4 ein Schwangerschaftsabbruch sollte in den ersten drei Monaten allgemein erlaubt sein
- 5 habe mir dazu noch keine Meinung gebildet

521. Haben Sie schon einmal etwas über Beratungsstellen gehört, die einen kostenlos und anonym in Sachen Sexualität, Empfängnisverhütung und Schwangerschaft beraten?

- 1 ja
- 2 nein → 524

522. Wissen Sie, wo die nächste Beratungsstelle ist?

- 1 ja
- 2 nein

523. Waren Sie selbst schon einmal in einer solchen Beratungsstelle?

- 1 ja
- 2 nein

524. Was schätzen Sie, wie viele Mädchen/Jungen haben in Ihrem Alter schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt?

LISTE 20

- 1 wenige
- 2 etwa jede/jeder dritte
- 3 etwa jede/jeder zweite
- 4 die meisten

Jetzt noch einige allgemeine Fragen:

525. Gehen Sie noch zur Schule?

- 1 ja
- 2 nein → 527

526. Welche Schule besuchen Sie zur Zeit?

- 1 Sonderschule
- 2 Hauptschule
- 3 Berufsschule
- 4 Realschule, Fachschule
- 5 Gymnasium

WEITER MIT FRAGEN → 529

527. Mit welcher Prüfung oder Klasse haben Sie Ihre Schulbildung abgeschlossen?

- 1 Volks-, Hauptschule ohne Abschluß
- 2 Volks-, Hauptschule mit Abschluß
- 3 Realschule oder Gymnasium ohne Abschluß
- 4 mittlere Reife
- 5 Abitur

528. Welcher Beschäftigung gehen Sie zur Zeit nach?
Sind Sie:

- 1 Lehrling
- 2 arbeiten Sie mit abgeschlossener Lehre
- 3 arbeiten Sie ohne abgeschlossene Lehre
- 4 sind Sie arbeitslos
- 5 Sonstiges

529. Waren Sie in den letzten 3 Schuljahren überwiegend in einer Mädchenklasse – Jungenklasse – oder in einer gemischten Klasse?

- 1 Mädchenklasse
- 2 Jungenklasse
- 3 gemischte Klasse

530. Wieviel Geld haben Sie monatlich zu Ihrer eigenen Verfügung?

LISTE 21

- 1 bis DM 20,-
- 2 DM 20,- bis unter DM 40,-
- 3 DM 40,- bis unter DM 80,-
- 4 DM 80,- bis unter DM 200,-
- 5 DM 200,- bis unter DM 500,-
- 6 mehr als DM 500,-

531. Welcher Religion bzw. Konfession gehören Sie an?

- 1 evangelisch
- 2 katholisch
- 3 andere Konfession
- 4 ohne Konfession

532. Würden Sie Ihr Verhältnis zur Religion als eng – lose – gleichgültig – oder ablehnend bezeichnen?

- 1 eng
- 2 lose
- 3 gleichgültig
- 4 ablehnend

533. Ist Ihre Mutter/weibl. Erziehungsberechtigte ganztags – halbtags – stundenweise – oder gar nicht berufstätig?

- 1 ganztags berufstätig
 - 2 halbtags berufstätig
 - 3 stundenweise berufstätig
 - 4 zur Zeit arbeitslos
 - 5 nicht berufstätig
 - 6 Mutter nicht vorhanden oder verstorben
- 534-35
- 538

534-35. Welchen Beruf übt Ihre Mutter aus?

Beruf:

536-37. Und welcher Berufsgruppe würden Sie den Beruf zuordnen?

LISTE 22

Selbständige / FREIE BERUFE

- 01 kleinere Selbständige
- 02 mittlere Selbständige
- 03 größere Selbständige
- 04 Freie Berufe

ANGESTELLTE

- 05 einfache Angestellte
- 06 mittlere Angestellte
- 07 qualifizierte Angestellte
- 08 leitende Angestellte

BEAMTE

- 09 einfacher Dienst
- 10 mittlerer Dienst
- 11 gehobener Dienst
- 12 höherer Dienst

ARBEITER

- 13 ungelernte Arbeiter
- 14 angelernte Arbeiter
- 15 gewöhnliche Facharbeiter
- 16 höchstqualifizierte Facharbeiter

SELBSTÄNDIGE LANDWIRTE

- 17 kleine (– unter 5 ha)
- 18 mittlere (5 bis unter 20 ha)
- 19 große (20 ha und mehr)

538. Ist Ihr Vater/männl. Erziehungsberechtigter ganztags – halbtags – stundenweise – oder gar nicht berufstätig?

- 1 ganztags berufstätig
 - 2 halbtags berufstätig
 - 3 stundenweise berufstätig
 - 4 zur Zeit arbeitslos
 - 5 nicht berufstätig
 - 6 Vater nicht vorhanden oder verstorben
- 539-40
- INT.-TEXTAM WEISUN

539-40. Welchen Beruf übt Ihr Vater aus?

Beruf:

541-42. Und welcher Berufsgruppe würden Sie den Beruf zuordnen?

LISTE 22

SELBSTÄNDIGE / FREIE BERUFE

- 01 kleinere Selbständige
- 02 mittlere Selbständige
- 03 größere Selbständige
- 04 Freie Berufe

ANGESTELLTE

- 05 einfache Angestellte
- 06 mittlere Angestellte
- 07 qualifizierte Angestellte
- 08 leitende Angestellte

BEAMTE

- 09 einfacher Dienst
- 10 mittlerer Dienst
- 11 gehobener Dienst
- 12 höherer Dienst

ARBEITER

- 13 ungelernte Arbeiter
- 14 angelernte Arbeiter
- 15 gewöhnliche Facharbeiter
- 16 höchstqualifizierte Facharbeiter

SELBSTÄNDIGE LANDWIRTE

- 17 kleine (unter 5 ha)
- 18 mittlere (5 bis unter 20 ha)
- 19 große (20 ha und mehr)

Ich danke Ihnen für dieses Interview.

Ich möchte Sie jetzt noch bitten, die folgenden Fragen schriftlich zu beantworten.

Diese werden schriftlich gestellt, da sie sich in erster Linie auf Ihren sehr privaten Bereich beziehen.

Sie haben so die Möglichkeit, ganz offen und ehrlich zu antworten.

INT. Fragebogen und Umschlag übergeben.

Bevor Sie mit dem Beantworten beginnen, kurz einige Anmerkungen zum Ausfüllen des Fragebogens.

Bei den meisten Fragen sind die Antwortkategorien vorgegeben, d.h. Sie brauchen nur das Kästchen, das vor der zutreffenden Antwort steht, anzukreuzen. Bei einigen Fragen können auch mehrere Antworten zutreffen. Kreuzen Sie dann entsprechend mehrere Kästchen an. Es kann sein, daß Sie beim Ausfüllen manche Fragen überspringen können, das sehen Sie jeweils an groß geschriebenen Anweisungen.

INT. Sprunganweisung an Frage 1 des schriftlichen Interviews verdeutlichen.

Grundsätzlich gilt: Wenn Sie Fragen bezüglich des Ausfüllens haben, wenden Sie sich an mich.

Den ausgefüllten Fragebogen stecken Sie anschließend bitte in den Umschlag, den Sie dann zukleben und mir übergeben.

INT. Halten Sie sich bei den ersten Fragen des schriftlichen Interviews für die befragte Person weiterhin zur Verfügung.

INTERVIEWEREINTRAGUNG:

- 1** Für das Interview des Jugendlichen lag die Erlaubnis eines Elternteils vor.
- 2** Es war kein Elternteil zur Erteilung der Interviewerlaubnis erreichbar.



ACHTUNG: Hierhin die Nummer →

--	--	--	--	--	--	--	--

vom Fragebogen

0. JUGENDLICHE MÜNDLICH
übertragen



EMNID-INSTITUT

GMBH & Co.
48814 LIEFELD · POSTFACH 2540
Bodelschwinghstraße 21 · 25 a
Telefon-Sammel-Nr. (0521) 21055 / Fernachr.-Nr. 0932833

SONDER-BEFragung
Nr. 1

801362

Nachdruck oder Nachahmung von Text und Platzverteilung untersagt, Copyright 1965 by EMNID-Institut.

Interviewer-Ausweis-Nr.:

--	--	--	--	--	--	--	--

Laufende Nummer
des Interviews:

--	--

Nummer des Befragungsbezirktes
(vom Adressenauflistungsblock
übertragen) →

--	--	--

1. Fragebogen JUGEN SCHRIFTLICH

Bevor Sie mit dem Beantworten beginnen, kurz einige Anmerkungen zum Ausfüllen des Fragebogens: Bei den meisten Fragen sind die Antworten vorgegeben, Sie brauchen jeweils nur das Kästchen, das hinter der zutreffenden Antwort steht, anzukreuzen. Bei einigen Fragen können auch mehrere Antworten zutreffen. Bei diesen Fragen steht jeweils in Großbuchstaben: MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH. Kreuzen Sie dann bitte, wenn für Sie mehrere Antworten zutreffen, auch mehrere Kästchen an. Es kann sein, daß Sie beim Ausfüllen manche Fragen überspringen können. Das sehen Sie dann jeweils an dem Pfeil und den großgeschriebenen Anweisungen: WEITER MIT FRAGE

1. Wie alt waren Sie, als Sie das erste Mal gewollt oder ungewollt einen Samenerguß hatten?

(611-12)

Jahre

hatte noch keinen Samenerguß

☐ 0

WEITER MIT FRAGE 3

WENN SIE NOCH KEINEN SAMENERGUSS HATTEN: MACHEN SIE BITTE WEITER MIT FRAGE 3.

2. Sind Sie darauf vorbereitet worden? Kreuzen Sie unten bitte an, was auf Sie am ehesten zutrifft.

(613)

ja, ich wußte vorher Bescheid und war darauf vorbereitet

☐ 1

ich hatte schon einmal etwas davon gehört, wußte aber noch

☐ 2

nichts Genaues

☐ 3

nein, ich war völlig unvorbereitet

3. Haben Sie schon einmal ein Mädchen geküßt, mit einem Mädchen geschmust?

(615)

ja

☐ 1

WEITER MIT FRAGE 6

nein

☐ 2

WEITER MIT FRAGE 4

WENN SIE SCHON EINMAL EIN MÄDCHEN GEKÜST HABEN, DANN MACHEN SIE BITTE WEITER MIT FRAGE 6, WENN NICHT, DANN MACHEN SIE BITTE WEITER MIT FRAGE 4.

4. Hier ist nun eine Liste mit Gründen, die viele Jungen genannt haben, weshalb sie keinen engeren Kontakt mit Mädchen gehabt haben. Kreuzen Sie bitte die Gründe an, die für Sie hierbei entscheidend waren. MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH.

(616-27)

mir fehlte bisher das richtige Mädchen

☐ 1

mein Interesse daran ist einfach zu gering

☐ 1

ich bin zu schüchtern

☐ 1

dafür bin ich noch zu jung

☐ 1

dadurch bindet man sich zu sehr

☐ 1

ich habe Angst, daß ich mich zu ungeschickt anstelle

☐ 1

ich finde es unmoralisch

☐ 1

das Mädchen weigerte sich

☐ 1

weil meine Eltern es erfahren könnten

☐ 1

vor der Ehe finde ich das nicht richtig

☐ 1

ich muß erst mal auf eigenen Füßen stehen

☐ 1

ich hatte Angst vor einer Schwangerschaft

☐ 1

5. Hätten Sie gerne engeren Kontakt zu einem Mädchen?

(628)

ja

☐ 1

nein

☐ 2

bin so zufrieden

☐ 3

MACHEN SIE JETZT BITTE WEITER MIT FRAGE 53.

6. Wie alt waren Sie, als Sie das erste Mal ein Mädchen geküßt haben?

(629-30)

..... Jahre

7. Es gibt verschiedene Arten des Austausches von Zärtlichkeiten zwischen Mann und Frau. Bitte kreuzen Sie an, welche der folgenden Arten Sie selbst schon einmal gemacht oder erlebt haben. MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH.

- | | |
|---|----------------------------|
| Küssen | ☐ 1 |
| ein Junge streichelt die Brust eines Mädchens | ☐ 2 |
| ein Junge berührt die Geschlechtsteile eines Mädchens | ☐ 3 |
| ein Mädchen berührt die Geschlechtsteile eines Jungen | ☐ 4 |
| Geschlechtsverkehr | ☐ 5 |

8. Was haben Sie in Ihrem Leben als erstes gemacht oder erlebt? (Nur eine Antwort möglich!)

(636)

- | | |
|---|----------------------------|
| Küssen | ☐ 1 |
| ein Junge streichelt die Brust eines Mädchens | ☐ 2 |
| ein Junge berührt die Geschlechtsteile eines Mädchens | ☐ 3 |
| ein Mädchen berührt die Geschlechtsteile eines Jungen | ☐ 4 |
| Geschlechtsverkehr | ☐ 5 |

9. Was haben Sie in Ihrem Leben als zweites gemacht oder erlebt? (Nur eine Antwort möglich!)

(637)

- | | | |
|---|----------------------------|-----------------------|
| bisher weiter nichts erlebt | ☐ 1 | → WEITER MIT FRAGE 18 |
| Küssen | ☐ 2 | |
| ein Junge streichelt die Brust eines Mädchens | ☐ 3 | |
| ein Junge berührt die Geschlechtsteile eines Mädchens | ☐ 4 | |
| ein Mädchen berührt die Geschlechtsteile eines Jungen | ☐ 5 | |
| Geschlechtsverkehr | ☐ 6 | |

10. Wieviel Zeit lag zwischen dem erstmaligen Erleben des ersten Ereignisses (Frage 8) und dem erstmaligen Erleben des zweiten Ereignisses (Frage 9)? Es geschah

(638)

- | | |
|-------------------------------------|----------------------------|
| beides an selben Tag | ☐ 1 |
| ein bis sechs Tage später | ☐ 2 |
| ein bis vier Wochen später | ☐ 3 |
| ein bis sechs Monate später | ☐ 4 |
| sechs bis zwölf Monate später | ☐ 5 |
| über ein Jahr später | ☐ 6 |

11. Was haben Sie als nächstes gemacht oder erlebt? (Nur eine Antwort möglich!)

(639)

- | | | |
|---|----------------------------|-----------------------|
| bisher weiter nichts erlebt | ☐ 1 | → WEITER MIT FRAGE 17 |
| Küssen | ☐ 2 | |
| ein Junge streichelt die Brust eines Mädchens | ☐ 3 | |
| ein Junge berührt die Geschlechtsteile eines Mädchens | ☐ 4 | |
| ein Mädchen berührt die Geschlechtsteile eines Jungen | ☐ 5 | |
| Geschlechtsverkehr | ☐ 6 | |

12. (640) Wieviel Zeit lag zwischen dem erstmaligen Erleben des zweiten Ereignisses (Frage 9) und dem erstmaligen Erleben des dritten Ereignisses (Frage 11)? Es geschah

beides am selben Tag ☐ 1
 ein bis sechs Tage später ☐ 2
 ein bis vier Wochen später ☐ 3
 ein bis sechs Monate später ☐ 4
 sechs bis zwölf Monate später ☐ 5
 über ein Jahr später ☐ 6

13. (641) Was haben Sie dann als nächstes gemacht oder erlebt? (Nur eine Antwort möglich!)

bisher weiter nichts erlebt ☐ 1 → WEITER MIT FRAGE 17
 Küssen ☐ 2
 ein Junge streichelt die Brust eines Mädchens ☐ 3
 ein Junge berührt die Geschlechtsteile eines Mädchens ☐ 4
 ein Mädchen berührt die Geschlechtsteile eines Jungen ☐ 5
 Geschlechtsverkehr ☐ 6

14. (642) Wieviel Zeit lag zwischen dem erstmaligen Erleben des dritten Ereignisses (Frage 12) und dem erstmaligen Erleben des vierten Ereignisses (Frage 13)? Es geschah

beides am selben Tag ☐ 1
 ein bis sechs Tage später ☐ 2
 ein bis vier Wochen später ☐ 3
 ein bis sechs Monate später ☐ 4
 ein bis zwölf Monate später ☐ 5
 über ein Jahr später ☐ 6

15. (643) Und was haben Sie dann als nächstes gemacht oder erlebt? (Nur eine Antwort möglich!)

bisher weiter nichts erlebt ☐ 1 → WEITER MIT FRAGE 17
 Küssen ☐ 2
 ein Junge streichelt die Brust eines Mädchens ☐ 3
 ein Junge berührt die Geschlechtsteile eines Mädchens ☐ 4
 ein Mädchen berührt die Geschlechtsteile eines Jungen ☐ 5
 Geschlechtsverkehr ☐ 6

16. (644) Wieviel Zeit lag zwischen dem erstmaligen Erleben des vierten Ereignisses (Frage 13) und dem erstmaligen Erleben des fünftens Ereignisses (Frage 15)? Es geschah

beides am selben Tag ☐ 1
 ein bis sechs Tage später ☐ 2
 ein bis vier Wochen später ☐ 3
 ein bis sechs Monate später ☐ 4
 sechs bis zwölf Monate später ☐ 5
 über ein Jahr später ☐ 6

17. (645) War das jeweils die gleiche Partnerin oder waren das verschiedene Partnerinnen, mit denen Sie die genannten Arten des sexuellen Verhaltens zum ersten Mal erlebt haben?

die gleiche Partnerin ☐ 1
 verschiedene Partnerinnen ☐ 2

WENN SIE NOCH KEINEN GESCHLECHTSVERKEHR GEHABT HABEN, DANN MACHEN SIE BITTE
 WEITER MIT FRAGE 18.

WENN SIE SCHON EINMAL GESCHLECHTSVERKEHR GEHABT HABEN, DANN MACHEN SIE BITTE
 WEITER MIT FRAGE 25.

18. Hier ist nun eine Liste mit Gründen, die viele Jugendliche genannt haben, weshalb sie beim Austausch von Zärtlichkeiten (64a-57) nicht weiter gegangen sind. Kreuzen Sie bitte die Gründe an, die für Sie entscheidend waren, nicht weiter zu gehen. MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH.

mir fehlte bisher das richtige Mädchen	☐ 1
mein Interesse daran ist einfach zu gering	☐ 1
ich bin zu schüchtern	☐ 1
dafür bin ich noch zu jung	☐ 1
dadurch bindet man sich zu sehr	☐ 1
ich habe Angst, daß ich mich zu ungeschickt anstelle	☐ 1
ich finde es unmoralisch	☐ 1
das Mädchen weigerte sich	☐ 1
weil meine Eltern es erfahren könnten	☐ 1
vor der Ehe finde ich das nicht richtig	☐ 1
ich muß erst mal auf eigenen Füßen stehen	☐ 1
ich hatte Angst vor einer Schwangerschaft	☐ 1

19. Hätten Sie gerne mehr Austausch von körperlichen Zärtlichkeiten (z.B. Küssen, Schmusen, gegenseitiges Streicheln usw.)? (658)

ja	☐ 1
nein	☐ 2
bin so zufrieden	☐ 3

20. Mit wie vielen Mädchen hatten Sie in den letzten 12 Monaten solche körperliche Beziehungen (z.B. Küssen, Schmusen, gegenseitiges Streicheln usw.)? (659)

mit einem Mädchen	☐ 1
mit 2 Mädchen	☐ 2
mit 3 bis 5 Mädchen	☐ 3
mit 5 bis 10 Mädchen	☐ 4
mit mehr als 10 Mädchen	☐ 5

21. Kam es dabei schon einmal zum Samenerguß? (660)

ja	☐ 1
nein	☐ 2
weiß nicht	☐ 3

22. Weiß Ihre Mutter, daß Sie engen körperlichen Kontakt mit Mädchen haben oder hatten? (661)

ja, sie weiß es	☐ 1
weiß es nicht sicher, aber vermutet es	☐ 2
nein, weiß wahrscheinlich nichts davon	☐ 3
habe keine Mutter	☐ 4

23. Weiß Ihr Vater, daß Sie engen körperlichen Kontakt mit Mädchen haben oder hatten? (662)

ja, er weiß es	☐ 1
weiß es nicht sicher, aber vermutet es	☐ 2
nein, weiß wahrscheinlich nichts davon	☐ 3
habe keinen Vater	☐ 4

24. Woher wissen Ihre Mutter/Ihr Vater das? (663)

von mir selbst, ich habe es ihnen gesagt	☐ 1
haben es sonstwie herausbekommen	☐ 2
wissen nichts davon	☐ 3

MACHEN SIE JETZT BITTE WEITER MIT FRAGE 53.

25. Vor wie langer Zeit hatten Sie zum ersten Mal Geschlechtsverkehr?

(664)

- vor einigen Tagen ☐ 1
 vor einigen Wochen ☐ 2
 vor einigen Monaten ☐ 3
 vor mehr als sechs Monaten ☐ 4
 vor mehr als einem Jahr ☐ 5

26. Wie alt waren Sie, als Sie das erste Mal Geschlechtsverkehr hatten?

(665-66)

..... Jahre

27. Wie alt war damals Ihre Partnerin?

(667-68)

..... Jahre

28. Wie genau kannten Sie die Partnerin, mit der Sie zum ersten Mal Geschlechtsverkehr hatten?

(669)

- die Partnerin war mir vorher überhaupt nicht bekannt ☐ 1
 die Partnerin war mir flüchtig bekannt ☐ 2
 die Partnerin war mir gut bekannt ☐ 3
 ich war mit der Partnerin fest befreundet ☐ 4
 ich war mit der Partnerin verlobt ☐ 5
 ich war mit der Partnerin verheiratet ☐ 6

29. Wieviel Zeit lag ungefähr zwischen dem ersten Austausch von Zärtlichkeiten mit dieser Partnerin und dem ersten Geschlechtsverkehr? Geschah es

(670)

- am selben Tag ☐ 1
 einige Tage später ☐ 2
 einige Wochen später ☐ 3
 einige Monate später ☐ 4
 nach etwa einem halben Jahr ☐ 5
 nach etwa einem Jahr ☐ 6
 nach über einem Jahr ☐ 7

30. Welche der folgenden Feststellungen kennzeichnet Ihre Situation vor dem ersten Geschlechtsverkehr am besten?

(671)

- ich hatte überhaupt nicht damit gerechnet, daß es zum Verkehr kommen würde ☐ 1
 ich hatte das Gefühl, es würde bald passieren. Daß es dann aber an jenem Tag zum Verkehr kam, war für mich überraschend ☐ 2
 es war mir klar, daß es an jenem Tag passieren würde ☐ 3

31. Wie lange bestand die Partnerschaft nach dem ersten Geschlechtsverkehr weiter?

(672)

- bestand überhaupt nicht weiter ☐ 1
 einige Tage ☐ 2
 einige Wochen ☐ 3
 einige Monate ☐ 4
 etwa ein halbes Jahr ☐ 5
 etwa ein Jahr ☐ 6
 mehr als ein Jahr ☐ 7
 besteht noch heute ☐ 8

32. (873) Wurde damals beim ersten Geschlechtsverkehr etwas unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten?

- ja ☐ 1
 nein ☐ 2
 weiß nicht mehr ☐ 3

33. (711-18) Was haben Sie und/oder Ihre Partnerin beim ersten Geschlechtsverkehr unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten? MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH.

- keine Verhütungsmittel, nichts unternommen ☐ 1
 Ausnutzen der unfruchtbaren Tage (Knaus Ogino Methode, Temperaturmethode) ☐ 1
 rechtzeitiger Abbruch des Verkehrs (Koitus Interruptus) ☐ 1
 chemische Verhütungsmittel (z.B. Patentex oval) ☐ 1
 Gummi, Kondom, Präservativ ☐ 1
 Pille ☐ 1
 Spirale ☐ 1
 sonstige ☐ 1

34. (719) Wieviel Zeit verging ungefähr, bis Sie zum zweiten Mal Geschlechtsverkehr hatten?

- einige Stunden ☐ 1
 einige Tage ☐ 2
 einige Wochen ☐ 3
 einige Monate ☐ 4
 etwa ein halbes Jahr ☐ 5
 etwa ein Jahr ☐ 6
 mehr als ein Jahr ☐ 7
 bis heute nicht mehr ☐ 8

→ WEITER MIT FRAGE 46

WENN SIE NUR EINMAL GESCHLECHTSVERKEHR GEHABT HABEN, DANN MACHEN SIE BITTE WEITER MIT FRAGE 46, SONST BITTE WEITER MIT FRAGE 35.

35. (720) Mit wem hatten Sie beim zweiten Mal Geschlechtsverkehr?

- mit derselben Partnerin wie beim ersten Geschlechtsverkehr ☐ 1
 mit einer anderen Partnerin ☐ 2

36. (721) Haben Sie und/oder Ihre Partnerin beim zweiten Geschlechtsverkehr etwas unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten?

- ja ☐ 1
 nein ☐ 2
 weiß nicht ☐ 3

37. (722-29) Was haben Sie und/oder Ihre Partnerin beim zweiten Geschlechtsverkehr unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten? MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH.

- keine Verhütungsmittel, nichts unternommen ☐ 1
 Ausnutzen der unfruchtbaren Tage (Knaus-Ogino-Methode, Temperaturmethode) ☐ 1
 rechtzeitiger Abbruch des Verkehrs (Koitus Interruptus) ☐ 1
 chemische Verhütungsmittel (z.B. Patentex oval) ☐ 1
 Gummi, Kondom, Präservativ ☐ 1
 Pille ☐ 1
 Spirale ☐ 1
 sonstige ☐ 1
 1

38. (730) Wie oft etwa hatten Sie bisher in Ihrem Leben Geschlechtsverkehr?

- weniger als 10mal ☐ 1
11 bis 50mal ☐ 2
mehr als 50mal ☐ 3

39. (731) Mit wie vielen Partnerinnen hatten Sie bisher in Ihrem Leben Geschlechtsverkehr?

- mit einer Partnerin ☐ 1
mit 2 Partnerinnen ☐ 2
mit 3 Partnerinnen ☐ 3
mit mehr als 3 Partnerinnen ☐ 4

40. (732) Wie oft hatten Sie im Laufe der letzten 12 Monate Geschlechtsverkehr?

- einmal ☐ 1
zwei- bis 10mal ☐ 2
11 bis 50 mal ☐ 3
mehr als 50mal ☐ 4
hatte keinen Verkehr ☐ 5

WEITER MIT FRAGE 44

WENN SIE IN DEN LETZTEN 12 MONATEN KEINEN VERKEHR GEHABT HABEN, DANN MACHEN SIE BITTE WEITER MIT FRAGE 44, SONST WEITER MIT FRAGE 41.

41. (733) Mit wie vielen Partnerinnen hatten Sie im Laufe der letzten 12 Monate Geschlechtsverkehr?

- mit einer Partnerin ☐ 1
mit 2 Partnerinnen ☐ 2
mit 3 Partnerinnen ☐ 3
mit mehr als 3 Partnerinnen ☐ 4

42. (734) Wie oft haben Sie selbst und/oder Ihre Partnerin in den letzten 12 Monaten beim Geschlechtsverkehr Verhütungsmaßnahmen angewandt?

- immer ☐ 1
meistens ☐ 2
selten ☐ 3
nie ☐ 4

nie, denn ich wünsche mir jetzt ein Kind ☐ 5

WEITER MIT FRAGE 46

WENN SICH JETZT EIN KIND WÜNSCHEN: BITTE MACHEN SIE WEITER MIT FRAGE 46, SONST WEITER MIT FRAGE 43.

43. Welche Verhütungsmaßnahmen haben Sie und/oder Ihre Partnerin beim letzten Geschlechtsverkehr angewandt?
(735-42) MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH.

keine Verhütungsmittel, nichts unternommen	☐ 1
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage (Knaus-Ogino-Methode, Temperaturmethode)	☐ 1
rechtzeitiger Abbruch des Verkehrs (Koitus Interruptus)	☐ 1
chemische Verhütungsmittel (z.B. Patentex oval)	☐ 1
Gummi, Kondom, Präservativ	☐ 1
Pille	☐ 1
Spirale	☐ 1
sonstige	☐ 1

44. Welche der folgenden Aussagen kennzeichnet Ihr Verhalten bei der Verhütung einer Schwangerschaft am besten?
(743)

ich achte <u>nie</u> darauf, ob meine Partnerin schwanger werden könnte	☐ 1
ich achte <u>selten</u> darauf, daß meine Partnerin nicht schwanger wird	☐ 2
ich achte <u>in der Regel</u> darauf, daß meine Partnerin nicht schwanger wird	☐ 3
ich achte <u>fast immer</u> darauf, daß meine Partnerin nicht schwanger wird	☐ 4
ich achte <u>immer</u> sehr genau darauf, daß meine Partnerin nicht schwanger wird	☐ 5

→ WEITER MIT FRAGE 46

WENN SIE 'IMMER SEHR GENAU DARAUF ACHTEN': BITTE MACHEN SIE WEITER MIT FRAGE 46,
SONST MIT FRAGE 45.

45. Warum haben Sie und/oder Ihre Partnerin nicht bei jedem Geschlechtsverkehr Verhütungsmaßnahmen angewandt?
(744-53) MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH.

weil ich mit meiner Partnerin darüber nicht sprechen kann	☐ 1
weil wir nicht wußten, wie wir an sichere Verhütungsmittel herankommen können	☐ 1
weil ich glaubte, daß ich mich auf meine Partnerin verlassen kann.	☐ 1
weil ich nicht wollte, daß meine Eltern davon erfahren	☐ 1
weil ich/wir hoffte(n), daß sowieso nichts passieren wird	☐ 1
weil ich/wir noch nicht so genau über Empfängnisverhütung Bescheid wußte(n)	☐ 1
weil ich/wir Bedenken gegen die Anwendung von Empfängnisver- hütungsmitteln habe(n)	☐ 1
weil ich/wir glaube(n), daß es nicht weiter schlimm wäre, wenn meine Partnerin schwanger würde	☐ 1
weil ich/wir es nicht wollte(n)	☐ 1

46. Weiß Ihre Mutter, daß Sie Geschlechtsverkehr haben oder hatten?

(754)

- ja, sie weiß es ☐ 1
weiß es nicht sicher, aber vermutet es wahrscheinlich ☐ 2
nein, weiß wahrscheinlich nichts davon ☐ 3
habe keine Mutter ☐ 4

47. Weiß Ihr Vater, daß Sie Geschlechtsverkehr haben oder hatten?

(755)

- ja, er weiß es ☐ 1
weiß es nicht sicher, aber vermutet es wahrscheinlich ☐ 2
nein, weiß wahrscheinlich nichts davon ☐ 3
habe keinen Vater ☐ 4

WENN WEDER VATER NOCH MUTTER ES WISSEN: BITTE MACHEN SIE WEITER MIT FRAGE 51,
SONST WEITER MIT FRAGE 48.

Woher wissen Ihre Mutter/Ihr Vater das?

48.
(756)

- von mir selbst, ich habe es ihnen gesagt ☐ 1
haben es sonstwie herausbekommen ☐ 2

49. Was sagt Ihre Mutter dazu, daß Sie Geschlechtsverkehr haben? Versucht Ihre Mutter, Sie von weiterem Geschlechtsverkehr abzuhalten, oder versucht Ihre Mutter, Sie z.B. über Empfängnisverhütung zu beraten?

(757)

- meine Mutter weiß es nicht ☐ 1
von weiterem Geschlechtsverkehr abzuhalten ☐ 2
zu beraten ☐ 3
von Geschlechtsverkehr abzuhalten und zu beraten ☐ 4
meine Mutter kümmert sich nicht darum ☐ 6

50. Was sagt Ihr Vater dazu, daß Sie Geschlechtsverkehr haben? Versucht Ihr Vater, Sie von weiterem Geschlechtsverkehr abzuhalten, oder versucht Ihr Vater, Sie z.B. über Empfängnisverhütung zu beraten?

(758)

- mein Vater weiß es nicht ☐ 1
von weiterem Geschlechtsverkehr abzuhalten ☐ 2
zu beraten ☐ 3
von Geschlechtsverkehr abzuhalten und zu beraten ☐ 4
mein Vater kümmert sich nicht darum ☐ 6

51. Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten engen körperlichen Kontakt (Berühren der Geschlechtsteile) zu Mädchen gehabt, ohne dabei Geschlechtsverkehr zu haben?

(759)

- nie ☐ 1
einmal ☐ 2
2 bis 10mal ☐ 3
mehr als 10mal ☐ 4

52. Mit wie vielen Partnerinnen hatten Sie in den letzten 12 Monaten derart engen körperlichen Kontakt ohne Geschlechtsverkehr?

(760)

- mit keiner ☐ 1
mit einer Partnerin ☐ 2
mit 2 Partnerinnen ☐ 3
mit 3 bis 5 Partnerinnen ☐ 4
mit mehr als 5 Partnerinnen ☐ 5

53. Nun gibt es ja auch die Möglichkeit, daß zwei Jungen engen körperlichen Kontakt miteinander haben. Haben Sie selbst schon einmal engen körperlichen Kontakt mit einem Jungen/einem Mann gehabt?

ja
nein

☐ 1
☐ 2 → WEITER MIT FRAGE 56

54. Wie alt waren Sie, als Sie das erste Mal engen körperlichen Kontakt mit einem Jungen/einem Mann hatten?

..... Jahre

55. Haben Sie auch in den letzten 12 Monaten engen körperlichen Kontakt mit einem Jungen/einem Mann gehabt?

ja
nein

☐ 1
☐ 2

56. Darüber hinaus gibt es ja auch die Möglichkeit der Selbstbefriedigung. Wie war das bei Ihnen, wie alt waren Sie, als Sie das erste Mal sich selbst befriedigten?

..... Jahre

habe mich noch nie selbst befriedigt

☐ 0 → WEITER MIT FRAGE 59

57. Haben Sie sich auch in den letzten 12 Monaten selbst befriedigt?

ja
nein

☐ 1
☐ 2

58. Haben Sie dabei ein schlechtes Gewissen?

ja, immer
ja, manchmal
nein, nie

☐ 1
☐ 2
☐ 3

59. Ist schon einmal ein Mädchen oder eine Frau von Ihnen schwanger geworden?

ja
nein

☐ 1 → WEITER MIT FRAGE 60
☐ 2

WENN EIN MÄDCHEN ODER EINE FRAU SCHON EINMAL VON IHNEN SCHWANGER GEWORDEN IST, DANN MACHEN SIE BITTE WEITER MIT FRAGE 60.

WENN NICHT, SO DANKEN WIR IHNEN FÜR IHRE MITARBEIT.

STECKEN SIE DEN FRAGEBOGEN IN DEN UMSCHLAG, KLEBEN SIE DEN UMSCHLAG ZU UND GEBEN SIE IHN DEM INTERVIEWER. VIELEN DANK!

60. Was empfanden Sie, als Sie erfuhren, daß Sie ein Kind gezeugt haben? War dies für Sie eine Katastrophe — sehr unangenehm
(811) nicht weiter schlimm — oder erfreulich?

eine Katastrophe ☐ 1
sehr unangenehm ☐ 2
nicht weiter schlimm ☐ 3
erfreulich ☐ 4

61. Wie alt waren Sie damals?

(812-13)

..... Jahre

62. Wie alt war damals Ihre Partnerin?

(814-15)

..... Jahre

63. War Ihre Partnerin

(817)

ledig ☐ 1
verheiratet ☐ 2
verwitwet ☐ 3
geschieden ☐ 4
weiß nicht ☐ 5

64. Besteht diese Partnerschaft auch weiterhin?

(818)

ja ☐ 1
nein ☐ 2

65. Wie war das weitere Schicksal dieser Schwangerschaft bzw. was soll geschehen?

(828)

die Schwangerschaft wurde ausgetragen, und wir haben geheiratet/
die Schwangerschaft austragen und heiraten ☐ 1
die Schwangerschaft wurde ausgetragen, wir haben aber nicht
geheiratet/die Schwangerschaft austragen, aber nicht heiraten ☐ 2
die Schwangerschaft wurde ausgetragen und das Kind zur
Adoption gegeben/die Schwangerschaft austragen und das
Kind zur Adoption geben ☐ 3
die Schwangerschaft wurde abgebrochen/die Schwanger-
schaft abbrechen ☐ 4
weiß nicht, was weiter geschah/weiß nicht, was weiter
geschehen soll ☐ 5

DAMIT IST DAS INTERVIEW ZU ENDE! STECKEN SIE DEN FRAGEBOGEN IN DEN UMSCHLAG, KLEBEN SIE DEN UMSCHLAG ZU UND GEBEN SIE IHN DEM INTERVIEWER.

VIELEN DANK FÜR IHRE MITARBEIT!



ACHTUNG: Hierhin die Nummer →

--	--	--	--	--	--	--	--

vom Fragebogen

0. JUGENDLICHE MÜNDLICH
übertragen



EMNID-INSTITUT

GMBH & Co.
48 BIELEFELD · POSTFACH 2540
Bodelschwinghstraße 21 - 25 a
Telefon-Sammel-Nr. (0521) 21058 / Fernachr. -Nr. 0932833

SONDER-BEFragung
Nr. 1

801362

Nachdruck oder Nachahmung von Text und Platzverteilung untersagt, Copyright 1965 by EMNID-Institut !

Interviewer-Ausweis-Nr.:

--	--	--	--	--	--	--	--

Laufende Nummer
des Interviews:

--	--

Nummer des Befragungsbezirkes
(vom Adressenauflistungsblock
übertragen)

--	--	--

2. Fragebogen ELTERN

Diese in der gesamten Bundesrepublik Deutschland durchgeführte Befragung soll in erster Linie dazu dienen, die Situation und die Probleme von Jugendlichen besser zu verstehen. Deshalb werden sich auch die meisten Fragen dieses Interviews auf Ihre Tochter/Ihren Sohn beziehen, die/der bereits befragt wurde / die/der im Anschluß an dieses Interview befragt werden soll. Um jedoch Aussagen über mögliche Einstellungs- und Verhaltensänderung treffen zu können, werden einige Fragen auch unmittelbar Sie selbst betreffen.

Ich möchte Ihnen noch einmal ausdrücklich versichern, daß sämtliche Angaben völlig anonym bleiben, streng vertraulich behandelt werden und allein wissenschaftlichen Zwecken dienen.

Nun zum eigentlichen Fragebogen.

Ich, der Unterzeichner, versichere, daß ich das Interview entsprechend den Anweisungen des EMNID-Instituts durchgeführt habe.
Erfüllungsort ist Bielefeld.

am: in:
(Datum) (Einsetzung) (Unterschrift des Interviewers)

911. Geschlecht der befragten Person

- 1 männlich
- 2 weiblich

912. Sind Sie leibliche Mutter/leiblicher Vater des von uns befragten Kindes?

- 1 ja
- 2 nein

913. Achten Sie sehr darauf – weniger darauf – gar nicht darauf, wohin Ihre Tochter/Ihr Sohn geht und mit wem sie/er zusammen kommt?

- 1 achte sehr darauf
- 2 achte weniger darauf
- 3 achte gar nicht darauf

914. Muß Ihre Tochter/Ihr Sohn im allgemeinen um Erlaubnis fragen, wenn sie/er weggehen will – muß sie/er nur Bescheid sagen – oder kann sie/er kommen und gehen wie sie/er will?

- 1 muß um Erlaubnis fragen
- 2 muß nur Bescheid geben
- 3 kann kommen und gehen wie sie/er will

915. Bespricht Ihre Tochter/Ihr Sohn häufig, selten oder nie ihre/seine persönlichen Dinge mit Ihnen?

- 1 häufig
- 2 selten
- 3 nie

916. Ist Ihre Tochter/Ihr Sohn hauptsächlich von Ihnen oder Ihrem (Ehe-) Partner sexuell aufgeklärt worden oder hauptsächlich von anderen aufgeklärt worden?

- 1 selbst aufgeklärt → 917
- 2 von anderen aufgeklärt → 919
- 3 ist noch nicht aufgeklärt → 923

917. Wie ist die Sexualaufklärung Ihrer Tochter/Ihres Sohnes erfolgt? Haben Sie sie/ihn in einem einmaligen Gespräch aufgeklärt – oder haben Sie sie/ihn laufend entsprechend ihrer/seiner Entwicklung aufgeklärt?

- 1 in einem einmaligen Gespräch
- 2 laufend entsprechend der Entwicklung

918. Ist Ihnen die Sexualaufklärung Ihrer Tochter/Ihres Sohnes schwer gefallen?

- 1 ja
- 2 nein

919. Halten Sie die Sexualaufklärung Ihrer Tochter/Ihres Sohnes derzeit für ausreichend?

- 1 ja
- 2 nein
- 3 weiß nicht

920. WENN BEZUGSPERSON – SOHN:

WEITER MIT FRAGE → 922

WENN BEZUGSPERSON – TOCHTER:

WEITER MIT FRAGE → 921

921. Haben Sie oder Ihr (Ehe-) Partner Ihre Tochter über die Regelblutung aufgeklärt, noch bevor sie zum ersten Mal ihre Tage bekam?

- 1 ja
- 2 nein
- 3 weiß nicht
- 4 hat noch keine Regelblutung

922. Haben Sie Ihre Tochter/Ihren Sohn schon einmal ausführlich über Möglichkeiten der Empfängnisverhütung beraten?

- 1 ja
- 2 nein

923. Wird bei Ihnen im Familienkreis über Sexualität und Partnerschaft gesprochen?

- 1 ja → 924
- 2 nein → 925

924. Wird dabei auch über eigene Erfahrung auf diesem Gebiet gesprochen – oder ist das nicht der Fall?

- 1 ja, es wird auch über eigene Erfahrung gesprochen
- 2 nein, ist nicht der Fall

925. Seit einigen Jahren gibt es an vielen Schulen Sexualkundeunterricht. Was halten Sie davon? Sind Sie eher für oder gegen Sexualkundeunterricht an Schulen?

- 1 eher dafür
- 2 eher dagegen

926. Wie stehen Sie grundsätzlich zur Sexualerziehung? Welche der folgenden Ansichten kommt Ihrer eigenen am nächsten?

LISTE 1

- 1 Sexualerziehung ist ganz allein Angelegenheit des Elternhauses
- 2 Sexualerziehung soll in erster Linie durch das Elternhaus geschehen, sie sollte aber auch durch die Schule vermittelt werden
- 3 Sexualerziehung kann am besten und am umfassendsten durch die Schule vermittelt werden

927. Glauben Sie, daß der Sexualekundeunterricht in der Schule, wie er derzeit durchgeführt wird, für den Jugendlichen eine Hilfe für sein späteres Leben ist?

- 1 ja
- 2 nein
- 3 weiß nicht

928. Wie stehen Sie zum Geschlechtsverkehr vor der Ehe? Sind Sie grundsätzlich eher dagegen, oder haben Sie eher grundsätzlich nichts dagegen?

- 1 eher dagegen
- 2 eher nichts dagegen

929. Wie stehen Sie zum Geschlechtsverkehr von Jugendlichen unter 18 Jahren? Sind Sie grundsätzlich dagegen oder haben Sie unter bestimmten Voraussetzungen nichts dagegen?

- 1 grundsätzlich dagegen → 936
- 2 unter bestimmten Voraussetzungen nichts dagegen

930-35. Unter welchen Voraussetzungen hätten Sie nichts dagegen?

936. Was schätzen Sie, wie viele Gleichaltrige Ihrer Tochter/Ihres Sohnes haben in der Bundesrepublik Deutschland schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt? Bitte antworten Sie nach dieser Liste.

LISTE 2

- 1 wenige
- 2 etwa jede/jeder dritte
- 3 etwa jede/jeder Zweite
- 4 die meisten

937. Haben Sie schon einmal etwas über Beratungsstellen gehört, die einen kostenlos und anonym in Sachen Sexualität, Empfängnisverhütung und Schwangerschaft beraten?

- 1 ja → 940
- 2 nein

938. Wissen Sie, wo die nächste Beratungsstelle ist?

- 1 ja
- 2 nein

939. Waren Sie selbst schon einmal in einer solchen Beratungsstelle?

- 1 ja
- 2 nein

940. Hat Ihre Tochter/Ihr Sohn derzeit einen festen Freund/eine feste Freundin?

- 1 ja
- 2 nein
- 3 weiß nicht

941. Was meinen Sie, hat Ihre Tochter/Ihr Sohn schon einmal Geschlechtsverkehr gehabt? Ihre Antwortmöglichkeiten finden Sie auf der folgenden Liste.

LISTE 3

- 1 sicher nicht
- 2 vermutlich nicht
- 3 weiß nicht
- 4 wahrscheinlich ja
- 5 mit Sicherheit ja → 943

942. Wären Sie grundsätzlich dagegen, daß Ihre Tochter/Ihr Sohn zum jetzigen Zeitpunkt Geschlechtsverkehr hätte?

- 1 ja
- 2 nein

WEITER MIT FRAGE → 945

943. Sind Sie grundsätzlich dagegen, daß Ihre Tochter/Ihr Sohn zum jetzigen Zeitpunkt Geschlechtsverkehr hat?

- 1 ja
- 2 nein

944. Wie haben Sie sich verhalten, nachdem Sie erfahren haben, daß Ihre Tochter/Ihr Sohn Geschlechtsverkehr gehabt hat? Haben Sie versucht, Ihre Tochter/Ihren Sohn von weiterem Geschlechtsverkehr abzuhalten — haben Sie versucht, sie/ihn ausführlich zu beraten — oder haben Sie sich gar nicht eingemischt?

- 1 vor Geschlechtsverkehr abzuhalten
- 2 zu beraten
- 3 nicht eingemischt

945. WENN BEZUGSPERSON — SOHN:

WEITER MIT FRAGE → 949

WENN BEZUGSPERSON — TOCHTER:

WEITER MIT FRAGE → 946

946. Waren Sie und/oder Ihr (Ehe-) Partner schon einmal zusammen mit Ihrer Tochter bei einem Arzt, um Ihre Tochter über Methoden der Empfängnisverhütung beraten zu lassen?

- 1 ja
- 2 nein

947. Wenn ein Arzt, ohne Sie zu unterrichten, Ihrer Tochter auf deren Wunsch hin, die Pille verschreiben würde, fänden Sie das richtig — oder nicht richtig?

- 1 richtig → 949
- 2 nicht richtig

948. Würden Sie in einem solchen Fall etwas gegen den Arzt unternehmen wollen oder nicht?

- 1 ja
- 2 nein

949. In welcher Familiensituation leben Sie? Sind Sie mit dem Vater/der Mutter des von uns befragten Kindes verheiratet — sind Sie verheiratet, leben aber getrennt — sind Sie geschieden — verwitwet — oder waren Sie nie mit dem Vater/der Mutter des von uns befragten Kindes verheiratet?

- 1 verheiratet —————→ 955-58
- 2 getrennt lebend
- 3 geschieden
- 4 verwitwet
- 5 ledig

950. Sind Sie inzwischen mit einem anderen Mann/einer anderen Frau verheiratet — oder leben Sie mit einem anderen Mann/einer anderen Frau zusammen?

- 1 ja, verheiratet mit anderem Mann/anderer Frau
- 2 ja, zusammen lebend mit anderem Mann/anderer Frau
- 3 nein, ohne Partner —————→ 953-54

951-52. Seit wie vielen Jahren sind Sie mit diesem Mann/dieser Frau verheiratet bzw. leben Sie zusammen?

..... Jahren

BITTE WEITER MIT FRAGE —————→ 955-58

953-54. Seit wie vielen Jahren leben Sie alleine?

..... Jahren

BITTE WEITER MIT FRAGE —————→ 961

955-58. Gibt es zwischen Ihnen und Ihrem Ehepartner/Partner ernsthafte Meinungsverschiedenheiten?

INT.: Bitte vorlesen:

	ja	nein
a) über Fragen der Aufklärung Ihres Sohnes/Ihrer Tochter	1	2
b) über Erziehungsfragen	1	2
c) über die Beurteilung des Verhaltens Ihres Sohnes/Ihrer Tochter	1	2
d) über Fragen Ihrer Partnerschaft	1	2

WENN IN KEINEM PUNKT MEINUNGSVERSCHIEDENHEITEN BESTEHEN: WEITER MIT FRAGE —————→ 960

959. Wie häufig kommt es wegen solcher oder ähnlicher Fragen zu Auseinandersetzungen? Ist es oft — selten — oder nie der Fall?

- 1 oft
- 2 selten
- 3 nie

960. Haben Sie schon einmal ernsthaft die Scheidung oder Trennung von Ihrem Ehepartner/Partner erwogen?

- 1 ja
- 2 nein

Jetzt folgen einige Fragen zu Ihrer eigenen Kindheit und Jugend.

961. Wo haben Sie in Ihrer Kindheit und Jugend hauptsächlich gelebt?

- 1 in einer rein ländlichen Gegend
- 2 in einer Kleinstadt (bis 20.000 Einwohner)
- 3 in einer Mittelstadt oder deren Einzugsbereich (20.000 bis 100.000 Einwohner)
- 4 in einer Großstadt oder deren Einzugsbereich (über 100.000 Einwohner)
- 5 aufgrund von Wohnungswechsel nicht eindeutig zu bestimmen

962. Bei wem sind Sie hauptsächlich aufgewachsen? Ihre Antwortmöglichkeiten finden Sie auf Liste 4.

LISTE 4

- 1 bei den leiblichen Eltern
- 2 bei leiblichem Vater und Stiefmutter
- 3 bei leiblicher Mutter und Stiefvater
- 4 beim Vater
- 5 bei der Mutter
- 6 bei Adoptiveltern
- 7 bei anderen Verwandten
- 8 im Heim
- 9 bei mehreren verschiedenen obengenannten Personen
- 0 Sonstiges

963-75. Wer war für Sie die wichtigste Person bei der Sexualaufklärung? Antworten Sie anhand dieser Liste.

LISTE 5

- 1 Vater
- 1 Mutter
- 1 Lehrer
- 1 Arzt
- 1 Geistlicher
- 1 Bruder
- 1 Schwester
- 1 Freund
- 1 Freundin
- 1 andere Jungen
- 1 andere Mädchen
- 1 Sonstige
- 1 wurde von keiner bestimmten Person aufgeklärt

976. Sind Sie Ihrer Meinung nach damals eher zu früh — gerade zur rechten Zeit — oder eher zu spät aufgeklärt worden? Oder sind Sie gar nicht aufgeklärt worden?

- 1 eher zu früh
- 2 gerade zur rechten Zeit
- 3 eher zu spät
- 4 bin gar nicht aufgeklärt worden

Und nun noch einige allgemeine Fragen:

011-12. Wie alt sind Sie?

..... Jahre

013. Welcher Religion bzw. Konfession gehören Sie an?

- 1 evangelisch
- 2 katholisch
- 3 andere Konfession
- 4 ohne Konfession

014. Wurden Sie Ihr Verhältnis zur Religion als eng — lose — gleichgültig — oder ablehnend bezeichnen?

- 1 eng
- 2 lose
- 3 gleichgültig
- 4 ablehnend

015. Welche Schule haben Sie zuletzt besucht bzw. welchen Schulabschluß haben Sie?

- 1 Volksschule, Hauptschule nicht abgeschlossen
- 2 Volksschule, Hauptschule abgeschlossen
- 3 Realschule, Gymnasium ohne mittlere Reife
- 4 mittlere Reife
- 5 Abitur
- 6 Universität/Hochschule ohne Abschluß
- 7 Universität/Hochschule mit Abschluß

016. Wenn Sie einmal alles zusammenrechnen, wie hoch ist dann etwa das monatliche Nettoeinkommen, das Sie alle zusammen hier im Haushalt haben, nach Abzug der Steuern und Sozialversicherung?

LISTE 6

- 1 unter DM 1.000,-
- 2 DM 1.000,- bis unter DM 1.500,-
- 3 DM 1.500,- bis unter DM 2.000,-
- 4 DM 2.000,- bis unter DM 2.500,-
- 5 DM 2.500,- bis unter DM 3.000,-
- 6 DM 3.000,- bis unter DM 4.000,-
- 7 DM 4.000,- und mehr
- 9 keine Angabe

Ich danke Ihnen für dieses Interview.

Ich möchte Sie jetzt noch bitten, einige Fragen schriftlich zu beantworten. Schriftlich deshalb, weil diese doch etwas intimer werden und Sie so die Möglichkeit haben sollen, genauso offen und ehrlich zu antworten wie bisher.

Bevor Sie mit dem Beantworten beginnen, kurz einige Anmerkungen zum Ausfüllen.

Bei den meisten Fragen sind die Antwortmöglichkeiten vorgegeben, d.h. Sie brauchen nur das Kästchen, das vor der zutreffenden Antwort steht, anzu-kreuzen. Bei einigen Fragen können auch mehrere Antworten zutreffen. Kreuzen Sie dann entsprechend mehrere Kästchen an. Wenn Sie darüber hinaus noch irgendwelche Fragen haben, wenden Sie sich bitte an mich.

INT. Fragebogen zum Ausfüllen übergeben.

1. Wie alt waren Sie, als Sie zum ersten Mal Geschlechtsverkehr hatten?

(017-18)

..... Jahre

2. Wie alt war damals Ihr Partner/Ihre Partnerin?

(019-20)

..... Jahre

3. War Ihr damaliger Partner/Partnerin Ihr späterer Ehemann/Ehefrau - oder war es ein anderer Partner - oder waren Sie damals bereits verheiratet?

(021)

späterer Ehemann/spätere Ehefrau

☐ 1

anderer Partner/andere Partnerin

☐ 2

damals bereits verheiratet

☐ 3

4. Wurde damals beim ersten Geschlechtsverkehr etwas unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten?

(022)

ja

☐ 1

nein

☐ 2

weiß nicht mehr

☐ 3

5. Was haben Sie und/oder Ihr Partner bei Ihrem ersten Geschlechtsverkehr unternommen, um eine Schwangerschaft zu verhüten? Sie können auch mehrere Antworten ankreuzen.

(023-30)

keine Verhütungsmittel, nichts unternommen

☐ 1

Ausnutzen der unfruchtbaren Tage (Knaus-Ogino-Methode, Temperaturmethode)

☐ 1

rechtzeitiger Abbruch des Verkehrs (Koitus interruptus)

☐ 1

chemische Verhütungsmittel (z. B. Patentex oval)

☐ 1

Gummi, Kondom, Präservativ

☐ 1

Pille

☐ 1

Spirale

☐ 1

sonstige

☐ 1

6. Wie alt waren Sie, als Sie (zum ersten Mal) geheiratet haben?

(031-32)

..... Jahre

war nie verheiratet

☐ 0

7. Wurden Sie/Ihre Ehefrau vor oder nach Ihrer Hochzeit zum ersten Mal schwanger?

(033)

vor der Hochzeit

☐ 1

nach der Hochzeit

☐ 2

war nie verheiratet

☐ 3

war nie schwanger

☐ 4

8. Welche Verhütungsmethode wenden Sie und/oder Ihr Partner zur Zeit hauptsächlich an? Sie können wiederum
(034-45) mehrere Antworten ankreuzen.

habe keinen Geschlechtsverkehr	☐ 1
wende keine Verhütungsmittel an	☐ 1
bin über die Wechseljahre hinaus	☐ 1
Ausnutzen der unfruchtbaren Tage (Knaus-Ogino-Methode, Temperaturmethode)	☐ 1
rechtzeitiger Abbruch des Verkehrs (Koitus interruptus)	☐ 1
chemische Verhütungsmittel (z. B. Patentax oval)	☐ 1
Gummi, Kondom, Präservativ	☐ 1
Pille	☐ 1
Spirale	☐ 1
eigene Sterilisation	☐ 1
Sterilisation des Partners	☐ 1
kann aus sonstigen medizinischen Gründen keine Kinder mehr bekommen	☐ 1

MÄNNER → BITTE WEITER MIT FRAGE 12,
FRAUEN → BITTE WEITER MIT FRAGE 9.

9. Nehmen Sie regelmäßig, mindestens jedes Jahr an Vorsorgeuntersuchungen beim Frauenarzt teil - nehmen Sie nur in
(046) unregelmäßigen Abständen daran teil - haben Sie daran schon lange nicht mehr teilgenommen - oder haben Sie daran
noch nie teilgenommen?

regelmäßig, mindestens jedes Jahr	☐ 1
in unregelmäßigen Abständen	☐ 2
schon lange nicht mehr	☐ 3
bisher noch nie	☐ 4

10. Wie alt waren Sie, als Sie Ihre erste Regelblutung hatten?

(047-48) Jahre

11. Sind Sie auf Ihre erste Regelblutung vorbereitet worden? Würden Sie sagen, daß Sie völlig unvorbereitet waren - nur
(049) sehr unklare Vorstellungen hatten - oder vorher Bescheid wußten und vorbereitet waren?

ich war völlig unvorbereitet	☐ 1
ich hatte nur sehr unklare Vorstellungen	☐ 2
ich wußte vorher Bescheid und war darauf vorbereitet	☐ 3

12. Wissen Sie, wann zwischen zwei Regelblutungen die Möglichkeit, schwanger zu werden, am größten ist?

(050) ja ☐ 1
nein ☐ 2

13. Kreuzen Sie bitte an, wann ihrer Meinung nach die Möglichkeit, schwanger zu werden, am größten ist.
(051)

die ersten Tage nach der Regelblutung	☐ 1
etwa in der Mitte zwischen den Regelblutungen	☐ 2
die letzten Tage vor der nächsten Regelblutung	☐ 3
während der Regelblutung	☐ 4
weiß nicht	☐ 5

14. Wie stehen Sie zum Schwangerschaftsabbruch? Welche der folgenden Meinungen entspricht am ehesten Ihrer eigenen?
(052)

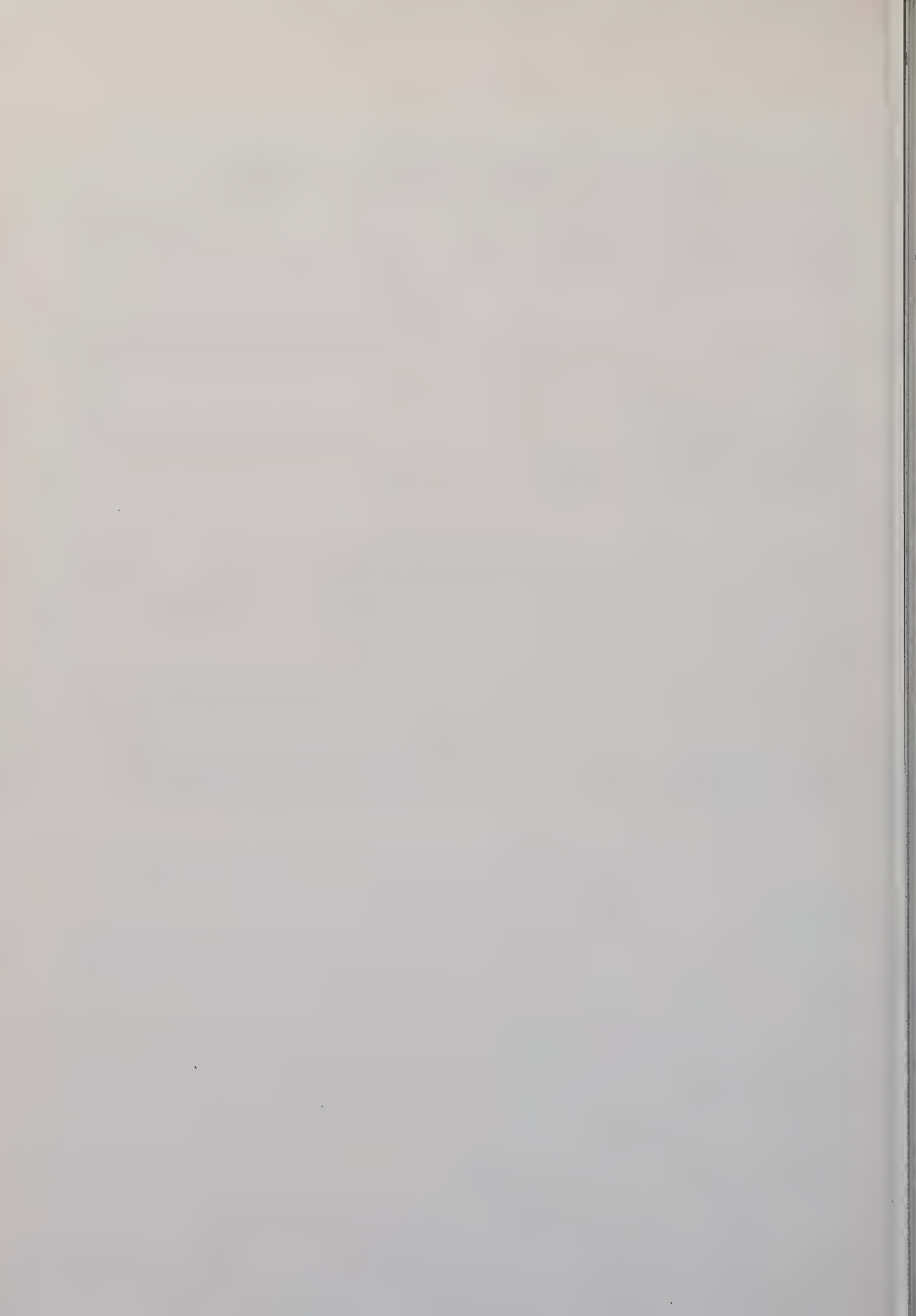
ich bin unter allen Umständen gegen einen Schwangerschafts- abbruch	☐ 1
ein Schwangerschaftsabbruch sollte aus medizinischen Gründen erlaubt sein	☐ 2
ein Schwangerschaftsabbruch sollte aus medizinischen und sozialen Gründen erlaubt sein	☐ 3
ein Schwangerschaftsabbruch sollte in den ersten drei Monaten allgemein erlaubt sein	☐ 4

15. Wie hätte Ihr Ehepartner/Partner Ihrer Meinung nach die hier gestellten Fragen beantwortet?
(053)

genauso	☐ 1
ähnlich	☐ 2
wesentlich anders	☐ 3
gar nicht	☐ 4
weiß nicht	☐ 5
habe keinen Ehepartner/ständigen Partner	☐ 6

HIERMIT IST DAS INTERVIEW ZU ENDE. BITTE STECKEN SIE DEN FRAGEBOGEN IN DEN UMSCHLAG, KLEBEN SIE DEN UMSCHLAG ZU UND GEBEN SIE IHN DEM INTERVIEWER!

VIELN DANK FÜR IHRE MITARBEIT!



L e b e n s l a u f

Am 1. Februar 1943 wurde ich in Berlin als Sohn des Malermeisters Willi Bederke und seiner Ehefrau Wally, geb. Schreck geboren.

Von 1949 bis 1957 besuchte ich die Volksschule in Ostberlin, erlernte in den folgenden drei Jahren den Beruf eines Spitzendrehers und legte im Sommer 1963 das Abitur ab.

Zwischen Herbst 1963 und Sommer 1969 studierte ich Humanmedizin an der Ostberliner Humboldt-Universität und legte dort auch das ärztliche Staatsexamen ab.

Ab September 1969 war ich als Arzt im sog. aktiven Wehrdienst tätig und setzte Ende 1971 meine Facharztausbildung im Ostberliner Oskar-Ziethen-Krankenhaus fort. Danach arbeitete ich als Leitender Arzt am Staatlichen Amt für Atomsicherheit und Strahlenschutz in Ostberlin.

Am 11. April 1981 erfolgte meine Übersiedelung in die Bundesrepublik Deutschland. Seit dem 1. Juli 1981 bin ich in der Universitätsfrauenklinik im Klinikum Großhadern München als Privatassistent unter Herrn Prof. Dr. Kurt Richter tätig.

